

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Erfolgreiches Anzeigenblatt
Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände
Geraut: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgebolt 40 R.-Pf.
Einzelnummer 10 R.-Pf. Sonntagnummer 15 R.-Pf. durch
die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postleitzahl-Amt Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Sonntag, 5. Juni 1927

Anzeigenvorrei: Die einsätzige Colonialzeitung aus dem
Reg.-Bez. Bregen 20 R.-Pf. aus dem übrigen Deutschland
23 R.-Pf. Stellengesuche o. Arbeitnehmern 15 R.-Pf.
Heiratsgesuche. Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-Pf.
Im Anschl. an den Schriftteil (Folio 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Neuer Ozeanflug.

Newyork-Berlin.

Beginn des Fluges.

△ Newyork, 4. Juni. (Drahm.)

Chamberlain, der Mann des Einundfünfzig-Stunden-Weltrekords ist heute, Sonnabend, vor-mittag 11 Uhr 4 Minuten, in Begleitung des Direktors Levine nach Europa aufgestiegen. Seit gestern Abend 11 Uhr lautete Chamberlain startbereit auf gute Wetternachrichten.

Der Plan Chamberlains, nach Berlin zu fliegen, kam gestern aller Welt überraschend. Auf seinem Flugzeug stand zu lesen „Newyork-Paris“. Aber da erschien gestern ein Anstreicher und überpinselte „Paris“. Ein anderes Wort wurde noch nicht anstelle des ersten gesetzt. Gestern abend um 11 Uhr mitteleuropäische Zeit war Chamberlain bereits am Steuer, nahm wegen der ungünstigen Wetternachrichten vom Fluge aber noch Abstand. Er will von Newyork über Neufundland, Nordirland, England, Holland nach Berlin fliegen, würde bei Innehaltung dieser Strecke etwa 600 Kilometer mehr zurückzulegen haben, als Lindbergh.

Der Flieger Chamberlain, der etwa im 35. Lebensjahr steht, gehörte bis zum April dieses Jahres nicht zu den bekannteren amerikanischen Flugpiloten. Erst als er am 14. April auf dem Flugplatz in Long Island aufstieg und 51 Stunden in der Luft blieb und damit den Weltrekord für Dauerflug aufstellte, war er mit einem Schlag berühmt geworden. Seitdem galt Chamberlain auch als derjenige Flieger, der die meisten Aussichten für den Flug Newyork-Paris hatte. Für seinen Start war bereits alles vorbereitet, als ihm der Franzose Nungesser mit dem Kapitän Coli an Bord zuvor kam. Als man über das Schicksal der französischen Flieger in bangem Zweifel war, wollte Chamberlain starten. Die Warnungen, die ihm die Wetterstellen übermittelten, hielten ihn jedoch davon ab. Mitten in seine Vorbereitungen zum Abflug platzte die Nachricht, daß Lindbergh sich auch an dem Ozeanwettfliegen beteiligen wolle. Chamberlain ließ daraufhin sofort bekannt machen, daß er ungeachtet der Wetteraussichten starten werde, wenn Lindbergh absiegt. Inzwischen waren Differenzen mit seinem Manager Levin entstanden. Chamberlain nämlich, wie sein Fluggenosse Bertaud sind verheiratet und verlangten vor dem Abflug eine hohe Lebensversicherung. Nachdem Lindbergh, vom Fliegerglück begleitet, seinen Flug nach Paris vollendet hatte, erklärte Chamberlain, nicht mehr einen Ozeanflug nach dem europäischen Festland machen zu wollen. Um so überraschender kommt nunmehr die Nachricht seines Fluges Newyork-Berlin.

Seine Vorbereitungen zu dem ursprünglich von ihm geplanten Flug Newyork-Paris waren erheblich sorgfältiger als die Nungessers und auch Lindberghs. Er hatte damals nicht nur die Wettermeldungen aufs eisrigste verfolgt, sondern er beabsichtigte, die Schiffsroute über den Ozean zu wählen, was er sicherlich auch diesmal tun wird. Auf diese Weise ist es leichter möglich, ihm im

Notfalle Hilfe zuteil werden zu lassen. Chamberlains Radioapparat wird während des ganzen Fluges mit Minutenabstand Summzeichen über 800 Meter automatisch geben, so daß dauernd Lebenszeichen von ihm vorliegen werden und die Schiffe auch das Flugzeug anheben können. Sein Flugzeug „Columbia“ vom Besatzertyp ist erheblich größer als das von Lindbergh, so daß er außer einer genügend großen Menge von Benzin auch noch einen Begleiter mitnehmen wird. Als Begleiter will Levine, den Generaldirektor der Gesellschaft, die die „Columbia“ gebaut hat, mitfliegen. Als Proviant für die Ozeanreise hat Chamberlain sich sechs Apfelsinen und zehn belegte Brötchen einpacken lassen.

*

Berlin empfangsbereit.

○ Berlin, 4. Juni. (Drahm.) Die Reichshauptstadt hat sich zum Empfang des amerikanischen Fliegers gerüstet. Auf dem Tempelhofer Flugplatz wird das Polizeiaufgebot erheblich verstärkt werden, um ähnliche Szenen wie in Paris und London zu vermeiden. Die Lufthansa erklärt: Sollte der Flug wirklich stattfinden, so werden wir unsern ganzen Apparat zur Verfügung stellen um den Flieger zu empfangen. Alle Vorbereitungen, die dem Flieger seinen Weg erleichtern können, werden von uns getroffen werden. Von der Grenze Deutschlands, ja schon von Amsterdam her, werden wir den Flieger von unseren eigenen Maschinen begleiten lassen.“ Also ist Deutschland empfangsbereit. Es fehlt also nichts weiter, als daß Chamberlain startet, sein Flug glückt und — er auch wirklich nach Berlin will. — Keine Kleinigkeiten!

Der Rüssel für Wirth.

○ Berlin, 4. Juni. (Drahm.) Der Vorstand des Zentrums hat in seiner gestrigen Sitzung einstimmig sein Bedauern und seine Missbilligung zu dem Verhalten des Herrn Wirth, insbesondere gegenüber dem Parteivorsitzenden Marx ausgesprochen. Mit diesem Rüssel, auch ein Ausflug der heute in Deutschland so beliebten Gouvernante-Politik, ist man natürlich nicht um einen Schritt weiter gekommen, da Wirth nicht daran denkt, zu Kreuze zu kriechen.

Politische Pfingstgedanken.

Von Dr. Küll, Reichsminister a. D.

Pfingsten war ursprünglich ein Dankfest, ein „Fest der Erntewochen“, wie es im Alten Testamente genannt wird. Nach sieben Wochen schloß die mit dem Passah begonnene Erntezeit ab. Das Christentum machte Pfingsten zum Feste des Geistes, und das Ge-müt des deutschen Volkes möchte in Pfingsten „das liebliche Fest der Maien“ sehen. Die Pfingsttage des Jahres 1927 finden im Leben der Welt alles andere als das, was Pfingsten wollte und will.

Vor acht Jahren glaubten unsere Feinde von damals, ihre Ernte mit dem Gewaltstift von Versailles in die Scheuern bringen zu können. Deutschland sollte das Opfer sein. Aber die folgenden sieben Jahre der Weltgeschichte haben nicht vermocht, unseren Feinden die erhoffte Ernte zu sichern. Auch uns ist freilich die Ernte noch versagt, und Pfingsten ist — das zeigt sich gerade in diesem Jahre — noch nicht der Tag des Geistes, des Geistes der Versöhnung und des Friedens für uns

und die Welt geworden. Sieben Jahre harten Ringens um eine deutsche Ernte haben wir hinter uns; keimende Saat strebte durch Nachfröste zu Wärme und Licht, aber das Erntedankfest liegt für uns noch weit. Vom Gewaltakt von Versailles bis zum Londoner Ultimatum, von dort bis zum Versuch der Erfüllungspolitik, vom Ruhrreinbruch bis zur Londoner Konferenz, von dort bis zum Dawesplan, von den Dawesgesetzen bis Locarno, von Locarno bis zum Eintritt in den Völkerbund, von der Pforte des Völkerbundes bis heute — sieben Jahre ungeheueren deutschen Ringens und politischen Geschehens für uns und die Welt, aber noch ohne den letzten Triumph des Geistes, des Friedens und der Versöhnung, noch heute oft Kälte statt Sonnenschein und Nebel statt Licht. Wohin wir in der Welt auch blicken mögen, überall noch der unerfüllte Ruf nach Frieden und ungestörtem Aufbau, überall Spannung und Gärung. England und Russland in offenem Kampf. Im fernen Osten China mit vierhundert Millionen Menschen in chaotisch-vulkanischen Eruptionen. Das außerdeutsche Europa trotz der Abrüstungskonferenz erstarrend in Stützung und Waffen. Zwischen Frankreich und Deutschland trotz Briand und Stresemann kein weiterer Fortschritt des politischen und wirtschaftlichen Ausgleichs. In Polen und Litauen offene Mischnachricht der verbrieften Rechte der Deutschen. In Italien kriegsdrohende Sprache gegenüber dem Selbstbehaltungsrecht deutscher Minderheiten. Im Wirtschaftsleben trotz der Weltwirtschaftskonferenz Desorganisation und Kampf aller gegen alle.

Gibt es aus diesen Zuständen überhaupt einen Weg zum Licht, zum Ausgleich, zur Versöhnung? Wie im Leben des einzelnen, so ist im Leben des Volkes, der Völker und der Menschheit kein Verden und kein Fortschritt denkbar ohne Kampf. Kampf ist das Naturgewollte. Kampf ist das oberste Gesetz der Weltordnung. Aber wie der Krieg nie um des Krieges willen da ist, sondern nur um zum Frieden zu kommen, so ist Kampf niemals Selbstzweck, und die Menschen, die Staatsmänner und die Völker müssen sich darüber klar sein, daß jeder Kampf nur Mittel zum letzten und höchsten Menschheitszielen, zum Frieden ist. Aus dieser Erkenntnis heraus ergibt sich die Richtung allen Kämpfens und Ringens bei uns und in der Welt; es ist ein Kampf miteinander, den wir führen müssen für das Wohl von Volk und Menschheit und nicht gegeneinander. Dieses Gebot gilt sowohl für das Leben der Nation, wie für das Gemeinschaftsleben der Völker. Die Schicksalsverbundenheit des deutschen Volkes und die Weltverbundenheit der Nationen müssen allen unseren Kämpfen Grenze und Ziel geben.

Wenn wir im harten Kampf um die Wiedergewinnung unserer Geltung in der Welt stehen, so wollen wir uns darin nicht irremachen lassen, wenn auch einmal Zeiten des Stillstandes oder Rücksläge kommen. Mit Ungeduld kommt man im politischen Leben niemals weiter und ebenso wenig mit Pessimismus und Verzagen. Das, was in uns und in der Welt als Deutsche lebt und wirkt, hat in der Vergangenheit der Welt so viel an politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Großtaten geschenkt, daß wir an die Menschenstotwendigkeit der deutschen Art zu glauben berechtigt sind, und dieser Glaube soll uns die Kraft geben, den Blick vorwärts und aufwärts gerichtet zu halten und nach wie vor mit starkem Willen einer besseren deutschen Zukunft entgegenzuarbeiten.

Wenn nach so ungeheueren Herrichtungen, wie sie der letzte Krieg zurückgelassen hat, nicht von heute zu morgen eine seelische Erneuerung der Welt sich einstellt, so bleibt doch das Ziel, dem Geist wahren Friedens in der Welt zur Herrschaft zu verhelfen, so groß und so gewaltig, daß es der Arbeit der Besten in der Welt würdig ist.

Wir wollen unsererseits am Erfolg dieser Arbeit nicht verzweifeln; sie hat uns manchen Erfolg bereits gebracht und sie wird uns über den gegenwärtigen Stillstand hinaus auch weiter vorwärtsbringen. Stresemann hat recht, wenn er sagt, "Das Göttliche und Hochstrebende in uns steht keinem anderen Volk auf diesem Erderrund nach" und er hat auch mit dem anderen Sahe recht: "Es geht durch die Welt die Empfindung, daß wir Deutschen wieder groß werden können." An uns liegt es, diese Empfindung in die Tat umzusetzen.

Verlängerung des Zollprovisoriums bis 1930.

Die Verhandlungen zwischen den an zollpolitischen Fragen interessierten Reichsministerien und mit den in Frage kommenden Interessengruppen sind so weit gediehen, daß das Reichskabinett sich aller Voransicht nach unmittelbar nach Pfingsten mit den Vorschlägen des Reichsnährungsministers befassen wird. Diese laufen, wie verlautet, im großen und ganzen auf eine Beibehaltung der bisherigen Zollerleichterungen für Lebensmittel bis 31. Juli 1930 hinaus. Es ist möglich, daß eine Erhöhung des Einfuhrzolls auf Kartoffeln in Vorschlag gebracht wird. Nach dem Reichskabinett wird der Reichsrat sich mit dieser Angelegenheit befassen, so daß sie wohl kaum vor dem 1. Juli d. J. vor den Reichstag kommen wird. Die bisher gültige Regelung läuft bekanntlich am 31. Juli ab. Im großen und ganzen dürfen größere Veränderungen am Zolltarif nicht vorgenommen werden.

Ergebnis der Buchprüfungen 1926.

109 Millionen Mehrsteuern — 5 Millionen Geldstrafen.

Der Reichsminister der Finanzen hat dem Reichstag eine Übersicht über das Ergebnis der während des Rechnungsjahrs 1926 vorgenommenen Buchprüfungen übermittelt. Aus dieser Übersicht ergibt sich, daß die größte Zahl der Prüfungen im Landesfinanzamt Hannover stattgefunden hat, und zwar sind hier 14 851 Fälle geprüft worden. Es folgten dann Berlin mit 9838 und Breslau mit 6482 Fällen. In rund 4000 Fällen haben bei den Landesfinanzämtern Brandenburg, Darmstadt, Düsseldorf, Magdeburg und Münster Nachprüfungen stattgefunden. Insgesamt wurden Nachprüfungen in 83 706 Fällen vorgenommen und zwar ergaben diese Nachprüfungen ein Mehr an Reichssteuern von 98 908 888 Mark, an Landessteuern, Kirchensteuern und sonstigen Steuern ein Mehr von 10 266 071 Mark. An Geldstrafen wurden verhängt 4 898 843 Mark. Die größte Summe an Mehrsteuern wurde vom Landesfinanzamt Berlin festgesetzt, und zwar betrugen hier die Mehrsteuern 32 Millionen Mark. Es folgten dann der Bezirk des Landesfinanzamts Breslau mit Mehrsteuern von 8,2 Millionen Mark, Düsseldorf mit 7,6 Millionen, Münster mit 7,2 Millionen und Köln mit 5,3 Millionen Mark. Die geringste Summe an Mehrsteuern wurde im Bezirk des Landesfinanzamts Oldenburg festgesetzt; sie betrug hier nur etwas über 300 000 Mark.

Albanien lenkt ein.

Belgrad, 4. Juni. (Drahin.) Der neueste südslawisch-albanische Konflikt, der bereits bis zur Drohung des Abbruchs der Beziehungen gediehen war, dürfte friedlich beigelegt werden. Der heilige albanische Gesandte hat dem Außenminister Marinovitch erklärt, daß der in Albaniens Hauptstadt Tirana verhaftete Dolmetscher der südslawischen Gesandtschaft heute oder morgen wieder freigelassen werden würde.

Autounfall des englischen Außenministers Chamberlain.

London, 4. Juni. (Drahin.) Außenminister Austen Chamberlain wurde auf der Heimfahrt vom Unterhausgebäude nach dem Auswärtigen Amt das Opfer eines Autounfalls. Sein Kraftwaggonführer wollte einer den Fahrdamm überquerenden Frau ausweichen und fuhr dabei in eine Wartehalle, deren Scheiben zertrümmert wurden. Durch Glasscherben wurde der Minister an der Stirn und an einem Finger leicht verletzt. Er erhielt im nahen Westminster-Krankenhaus die erste Hilfe und fuhr dann in seine Wohnung. Seine für morgen geplante Reise nach Genf wird durch den Unfall keine Verzögerung erleiden.

Neue Verteilungen in der französischen Kammer.

Paris, 4. Juni. (Drahin.) Poincaré scheint reichlich nervös geworden zu sein. Bei der Beratung seines Vorschlags, die Erlaubnis zur Strafverfolgung einiger kommunistischer Abgeordneter zu geben, wurde in der Kammer unter deutlichem Hinweis auf England nach den tieferen Gründen für den Antrag gefragt und als Poincaré bei der Beantwortung auszuweichen versuchte, wurde der Zwischenruf gemacht: "Die heilige Regierung ist die Gefangene der Bantüs". Poincaré sprang darauf erregt auf und erklärte: "Diejenigen, die jetzt behaupten, daß wir die Gefangenen der Bantüs sind, haben sich seinerzeit vor dem Auslande auf die Ante geworfen." Vom Abgeordneten Schmidt aufgesfordert, seine Außerung zu begründen, erklärte Poincaré, am ganzen Körper bebend: "Als ich die Regierung im Jahre 1926 übernahm, war die Lage des Schatzamtes so schlecht, daß einige Tage vorher der Finanzminister den Versuch machte, auf dem Markt von London die Kupfervorräte des Kriegsministeriums zu verkaufen." Diese Erklärung löste einen minutenlangen Lärm aus. Sowohl die Sozialisten wie die Radikalen stürmten auf Poincaré ein, der es aber ablehnte, etwas von seiner Außerung zurückzunehmen, und nur erklärte, er sei dazu herausgefordert worden.

Besuch englischer Industrieller in Deutschland.

Berlin, 4. Juni. (Drahin.) In Erwiderung des Besuches deutscher Industrieführer in England im Oktober vorigen Jahres werden die englischen Industriellen, die seinerzeit an den Befreiungen teilnahmen, vom 5. bis 13. Juni nach Deutschland kommen. Verhandlungen sind für den 11., 12. und 13. Juni vorgesehen und dürfen im Wesentlichen auch diesmal allgemeine wirtschaftspolitische Fragen betreffen. Ebenfalls kann gesagt werden, daß die verschiedenartigen Meldungen über den Beitritt Englands zu gewissen internationalen Industriekartellen, die in Zusammenhang mit diesem Besuch aufgetaucht sind, aus der Lust gegriffen sind.

Zusammentreffen Stresemann mit Tschitscherin.

○ Berlin, 4. Juni. (Drahin.)

Die Besprechungen zwischen Stresemann und dem russischen Außenminister Tschitscherin, die auf russischen Wunsch während der Durchreise Tschitschers durch Deutschland stattfinden sollen, werden, wie die "Voss. Zeitung" wissen will, wegen der kurzen Erholungsreise Dr. Stresemanns nach Baden-Baden verlegt werden. Der Außenminister wird dann bei seiner Rückreise in Berlin auf dem von der russischen Botschaft veranstalteten Bankett Tschitscherin nochmals treffen. Ob auch Reichskanzler Marx an diesem Bankett teilnimmt, ist noch unbestimmt, das hängt von den Reisedispositionen des Kanzlers ab. Die Besprechung zwischen Stresemann und Tschitscherin dürfte politisch bestimmt werden durch die von deutscher Seite klar betonte Neutralität und ebenso auch durch den Berliner Vertrag, den Deutschland im Geist und im Wort auf innenzuhalten entschlossen ist. Die deutsche Außenpolitik angesichts des russisch-englischen Bruches ist durch die beiden genannten politischen Faktoren bestimmt. Sie darf sich von keinerlei Beeinflussungen von diesem vorgezeichneten Weg abringen lassen. So wenig sich die deutsche Außenpolitik in englische oder russische Verhältnisse einzumischen gewillt ist, so sehr muss sie aber auch Versuche von der Art des Aufrufs der Kommunistischen Internationale ablehnen. Das dürfte Herr Stresemann auch wohl gegenüber Herrn Tschitscherin zum Ausdruck bringen.

*

Rosengolz und Tschintschuk in Berlin.

○ Berlin, 4. Juni. (Drahin.) Der russische Geschäftsträger in London Rosengolz ist heute vormittag auf seiner Rückreise nach Moskau in Begleitung von Botschaftsrat Maisch und dem Führer der russischen Handelsvertretung in London Tschintschuk in Berlin eingetroffen. Rosengolz und Maisch begeben sich noch heute weiter nach Moskau, während Tschintschuk zunächst hier verbleibt.

*

Die Abreise der Russen.

○ London, 4. Juni. Gestern hat die russische Handelsdelegation in einer Zahl von ungefähr 57 Personen mit Rosengolz und Tschintschuk England verlassen. Gleichzeitig ist die britische Vertretung von Moskau abgereist.

Die Zerstörung der Unterstände.

Pariser Phantasien.

Das halbamtlische französische Telegraphenbureau, die Agentur Havas, beschäftigt sich in einer nicht gewöhnlichen Form in einer angeblichen Korrespondenz aus London mit der Frage der Kontrolle der Niederlegung der Ostbefestigungen. Diese Auslassung hat folgenden Wortlaut:

Obwohl offiziell die alliierten Regierungen Deutschland keinen Vorschlag betreffend die Nachprüfung der Niederlegung der Festungen an der Ostgrenze gemacht haben und obwohl man auch offiziell noch immer bei dem deutschen Vorschlag, der übrigens abgelehnt wurde, bleibt, diese Nachprüfung durch einen neutralen Offizier vornehmen zu lassen, schien man sich über einen Mittelsweg geeinigt zu haben, der anscheinend jedem Genugtuung geben konnte. Infolge von Besprechungen zwischen Major Durand, Oberst Gossel, den übrigen alliierten Offizieren und General von Pawelsz, hatte letzterer sich damit einverstanden erklärt, persönlich die ersten aufzufordern, die Durchführung der Verpflichtung durch Deutschland feststellen zu lassen. Aber als General von Pawelsz diese Formel Dr. Stresemann unterbreitete, lehnte dieser sie ab. Die deutschen Kreise behaupten, daß, wenn die alliierten Offiziere selbst sich an Ort und Stelle von dem Stand der angekündigten Zerstörungsarbeiten überzeugen werden, die Nationalisten ihre Kampagne gegen das deutsche Kabinett wieder aufnehmen werden, mit der Begründung, daß Deutschland sich damit einverstanden erklärt habe, aufs neue die interalliierte Militärkontrolle funktionieren zu lassen, obwohl sie aufgelöst ist. Soweit ist man, und man hat nur noch einen neuen Vorschlag Deutschlands zu erwarten. Sollte das nicht der Fall sein, dann wird keine andere Alternative übrig bleiben, so behauptet man jetzt hier, als die Angelegenheit vor den Völkerbund zu bringen. Man macht sich in London wie in Paris immer mehr klar, daß die Deutschen, wie das so oft bei ihnen geschieht, zwei Arten von Politik haben, eine mit den Nationalisten und der Reichswehr an der Ostgrenze, eine andere an der Westgrenze mit dem Vertrag von Locarno, und daß sie bereits durch ihre Pressestellen in London und durch ihre Propagandaorganisation beginnen zu versuchen, Konzessionen im Westen zu erhalten als Aus-

tausch für die Nichtausführung oder die unvollständige Ausführung ihrer Verpflichtung im Osten.

Die Meldung der Agentur Havas, wonach General von Pawelsz sich in Besprechungen mit den technischen Sachverständigen der Berliner Gesandtschaft diesen gegenüber damit einverstanden erklärt haben soll, die Sachverständigen zur persönlichen Besichtigung der zerstörten 34 Unterstände aufzufordern, ein Angebot, das aber vom Herrn Reichsaufßenminister Dr. Stresemann abgelehnt worden ist, entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Ganz abgesehen davon, daß die Frage, in welcher Weise die vereinbarten Zerstörungen der Unterstände angezeigt werden sollen, auf diplomatischen Wege zu erörtern sein wird, hat eine Besprechung in dieser Frage zwischen General von Pawelsz, dem Sachverständigen der Reichsregierung und den Entente-Sachverständigen überhaupt nicht stattgefunden. Aber alles in allem scheint man auf dem letzten Wege zu sein, aus einer Mücke einen Elefanten zu machen.

Briand nimmt sich Zeit.

Die Räumungsfrage nicht mehr aktuell.

○ Paris, 3. Juni. Im Senat antwortete Außenminister Briand auf die Frage, wann er bereit sei, die Interpellation über die Ausführungen Dr. Stresemans zur Frage der Räumung des linken Rheinufers zu beantworten. Er habe seinerzeit gebeten, bis zu seiner Rückkehr von London die Beantwortung vertagen zu dürfen. Jetzt müsse er nochmals um Verlängerung ersuchen, und zwar bis zu seiner Rückkehr von der Völkerbundsratstagung. Nebrigens sei eine Grödierung dieses Themas im Augenblick nicht mehr aktuell.

Einigung Reich — Preußen.

Neben die vierzehn Streitpunkte zwischen dem Reich und Preußen finden seit Tagen Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzminister Dr. Köhler als Vertreter des Reiches und dem preußischen Staatsminister Dr. Höpfer-Aischoff als Vertreter Preußens statt. Wie die Germania hört, ist es nunmehr zu einer grundsätzlichen Einigung über sämtliche Fragen zwischen den beiden Parteien gekommen. In den zuständigen Ministerien sollen bereits Vereinbarungen über die Regelung im einzelnen entworfen werden. Es sei anzunehmen, daß die Arbeiten nunmehr derart beschleunigt werden, daß die endgültige Erledigung durch die Kabinette noch im Laufe des Juni stattfinden kann. An zuständiger Reichsstelle wird diese Tatsache bestätigt.

Schwierigkeiten der Beamten-Besoldungsreform.

Wie die "Vossische Zeitung" hört, liegen die Schwierigkeiten der Besoldungsordnung der Beamten besonders auch darin, daß die Meinungen der Länder über die Art der Besoldungsreform noch stark voneinander abweichen. Preußen und Sachsen treten für eine Wiedereinführung des Gehaltsklassen-Systems ein, das in der Vorriegszeit bestand und mehr die Vorbildung und Herkunft der Beamten betonte, gegenüber dem jetzt bestehenden Gruppen-System, das größeren Wert auf die Leistung des Beamten legt. Die süddeutschen Staaten haben sich in dieser Frage noch nicht entschieden. Bayern verlangt, daß ihm Sonderzuschüsse für die Gehalts erhöhungen bewilligt werden. Zur Beilegung dieser Meinungsverschiedenheiten soll in Kürze in Dresden eine Konferenz der Finanzminister stattfinden. Der Deutsche Beamtenbund beabsichtigt, nach Abgabe einer Erklärung der Reichsregierung, mit der man in Beamtenkreisen sofort nach dem Wiederzusammentreffen des Reichstags rechnet, bei den zuständigen Stellen vorstellig zu werden, um die Zahlung von Vorschüssen aufgrund der beabsichtigten Neuregelung zu verlangen.

Die Regierungskrise in Rumänien.

○ Budapest, 4. Juni. (Drahin.) Heute früh ist die Militärzensur aufgehoben worden. Das Blatt "Diminiata" gab sofort eine Sonderausgabe heraus, worin die ersten Meldungen über die politische Krise enthalten sind. In den Kreisen der Liberalen herrscht große Erbitterung gegen Averescu. Eine Konferenz der liberalen Partei beschloß, jede Beziehung zur Volkspartei des Generals Averescu abzubrechen. Averescu will dem König den Abgeordneten Orga als Ministerpräsident vorschlagen. Von den Parteiführern, die sämtlich zu einer Zusammenkunft in der Ministerpräsidentschaft eingeladen worden waren, erschienen nur der Führer der Nationalisten Orga und derjenige, der Christlichen Liga, Kuza. Die anderen Führer blieben unter dem Vorwand fern, daß private Besprechungen eine allgemeine Verständigung vorbereiten sollten. Die Liberalen waren dem Ministerpräsidenten Averescu vor, unnötig die Beziehungen zu Rumänien verschärft und das Land damit in Gefahr gebracht zu haben.

Schwung!

Eine Pfingstbeiratung.

Von Pfarrer Dietrich Graue, Mitglied des Preuß. Landtages.

Pfingsten will uns aus der Gemächlichkeit des geruhigen Bürgers herausholen und Menschen aus uns machen, die sich als Träger großer Ideen und als Gestalter künftiger Dinge fühlen. Kein Volk der Erde ist mehr als wir Deutschen auf Menschen mit Schwung angewiesen, die sich selbstlos für die ihnen anvertraute Sache einsetzen. Sonst würde das ganze Leben der Nation ins Stocken geraten und der einzelne von einem Alltag zum andern sich mühselig und lämmisch durchquälen müssen.

Die Pfingstgeschichte der Bibel, die heute in allen Kirchen verlesen wird, zeigt uns solche beschwingten Menschen. Kleine Leute, übersehen und verachtet in der Welt, werden vonflammender Begeisterung erfasst und wachsen weit über sich selbst und die anderen hinaus. Felsenfest davon überzeugt, daß Gottes eigener heiliger Geist sie überwältigt habe, werden sie im Besitz einer Sprache erfunden, die bei allen Völkern ohne Dolmetsch verstanden wird; das ist die Sprache des Herzens. Mit ihr ausgerüstet, gewinnen sie die Kraft, furchtlos in der Ferne wie in der Heimat als Verbündeter der menschheitlichen und freiheitlichen Ziele aufzutreten, die ihnen Jesus sterbend und doch nicht erlöter hinterlassen hatte. Was sie am ersten Pfingstfest erlebt hatten, trugen sie in die letzten Winkel des römischen Weltreiches. Und ob man sie verspottete und quälte, sie überwanden es — weil sie Schwung hatten.

Ist das heute noch möglich? Manche zweifeln daran und darin haben sie Recht, daß sich in der Geschichte trotz mancher Ähnlichkeit nicht zwei Mal genau dieselben Dinge begeben. Das Spiel und Gegenspiel der seelischen Kräfte ist inzwischen anders geworden. Es waren Menschen der Antike und heilige Morgenländer, die damals das Pfingsterlebnis hatten; wir jedoch sind Deutsche und gleich allen andern Kulturvölkern inzwischen moderne Menschen geworden. Aber mögen sich auch die psychologischen Formen gewandelt haben sie recht, daß sich in der Geschichte trotz mancher Ähnlichkeit Motive und Hemmungen des jeweiligen Geschlechts anders gemischt sind: der Mensch aller Zeitalter und Nationalitäten braucht Schwung, soll seine Arbeit geraten und sein Dasein zum wirklichen Leben werden. Welchen Zweig unserer gemeinsamen Kultur wir auch ins Auge fassen, sei es Kunst oder Technik, Wissenschaft oder Erziehung, Handwerk oder Dichtung, Philosophie oder Politik oder Handel: Überall sind es beschwingte Menschen mit weitausgreifender schöpferischer Phantasie, die, ohne Phantasien zu sein und mit festen Schritten auf der mitterlichen Erde wandelnd, willensstarke Führer wurden. Jeder, der die Geschichte seines Berufes oder der geistigen Bewegung kennt, in deren Dienst er sich gestellt hat, kann bestätigend Namen nennen.

Auch in der Gegenwart kennen wir Menschen genug, auf die dies zutrifft. Bald sind es geniale Unternehmer, die aus kleinen Anfängen durch die Spannkraft ihres Geistes und Willens ihre Anlagen und Werke zur Blüte brachten und dadurch Tausenden Brot verschafften, bald einfache Arbeiter, die mit klarem politischem Verstand und unter großen persönlichen Opfern ihren Stand organisieren, bald Erfinder und Wissenschaftler, die ganze Industrien abändern oder neu schaffen, bald Philosophen und Künstler — sie alle ideenreiche, fröhliche, beschwingte Gestalten und Gestalter unseres gemeinsamen Lebens.

Und nun sage keiner: Ja, das sind eben Ausnahmen, denen die Lawe der Mutter Natur mehr mitgab als uns anderen. Dadurch würden wir uns selbst degradieren und als kleine, schwärmelige und nutzlose Leute hinstellen. Dem widerspricht unser heutiges Fest: Diesen fröhlichen Geist und hohen Schwung soll jeder sich von Gott schenken lassen. Er soll den kleinen Kreis zu sprengen suchen, der unser Dasein einengt, und furchtlos in die Weite streben.

Wie man das macht? Machen kann man das überhaupt nicht, sondern dazu kann man sich nur seelisch öffnen und bereit halten. Dies aber geschieht durch staunende Ehrfurcht vor dem Göttlichen, daß die ganze Welt umfaßt und durchdringt. In einem unserer zartesten Lieder stehen die Worte:

Und meine Seele spannte
weit ihre Flügel aus,
flög über die weiten Lande,
als flöge sie nach Hause.

Gerade aus interesseloser versunkener Andacht, mit der man eigentlich garnichts will, sondern die man entzückt oder erschauernd einfach erlebt, wachsen uns weltüberlegene Kräfte, schöpferische Energie und neue Gedanken entgegen. Es ist daher nichts als ein elendes Bündel moderner Vorurteile, die viele Menschen davon abhalten, solche seelischen Erfahrungen selbst zu versuchen. Häufig haben schon Elternhaus und Schule durch Vernachlässigung oder Neubersteigerung des Religiösen falsche innere Hemmungen geschaffen oder sich bildende nicht rechtzeitig erkannt und bekämpft. So entstand in ihnen jener materialistische Hochmut, der sichtbare Dinge für ausschlaggebender hält als seelische Werte und Erfahrungen, und der viel enger und dürtiger ist als der Dogmatismus der Kirchen. Denn in der schweren und knorrig Sprache der Kirchenlehre und in den herzlichen, klassischen Formulierungen der heiligen Christen sind uns seelische Erfahrungen der Menschheit überliefert, die man nicht ungestraft fortwirkt! Man kann alle, die mit einigem

Übermaß kritischer Vorurteile behaftet sind, nur auffordern, mit größerer Unbesangenheit als bisher noch einmal an alle diese Lebensfragen heranzugehen. Dann werden sie finden, etwa unter dem Einbruck großer Natur oder in einem festlichen Gottesdienste ihrer Kirche, wieviel weiter und beschwingter unser Leben wird, wenn wir uns vor dem Göttlichen nicht verschließen.

Es entspricht dem Wesen und Programm der deutschen Demokratie, diese Zusammenhänge zwischen Religion und Gesamtultur zu sehen und anzuerkennen. Von hier aus wird unsere Stellung zu Konordat und Reichsschulgesetz deutlich. Wir wünschen einen guten Religionsunterricht, der den Grundsätzen der Kirche, aber auch der Forschung und Pädagogik gerecht wird. Wir fordern die Freiheit der theologischen Facultäten, damit Pfarrer herangebildet werden, die für die psychische Einstellung des modernen Menschen mehr als bisher Verständnis zeigen. Wir wehren uns gegen jeden Versuch, das öffentliche Schulwesen auf Kosten der Gewissensfreiheit unserer Lehrer unter clerikalem Einfluß zu bringen, weil keine äußere Garantie, sondern nur das freie Wirken des Geistes die Herzen für Gottes Wirklichkeit und Wahrheit gewinnt. Aber unsere Stellung den Kirchen gegenüber ist nur dort abwehrend, wo sie ihre Grenzen überschreiten; wir wünschen im Gegenteil um unseres Volkes willen, daß in ihnen eine aufrichtige Gottesfurcht gepflegt werde. Bei aller Anerkennung dessen, was die katholische Kirche ihren Gläubigen bedeutet, werden wir nicht dulden, daß durch ein Konordat unsere Schulen einem auswärtigen Souverän, dem Papste, in die Hand gegeben werden. Aber alle berechtigten Forderungen unserer katholischen Mitbürger müssen auch im Interesse des Staates Erfüllung finden.

Auf solchen Wegen hoffen wir, konfessionellen Frieden zu erreichen und innere Kraftquellen unserem Volke zu erschließen. Wenn uns Pfingsten hilft, ein Stück vorwärts zu kommen und dann innerlich gesunder mit neuen Vorsätzen und neuer Kraft an unser Werk zu gehen, hat unser Volk viel Ursache, mit starken Hoffnungen in die Zukunft zu schauen.

Deutsches Reich.

— Der Verein für das Auslandndeutschum eröffnete am Freitag in Goslar seine 46. Jahresversammlung unter großer Beteiligung.

— Der Verteidigungstag, der in Berlin während der Pfingsttage abgehalten wird, nahm am Freitag mit einer Jungfrontkämpfer-Kundgebung seinen Anfang. Bisher ist es noch nicht zu Zusammenstößen gekommen.

— Mit dem Urteil gegen Mahraun und seiner mehr als merkwürdigen Begründung befaßt sich der Preußische Richterverein in einer Kundgebung. Sollte, so heißt es darin, das Urteil, wie es nach seiner mündlichen Begründung der Fall zu sein scheint, aus politischen, statt aus juristischen Gedankengängen hergeleitet sein, so ist das außschärfste zu mißbilligen. Der Richter muß sich, was der Preußische Richterverein stets betont hat, auf dem Richterstuhl von politischen oder sonstigen neben der Sache liegenden Gedankengängen völlig frei machen, darf unter keinen Umständen weder die Entscheidung zum politischen Selbstzweck verwenden, noch seine eigene politische Einstellung als für die Entscheidung maßgeblich erachten, noch auch nur seine politische Meinung im Urteil zu erkennen geben.

— Die Erhöhung des Briefporto auf 15 Pf. beschloß der Arbeitsausschuß des Reichspost-Verwaltungsrates mit 9 gegen 5 Stimmen. Der in der Vorlage vorgeschlagene Briefposttarif ist lediglich insoweit abgeändert worden, daß die Gebühren für den Ortsbrief bis zu 20 Gramm anstatt 10 nur 8 Pf. betragen sollen, dasselbe gilt für die Postkarte im Fernverkehr und für die Drucksache in der Gewichtsstufe von 50 bis 100 Gramm. Alle anderen Briefpostgebühren sind unverändert geblieben. Soweit sich außer dem Reichspostministerium Stimmen in der Öffentlichkeit geäußert haben, waren sie gegen die Gehöhnerhöhung, über die hoffentlich noch nicht das letzte Wort gesprochen ist.

— Über angebliche Waffensendungen von Hamburg nach China verbreitet ein Hamburger Blatt Nachrichten. Amtlich wird dazu mitgeteilt, daß es sich um 145 Kisten Sprengstoffen für Bergwerks sprengungen handelt, deren Herstellung und Ausfuhr freigegeben war.

*

— Eine Haussuchung in der Sowjetgesellschaft in Mexiko wurde, wie verlautet, durch die Polizei vorgenommen und dabei wurde eine Anzahl Personen verhaftet, die der Abhaltung revolutionärer Zusammensetzungen verdächtigt waren. Die Sowjetgesellschaft erwirkte aber ihre Freilassung. Im übrigen sollen die die Durchsuchung führenden Beamten erklärt haben, daß die Razzia in Folge eines Vergehens vorgenommen worden sei.

— Zum Präsidenten der Saarregierung soll anstelle des zurückgetretenen Präsidenten Stobbers der Engländer Sir Ernest Wilton bestimmt werden.

Aus Stadt und Provinz.

Pfingstfest — Geistfest!

Der Weg des Menschen geht vom Staub zum Geist. Schöpfende Kraft belebt den Staub der Materie und stellt ihn unter die Herrschaft des Geistes und hebt die dadurch entstandenen Wesen, Menschen genannt, in die Nähe und Höhe des Überweltlichen und Göttlichen. Auch in dem träumenden, noch so weltungewandten Säugling lebt etwas, das mehr ist als ein körperliches Dasein, Geist genannt, und drängt bei entwickelter Reife, über alle Erdenschranken denkend hinaus. Geist ist also das Beste, Edelste, Mächtigste, das es gibt! Das Weltall ist voll Geistes, der aus allen seinen Gestaltungen spricht; der ewige Weltplan blickt aus der Zeichnung und Anerkennung jedes Blattes, jedes Steines, jedes lebendigen Wesens. Heilig ist also das alles! Der Massenmensch hastet oder schlendert, träumt oder juchzt vorüber und hat kein Auge, kein Ohr, kein Gefühl, keine Ehrfurcht davor.

Ein Heiligtum ist dem fühlenden, beobachtenden und denkenden Menschen die Schöpfungsnatur. Die vielen Pfingstwanderer sollten in den Tempel der Natur treten, um nicht nur frische Luft, sondern den Geist des Alls in sich aufzutrinken! Das ist dann Religion, ein Begegnen mit den göttlichen, ewigen Mächten in der Natur. Die Bibel hat viele, mächtige, anbetende und frohe Naturhymnen, aus gläubigdanendem Herzen gesungen. Was das Christentum heiligen Geist nennt, ist aber doch noch etwas anderes.

Für uns Menschen wohl der uns verständlichste und uns entsprechendste Geist in der Geschichte, dem großen geistdurchwalteten Aufschauungsbuche der Vergangenheit. Das Wertvollste, das die Menschheit besitzt, sind ihre großen Geisteshelden. Ihres Geistes Macht teilt sich den Geisteschwächeren mit, springt auf sie über, fließt in sie hinein und bildet Menschen und Völker, Anschaunungen und Sitten. In unseren Bibliotheken sind die großen Reservoire bildenden, erziehenden, stärkenden, befreidenden Menschengeistes. Wer würdigt genug die tiefe Lebensweisheit unserer Dichter und Denker, die doch um unsertwillen um geistige Freiheit und Klarheit rangen?

Von einem unter den Geistesgipfeln der Menschheit haben wir keine Spur seiner Hand, nur Berichte und Zeugnisse über das, was er Wahrheit suchenden und leidenden Brüdern war, — und nur feinen Geist nennt im eigentlichen Sinne die Christenheit heiligen Geist! Ohne Jesus Christus gäbe es weder Ostern noch Pfingsten. Pfingsten — das ist mächtiges Erleben, daß der Christusgeist, im dürtenden Suchen, hingebenden Glauben und heiligen Arbeiten an der Welt ersehnt und erbetet, emsangen werden kann zu beglückendstem Besitz. Nun ist Gott und Christus nicht nur über der Welt, sondern in ihr, in Herzen, deren treibende Kraft er geworden ist. Wo mehrere solcher sich finden und ihren geheimen, heiligen Geist-Besitz pflegen, entsteht Gemeinde; wo viele sich unter die Herrschaft heiligen Geistes stellen, entsteht Kirche. Ihr Geburtstag ist das erste Pfingstfest, von dem unsere Pfingstgottesdienste zehren.

Es ist das tragische Geschick der Kirche, daß ein großes Stück ihres Wesens immer Welt bleiben muß, irdische, zerbrechliche Form. Göttlicher reiner Geist mischt sich mit menschlichem Irrsinn und Wahngesichte. Das muß man verstehen und zugeben, um den Glauben an die Kirche nicht zu versperren. Wer genau hineinhört, lernt irdisches und Göttliches, Zeitliches und Ewiges, ihre natürliche Schwäche und ihre geheime, unzerstörbare Kraft bald unterscheiden. Alles, was in ihr vom echten Christusgeist getrieben wird, ist edelstes Gut heiligen Geistes. So ist ne eine Mutter der Seelen und Völker, ehrwürdig, liebenswert und lieblich wie eine irdische Menschenmutter, der auch kein Kind ihre Schwächen nachzählt. Und oft schaut das Mutterauge in seinem Seelenverständnis tiefer als aller Verstand der Verständigen!

Kampf der Geister tobts heute mehr denn je. Millionen Menschenleben befinden sich in der verschlafenden, reine Geisteslust erstickender Gewalt unheiliger und unheiligster Geister und Geistemächte. Wer erhält den Sieg? Meist waren es die Gedanken und Erlebnisse, die auf leisen Taubenschnüren kamen. Das Geschrei der Interessengeister, Profitgeister, Vergnügenstaatsgeister, Vorgerüste vertont. Dann aber beginnt zu rauschen heiliger Geist, aufzurauschen beginnen seine erlösenden, heiligenden Offenbarungssänge und singen ihr Lied von Freiheit und Wahrheit — für alle danach Durstenden.

Me.

Heute:

Aus der Botenmappe und Der Landbote

Sonntagskartenwünsche.

Wie die Hauptverkehrsstelle im Riesen- und Isergebirge mitteilt, hat sie an die Reichsbahndirektion in Breslau Anträge gerichtet auf Einführung von folgenden Sonntagsrundfahrtkarten:

1. Talsperre Mauer oder Neinbis,
2. Ober-Schmiedeberg oder Krummhübel,
3. Krummhübel oder Ober-Schreiberhau,
4. Jakobstal oder Bad Flinsberg.

Die Touren zwischen diesen Bahnhöfen werden sehr gern ausgeführt und würden sicherlich noch viel häufiger ausgeführt werden, also auch den Bahnverkehr stärker beleben, wenn auf diesem Gebiete größere Freiheit bestünde. Die neuen Karten würden auch die teilweise Erfüllung einer vom Boten fürzlich gestellten Forderung bedeuten: dem Publikum die Möglichkeit zu geben, mit Hilfe von billigeren Sonntagsfahrtkarten von einer Station aus zu wandern und von einem ganz anderen Bahnhof, ja selbst mit einem anderen Beförderungsmittel zurückzufahren. Leider ist von den beteiligten Gesellschaften (Straßenbahn, Post-Autoverwaltung, Riesengebirgsbahn und Reichsbahn) nur Direktor Dauster von der „Hirschberger Talbahn“ auf das Problem eingegangen, hat auf die großen Schwierigkeiten der Durchführung eines solchen Planes hingewiesen, aber die praktische Möglichkeit eines solchen Verfahrens nicht bestritten. Die anderen Gesellschaften und Behörden haben sich in tiefes Schweigen gehüllt ob solcher von ihnen offenbar als unbehaglich empfundenen Ansprüche des Publikums.

Mit dem Bahnbauprojekt Krummhübel-Brückenberg beschäftigte sich am Donnerstag auch die Krummhübler Gemeindevertretung. Die „Riesengebirgsbahn“ plant bekanntlich die Verlängerung ihrer Bahnlinie Zillerthal-Krummhübel über Krummhübel hinaus bis nach Brückenberg. Allgemein wurde in der Gemeindevertretung zum Ausdruck gebracht, daß die Ausführung des Projekts eine schwere Schädigung Krummhübels bedeuten würde. Die Vertretung lehnte deshalb den Verlauf des für die Anlage erforderlichen Terrains ab.

Hosiedienste und Gneisenau.

Der Bau des Zehnfamilienhauses in Grunau hat, um die Bauosten so niedrig wie möglich zu halten, von den Bauern ausnahmsweise mehr Hofs- oder Gemeindedienste erfordert, als sie es sonst gewohnt waren. Besonders wurde hin und wieder über zuviel Führen geklagt, aber immerhin bequeme man sich zum Tragen der Last. Das macht uns aufmerksam auf einen Vorfall aus dem Jahre 1804 ganz ähnlicher Art. Schon seit mehreren Jahren nämlich hatten damals die Gemeinden Grunau, Straupitz und Cunnersdorf Streitigkeit mit der Kämmerei über die zu leistenden Hofsiedienste. Die Gemeinden glaubten, es würden ihnen zu viele Führen und Handdienste abverlangt und führten darüber Beschwerde. Da aber die deshalb angestellten Untersuchungen für die genannten Gemeinden nicht nach Wunsch aussieden, so beschlossen sie, keine Dienste mehr zu tun, wobei die Straupicker den Anfang machten. Eine Kommission entschied aber wiederum zugunsten der Kämmerei, verlängerte die schuldigen Dienste und drohte im Falle neuen Ungehorsams mit Strafe und Abgangsmaßregeln. Weil diese zunächst ausblieben, so blieben die Gemeinden dies für eine leere Drohung und blieben bei ihrer Weigerung. Endlich erschienen am 2. Oktober Dragoner und Infanteristen unter dem Kommando des Hauptmanns von Gneisenau, später bekannt als Generalfeldmarschall. Sowohl der Kommissarius als auch der Hauptmann versuchten die Gemeinden Grunau und Straupitz durch Ermahnungen auf den Weg der Pflicht zurückzuführen. Aber sie predigten tauben Ohren, und es blieb ihnen nun nichts weiter übrig, als sich in beiden Dörfern der Wortsführer und derer zu bemächtigen, die sich in dieser Angelegenheit zu ihrem Nachteil besonders bemerklich gemacht hatten. Diese wurden nach Löwenberg gebracht, dort verhört und nach kurzem Prozeß zu mehrmaligem Gassenlaufen verurteilt, welche Strafe sogleich an ihnen vollzogen wurde. Am 12. Oktober wurden die ersten Hofsarbeiter durch Militär nach der Stadt an die Arbeit gebracht und damit der Anfang der wiederhergestellten Ordnung gemacht, die seitdem um so weniger wieder gestört worden ist, als einige Jahre später durch Steins Neuerungen solche Verpflichtungen abgelöst werden konnten, wie auch das Gassenlaufen aufhören mußte. Die Cunnersdorfer hatten sich schon am 2. Oktober, als sie den Ernst gewahrt wurden, zur Dienstleistung entschlossen und eingefunden.

* (Personalien.) Der Hilfsarbeiter im Preußischen Innenministerium, Regierungsrat Neumann, ist zunächst vertretungsweise mit der Verwaltung des Landratsamtes Guhrau beauftragt worden.

Der Umbau des Hirschberger Bahnhofgebäudes

geht seiner Vollendung entgegen. Die Fahrkartenschalter, die früher rechts und links des Straßeneingangstür lagen, sind in den bisherigen Gepäckabfertigungsraum mit der Front nach der Straße verlegt worden und die Gepäckabfertigung in den neu erbauten Teil des Empfangsgebäudes. Die Eingangshalle, in der bisher manchmal ein furchtbares Gedränge herrschte, ist durch die Neuordnung um ein Vielfaches vergrößert worden. Noch kommt diese Vergrößerung nicht ganz zur Geltung, weil der rechts des Einganges gelegene alte Fahrkarterraum noch nicht ganz hat niedergelegt werden können. Eine Bequemlichkeit für das Publikum bedeutet auch die Anlage eines besonderen Nachlöschalters, an dem die Reisenden schnell ihre Karten bekommen können, ohne sich am allgemeinen Verkaufsschalter mit anstellen zu müssen. Am Verkaufsschalter für Nachlöschalters ist zugleich die Auskunftsstelle, die durch einen Schalterienster auch außerhalb der Sperrre erreicht werden kann. Soviel lässt sich jetzt schon feststellen, dass die Änderungen und Vergrößerungen im Empfangsgebäude eine wesentliche Erleichterung für den Verkehr bedeuten, wenn sie auch keine durchgreifende Besserung bringen können. Hierzu wäre, wie wir schon oft betonten, ein vollständiger Um- und Neubau nicht nur des Empfangsgebäudes, sondern eine vollständige Umänderung der Bahnhofsanlage erforderlich. Zumindest muss man anerkennen, dass die Eisenbahnverwaltung bemüht ist, eine teilweise Besserung der allerdings vollständig unhaltbaren gewesenen Zustände auf dem Bahnhof herbeizuführen. Es bleibt der Wunsch, dass auch die Post nun etwas tun könne und, wie es auf allen größeren Bahnhöfen mit starkem Durchgangsverkehr der Fall ist, ein Bahnpostamt errichtet, in dem der Reisende telefonieren, Einschreibsendungen aufgeben, kurzum seine ganzen Postfachen erledigen kann.

Starker Pfingstverkehr.

Der Verkehr auf der Eisenbahn hat bis Sonnabend mittag weiter zugenommen. Auf dem Hirschberger Bahnhof herrschte besonders am Sonnabend vormittag wieder "Großbetrieb". Die ankommenden fahrplanmäßigen und Sonder-Züge brachten viele Reisende, die zum größten Teile nach Schreiberhau und Krummhübel weiterfuhren. Am Freitag verkehrten bereits acht Vor- und Sonderzüge von und nach Hirschberg. Diese Zahl steigt am Sonnabend bis auf 22, beträgt am ersten Feiertag 18, steigt am zweiten Feiertag zur Rückreise wieder auf 22 und beträgt am dritten Feiertag immer noch 7. Hoffentlich hat der Himmel ein Einsehen und verdirbt den vielen tausenden Pfingstwanderern nicht die Freude!

Schiedsspruch im niederschlesischen Bergbau.

Nachdem die Verhandlungen über den Manteltarif und die Arbeitszeitfrage im niederschlesischen Steinkohlenbergbau gescheitert waren, hat der Schlichter für die Provinz Niederschlesien einen Schiedsspruch gefällt, der bereits vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt worden ist. Die Mehrarbeit im Waldburger Revier wird dadurch folgendermaßen geregelt: Die Schichtzeit für Untertagearbeiter dauert vom Beginn der Seifahrt bis zum Wiederbeginn bei der Aussfahrt 7 Stunden; hierzu tritt eine Mehrarbeit von einer Stunde; für die Uebertagearbeiter, soweit sie unmittelbar mit der Förderung zu tun haben, beträgt die Arbeitszeit 8 Stunden und 1 Stunde Mehrarbeit. Die tägliche Arbeitszeit in den durchgehenden Tagesbetrieben beträgt 9½ Stunden. Durch die vorstehenden Kürzungen der Arbeitszeit tritt auf die Schicht berechnet eine Lohnverminderung nicht ein. Für die neunte Stunde wird ein Aufschlag von 15 Prozent, für über neun Stunden 25 Prozent Aufschlag gezahlt. Diese Regelung tritt mit dem 1. Juni in Kraft und ist mit einmonatiger Kündigung erstmalig am 1. April 1928 kündbar. Weiter wurde durch den Schiedsspruch der bisherige Manteltarif wieder in Kraft gesetzt; er läuft mit denselben Fristen. Der § 4 fand dahin eine Ergänzung, dass auch den Arbeitern von 15 bis 18 Jahren ein Urlaub von drei Tagen für das Ferienjahr zu gewähren ist.

Aufhebung der „Kollaturen“?

Unter den zahlreichen wichtigen Gesetzen, die der eben abgehaltenen Generalsynode der evangel. Kirche der altpreußischen Union zur Beschlussfassung vorgelegen haben, befindet sich, wie wir auch schon berichteten, eins, das gerade für viele Kirchengemeinden unserer engeren Heimat bedeutungsvoll ist: Das Gesetz über die Aufhebung besonderer Pfarrbesetzungsrechte. Besonders bei Bergbau-Gemeinden hat bisher durch Einrichtung Friedrichs des Großen das Recht der Berufung in die Pfarr- und Kantorstellen von Grundherrschaften, bisweilen auch politischen Gemeinden, zu-

gestanden, ohne dass diesem Recht besondere Pflichten gegenüberstanden, zu den finanziellen Gemeindeläufen in erhöhtem Maße beizutragen. Man nennt dies Stellenbesetzungsrecht "Kollatur" im Unterschied von Patronat, das in gleicher Weise Rechte und Pflichten hat. Die Generalsynode hat am 10. Mai nun mehr beschlossen, diese Rechte aufzuheben, denen keine Pflichten gegenüberstehen, und laut dem Nachrichtenblatt des Evangel. Kirchenkreises Löwenberg I hat der Berichterstatter des vorberatenden Ausschusses ausdrücklich betont, dass damit auch die Kollaturen bei den schlesischen Bergbaugemeinden in Wegfall kommen. Das Stellenbesetzungsrecht wird nach dem gleichen Gesetzentwurf abwechselnd von den Kirchengemeinden und von der Kirchenbehörde (Konsistorium) ausgeübt werden. Es ist anzunehmen, dass in nächster Zeit das schlesische Konsistorium Näheres bekanntgeben wird.

Wochensteuerkalender.

Finanzklasse (Kassenstunden: Montag bis Freitag: 8 bis 12 Uhr vorm., Sonnabend 8—11 Uhr vorm.): Am 7. Juni: Steuerabzug vom Arbeitslohn der vom 16. bis zum 31. Mai gezahlten Gehälter und Löhne und solcher Beträge, die vom 1. bis zum 15. Mai einbehalten, aber noch nicht abgeführt worden sind. Zugleich Einsendung der vorgeschriebenen Monatsbecheinigungen bezw. Reihenzeichen. Die Lohnsteuer darf nicht gestundet werden. Nichtabgabe der Becheinigungen hat ein Strafverfahren zur Folge. — **Vorauszahlungen nach dem Aufbringungsgesetz:** Der Zahlungstermin für den zweiten Teilbetrag der Vorauszahlungen nach dem Aufbringungsgesetz für 1927 ist vom 1. Juni auf den 15. Juni verlegt worden.

* (Geschäftsjuhiliu.) Die Hirschberger Architektenfirma Gebrüder Albert kann heute die fünfundzwanzigjährige Wiederfeier ihres Gründungstages begehen. Die Architektur im Riesengebirge ist von den beiden Inhabern der Firma ganz wesentlich beeinflusst worden. Sie waren mit dem Wiederaufbau der abgebrannten Hampelbaude die Ersten, die mit dem gräulich geschmacklosen Baudenbaustil (wenn man dies Wort gebrauchen darf) brachen und für den Baudenbau neue, den Bedürfnissen des stark gestiegenen Verkehrs entsprechende, aber auch dem Landschaftsbilde angepasste Formen fanden. Neben der Hampelbaude ist die Reifträgerbaude, die Adolf-Baude, der Umbau der Baude am Kleinen Teich, jerner die Umbauten der Neuen Schlesischen, der Schlingel- und der Peterbaude und eine Fülle von Talbauten ihr Werk. Wer sich der Würfelstätten erinnert, die aus den Jahren großen Ungezücks in unsere Zeit vereinfachten Geschmacks bekleidig hineinragten, und damit diese neuen Bauten vergleicht, wird einigermaßen ermessen können, was die Firma für das Riesengebirge geleistet hat. Und dafür gebührt ihr heute an ihrem Jubeltage Anerkennung.

* (Zum Dr.-Ing. promoviert) mit "au" an der Technischen Hochschule in Breslau Dipl.-Ing. Gotthard Kuhn aus Landeshut.

* Auf Grund der Neuordnung der Landjägerreihe sind im Regierungsbezirk Liegnitz drei Landjägerreispektionen eingerichtet worden mit den Dienstorten Liegnitz, Görlitz, Glogau. Zu der Landjägerrei-Inspektion Liegnitz (Landjäger-Major Peters) gehören die Landkreise Liegnitz, Jauer, Böhlenhain, Schönau, Goldberg-Dannau, Landeshut. Zu der Landjägerrei-Inspektion Görlitz (Landjäger-Major Hauptmann Amt) die Landkreise Görlitz, Lauban, Rothenburg O.L., Döverswerda, Hirschberg, Löwenberg, Bünzlau und zu der Landjägerrei-Inspektion Glogau (Landjäger-Major Blaikenstein) die Landkreise Glogau, Lüben, Sprottau, Sagan, Freystadt und Grünberg. — Landjägermajor Peters ist der Liegnitzer Regierung als Sachbearbeiter überwiesen worden und nimmt den Dienst dort am 7. Juni auf.

* (Im neuen Licht) erstrahlte am Freitag abend zum ersten Male der Hirschberger Marktplatz. Acht große elektrische Hochlampen waren ihr Licht auf den Platz und die Häuser und schaffen endlich einmal eine der Stadt Hirschberg angemessene Beleuchtung. Vielleicht ist der Durchgang zwischen Rathaus und Stadthaus noch etwas zu schwach beleuchtet. Diese neue Beleuchtung stellt, wie erinnerlich sein dürfte, einen Teil der von der Stadt beschlossenen Durchführung der elektrischen Beleuchtung der Hauptstraßen der Stadt dar. Es ist sehr erfreulich, dass das Stadtbauamt diese neue Beleuchtung noch rechtzeitig zum Pfingstfest und dem Nägertag mit dem abendlichen Markt fest fertiggestellt hat. Eine gleiche Beleuchtung werden noch die Bahnhofstraße, die Schildauer Straße, die Langstraße und der Warmbrunner Platz erhalten.

* (Jugendherberge "Annahöhe") Die vom Hauptvorstand des R. G. B. gefauste Jugendherberge "Annahöhe" in Ober-Seidow wird am 1. Pfingstferiertage das erste Mal ihre Pforten der wandernden Jugend öffnen. Dasheim enthält in zwei getrennten Schlafräumen für Jungen und Mädel 28 Lagerstätten, sowie einen Tages- und Waschraum.

* (Drei Einbrüche in Hirschberg.) Die Verbrecherbande, die in der letzten Zeit u. a. Warmbrunn und Greifenberg heimgesucht hat, ist anscheinend in der Nacht zum Freitag auch in Hirschberg an der Arbeit gewesen. Die Ausführung der Einbrüche ist nämlich die gleiche wie in den bereits erwähnten Orten. Die Spitzbuben öffnen ein Fenster, das sie jetzt ja meist offen finden, steigen ein, erbrechen alle Behältnisse, in denen sie Geld oder sonstige mitnehmenswerte Sachen vermuten, und stehlen natürlich alles, was ihnen in die Finger kommt. Im Gasthaus „Zum Breslauer Hof“ haben sie allerdings nicht viel gefunden, dafür haben sie aber im Speisekeller wie die Vandalen gehaust. Sie haben Würste angebissen und auf den Boden geworfen, rohe Eier gegen die Decke geworfen usw. Mitgenommen haben sie nur mehrere Büchsen mit portugiesischen Oelsardinen und einige Proberätselchen mit Stosstorfer und Goldtorn. Im Gasthof „Zur Schneekoppe“ in Cunnersdorf wurden 40 bis 50 Pfz. Geld, etwa 15 Stück Fünfseitigmarken, ein Paar braune Damenhabschuhe und eine goldene alte Damenuhr, mit den Buchstaben A. B. auf dem einen Sprungdeckel, ihre Bente. Noch lohnender war ihr unerwünschter Besuch in den „Drei Eichen“. Hier stahlen sie 20 bis 25 Mark in kleinen Münzen, sechs bis sieben Mark altes Silbergeld und 4 bis 5 Mark aus dem erbrochenen Bajazzo-Apparat. Den Registrierapparat nahmen sie mit und öffneten ihn im Freien durch Losreihen des Bodens. Ihre Mühe war aber umsonst, denn sie fanden nicht das erhoffte Geld. Darauf ließen sie den Apparat in einem Gebüsch in der Nähe liegen. Die Ermittlungen nach den Tätern waren bisher erfolglos.

* (Die hirschberger höheren Lehranstalten) geben jetzt ihre Jahresberichte heraus. Nach dem Bericht der Städtischen Studienanstalt mit Lyzeum betrug die Zahl der Schülerinnen zu Ostern 1926 insgesamt 434 und bei Beginn des jetzigen Schuljahres 438. Von den Schülerinnen waren 369 evangelisch, 67 katholisch, 7 mosaisch und zwei einer Religionsgemeinschaft angehörig. Die Reifeprüfungen bestanden 16 Schülerinnen. Die Schülerinnen sind in zwei etwa drei Minuten von einander entfernt liegenden Gebäuden untergebracht. Das hat seine Bedenken, da gerade die jüngeren Schülerinnen bei jedem Wetter und oftmals zweimal am Tage hin- und herwandern müssen, wenn sie Zeichnen, Musik, Nadelarbeit oder Turnen haben. Außerdem ist die Aula zu klein, da niemals sämtliche Schülerinnen zu gemeinsamer Feier vereinigt werden können, und die Turnhalle der evangelischen Volksschule II, die die Anstalt mitbenutzt, steht in zu wenigen Stunden zur Verfügung. Die Schule hofft hier auf Abhilfe durch die städtischen Körperschaften. — Das Gymnasium hatte Ostern 1926 insgesamt 202 Schüler und eine Schülerin und Ostern 1927 insgesamt 220 Schüler und eine Schülerin. Das Zeugnis der Reife erhielten 23 Schüler. Das Anstaltsgebäude ist in einem Zustande, der unter jeder Kritik ist. Von den Schülern sind 168 evangelisch, 41 römisch-katholisch, 11 mosaisch und einer einer Religionsgemeinschaft angehörig.

* (In der Schauburg) wird gegenwärtig als Hauptfilm eine Schöpfung der großen deutschen Schauspielerin Elisabeth Bergner gezeigt: „Liebe“. Was den Film auszeichnet, sind die bei allen neueren Filmen aufzufindende sorgfältige Durcharbeit der Filmbilder und eine überaus große Spannung. Der Film spielt im alten Paris, bringt die Liebesgeschichte einer verheirateten Frau und zeigt die tragischen Folgen einer Liebe, die nur spielt. — Das Beiprogramm bringt neben der üblichen Wochen schau einen sehr interessanten Film von Trettchen und der Kaninchenjagd und einen humoristischen Film, der auf vernünftige Menschen wenig Eindruck macht und sie höchstens langweilt.

* (Kammerstücke) Ein Buster-Keaton-Film läuft während der Feiertage: „Über, auf und unter im Meer“ oder „Buster Keaton, der Matrose“. Er ist ein spaßiger Kerl, dieser Buster Keaton; mit melancholischem Blick vollführt er Späße. Und wirkt sogar dabei ganz belustigend. Man lacht gern über den „originellen Kautz“; auch wenn er die unwahrscheinlichsten Sachen fertigbringt. — Als zweiter Schlager läuft „Der Roman der Lilian Harvey“. Ein ganz richtiger Roman: Erst haben sie sich (nämlich „Er“ und „Sie“), dann gehen sie auseinander („bößlich verlassen hat“) und zum Schluss haben sie sich wieder („alles in Butter“). Der Film wirkt recht gut; doch wird er dadurch, daß zwei Romane nebeneinander laufen, indem der eine gelesen und der andere erlebt wird, etwas unübersichtlich. Mitunter sind recht hübsche Bilder gelungen.

* (Die Gemeindeversammlung der evangelischen Kirchengemeinde Hirschberg-Cunnersdorf,) die am Mittwoch im Gasthof „Zur Post“ stattfand, war, wie man uns schreibt, wohl das vortrefflichste Gegenstück zu jener vielgenannten Versammlung vor dem Kriege. Damals stürmische Ablehnung einer eigenen Kirche, diesmal nahezu überwältigende Einmütigkeit im entgegengesetzten Sinne! Die drei Stimmen der gut besuchten Versammlung, die sich noch nicht für den Kirchenbau entscheiden konnten, lehnten diesen im Grunde durchaus nicht ab, wie von ihnen selber betont wurde, sie wollten nur erst

— und ganz mit Recht — eine Reihe von Fragen geklärt wissen, die ihnen noch Kopfschmerzen verursachten. Die Überzeugung wurde Allgemeinheit, daß die Führer der Kirchengemeinde und in deren Auftrage die Kirchenbaukommission nicht sinnlos ins Blaue hinein bauen, sondern als gewissenhafte Haushalter mit aller Sorgfalt und Überlegung an den Bau herangehen würden. Andererseits steht wohl allmählich bei jedem fest, daß die gegenwärtigen Zustände auf die Dauer unhaltbar sind und schnellstens einer grundlegenden Änderung bedürfen. Dazu kommt, daß die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zur Zeit noch eher an einen solchen Bau denken lassen können, als es in Zukunft vielleicht der Fall sein könnte. Der tatkräftigen Unterstützung durch die Behörden ist die Gemeinde gewiß. — Im ersten Teil des Abends berichtete der Laienvorsteher des Gemeindefürstenrates, Stadtrat Elger, eingehend über die Tätigkeit des Gemeindefürstenrates im Jahre 1926; die beiden Hauptarbeitsgebiete waren der Kauf des Hauses Friedrichstraße 7 zwecks Einrichtung der Pfarrwohnung in dessen unterem Stockwerk und die Wahl eines eigenen selbständigen Geistlichen, der am 14. November feierlich in sein Amt eingesetzt wurde. Über die aufblühende Frauenbewegung innerhalb der Kirchengemeinde gab die Vorsteherin der Frauenhilfe, Frau Landgerichtsrat Pietzsch, Bericht. Innere Weiterbildung der Mitglieder, soziale Betätigung und edle Geselligkeit sieht die Frauenhilfe als ihren weit gesteckten Aufgabenkreis an.

* (Beamtenterversammlung in Hirschberg.) Das Ortskärtell Hirschberg des Deutschen Beamtenbundes veranstaltete am Freitag in den Drei Bergen eine öffentliche Beamtenversammlung. Der Vorsteher, Direktor-Stellvertreter Kadach, wies in seiner Begrüßungsansprache auf den Zweck der Versammlung hin, die Erfüllung der den Beamten schon lange gegebenen Versprechen auf eine Erhöhung der Gehälter zu fordern. Es müßte die Annahme des Besoldungsgesetzes noch vor den Sommerferien des Reichstages gefordert werden. Der Vorsteher des Provinzialkärtells Niederschlesien, Nestor Blech-Breslau, der Redner des Abends, betonte, daß die Beamtengehälter jetzt erheblich niedriger seien als in der Vorkriegszeit, sowohl zahlenmäßig als auch mit Rücksicht auf die gesunkenen Kaufkraft des Geldes. Die Beamten befinden sich daher in sehr großer wirtschaftlicher Notlage. Seit drei Jahren fordern die Beamten eine Erhöhung ihrer Gehälter, und alle Regierungen, die am Ruder waren, und alle politischen Parteien hätten den Beamten Versprechungen gemacht, geichehen sei aber bis heute noch nichts. Die Beamten forderten aber jetzt energisch die Erfüllung der Versprechungen. Das Reich wäre finanziell wohl in der Lage gewesen, die Beamtengehälter zu erhöhen, aber das Geld wurde dann immer anderen Zwecken zugeführt. Der Staat habe ein Interesse daran, daß seine Beamten ausreichend besoldet werden, denn nur dann seien sie auch berufstreudig und gegen Versuchungen gefest. Die Beamtengehälter werden fast restlos wieder zur Befriedigung der Lebensbedürfnisse ausgegeben; sie kommen also der deutschen Wirtschaft zugute. Die Ausführungen des Redners wurden von der stark besuchten Versammlung mit stürmischer Zustimmung aufgenommen. In der Aussprache erklärte Reichstagsabgeordneter Dr. Schmidt seine Zustimmung zu der Forderung des Redners auf eine baldige Erhöhung der Beamtengehälter, wies aber auf die großen Schwierigkeiten hin, die bisher der Durchführung einer Besoldungsreform entgegenstanden. Oberstudientrat Kern trat als Vertreter der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes höherer Beamten für ein gemeinsames Vorgehen aller Beamten ein. Nach weiterer Aussprache, in der auch die in der Öffentlichkeit, besonders in der Presse, gegen die Beamten erhobenen Angriffe bedauert wurden, wurde in der einstimmig angenommenen Entschließung erklärt: „Das Ortskärtell Hirschberg des Deutschen Beamtenbundes erhebt von neuem die dringliche Forderung auf Erhöhung der Gehälter der Beamten. Es wendet sich auf das Schärfste gegen die von den Regierungsinstitutionen in dieser Frage geübte Verschleppungspolitik. Mit wohlmeintenden Worten und Versprechungen ist der Beamtenstaat nicht sediert, sie verlangt Hilfe durch die Tat, da die Not der Beamtenchaft aus höchster gestiegen und eine weitere Verschuldung der Beamtenchaft im Staatsinteresse nicht mehr tragbar ist. Wir fordern Gehaltsaufbesserung noch vor der Sommerpause des Reichstages mit Rückwirkung vom 1. April 1927. Die Erhöhung der Gehälter liegt sowohl im staatspolitischen wie wirtschaftlichen Interesse. Eine Gehaltserhöhung bedeutet Stärkung der Kaufkraft des Landesmarktes und wird so in erster Linie Kleinhandel und Gewerbe zugute kommen. Wir ersuchen den Deutschen Beamtenbund, mit aller Kraft sich für die Errichtung unserer Forderung einzusetzen.“

e. (Die Monatsversammlung der Sanitätskolonne) befaßte sich am Freitag im Gasthof „Zum goldenen Löwen“ mit dem Programm für den am 13. Juni abzuholenden Notentreutag und nahm die Arbeitsteilung der verschiedenen Gruppen vor. Auch die Samariterinnen hatten sich zur Versammlung eingefunden und stellten ihre Dienste, die gerät angenommen wurden, zur Verfügung. Die Kolonne wird sich auch ausgiebig am Tagertag beteiligen.

e. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hielt Mittwoch im "Schwarzen Adler" eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende berichtete über die 7. ordentliche Gautagung in Waldenburg am 14. und 15. Mai. Eine rege Aussprache fand über den Kleinhandelstarif statt. Der zweite Vorsitzende verbreitete sich dann über den vor kurzem im Liberalen Bürgerverein gehaltenen Vortrag des Reichstagsabgeordneten Lemmer. Beschluss wurde, am 10. Juli einen Kraftwagenausflug nach Grüssau-Landesht-Liebau zu unternehmen.

e. (Die ehemaligen 154er) hielten am Donnerstag im Gasthof „Zum Kynast“ eine gut besuchte Versammlung ab. Nach Besprechung einiger interner Angelegenheiten wurde beschlossen, am Pfingstsonntag einen Kraftwagenausflug nach Zauer zu unternehmen. Dort findet eine Wiedersehensfeier aller früheren 154er statt, da Zauer die Stammgarnison ist.

* (Hauptversammlung der "Selbsthilfe") Natürlich fand im Beisein eines Vertreters des Reichsaussichts-amtes für Privatversicherung die Hauptversammlung der Selbsthilfe Krankenversicherung für den Mittelstand in Bröslau statt, zu der die Abgeordneten aus ganz Deutschland zahlreich erschienen waren. Die Versammlung nahm den Bericht des neuen Vorstandes über die Entwicklung der letzten Monate entgegen, stimmte den durch die Lösung von den öffentlichen Anstalten notwendig gewordenen Satzungänderungen zu, nahm die Neuwahl von Aufsichtsratsmitgliedern vor und gab einmütig ihre Zustimmung zu den vom Vorstand geplanten Maßnahmen zur Verbesserung der Verwaltung und Fortführung der erfolgreich begonnenen Sanierung des Unternehmens. Sie ermächtigte ferner den Vorstand, der nächsten Hauptversammlung Vorschläge für einige Leistungsverbesserungen zu machen.

* (Das Pfingst- und Königsschießen) der Hirschberger Schützengilde wird auch in diesem Jahre in der üblichen Weise abgehalten. Am ersten Feiertag mittags erfolgt der Ausmarsch der Gilde und teilnehmenden Vereine vom Markt nach dem Schützenhause, wo um 3 Uhr nachmittags das Schießen auf allen Ständen beginnt. Am Mittwoch nachmittag und am Donnerstag nachmittag wird das Schießen fortgesetzt. Am Donnerstag nachmittag 6 Uhr erfolgt dann die Bekündigung des neuen Schützenkönigs und der Ritter und um 9 Uhr abends die Einführung des neuen Königs. Wie stets, wird sich auch diesmal sicher das Königsschießen zu einem Volksfest gestalten. Auf dem Schützenplatz ist schon eine Budenstadt errichtet, in der allerlei Belustigungen geboten werden. Unter anderem ist auch eine künstliche Rodelbahn erbaut worden. Dass auch für die Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse gesorgt ist, ist selbstverständlich.

* (Wohltätigkeits-Vorstellung.) Bei der vom Dramatischen Verein geplanten Vorstellung zugunsten des Vaterländischen Frauenvereins Stadt Hirschberg und des neu gebauten Kleinrentnerheims — um für dieses eine Stiftung für die Inneneinrichtung zu machen — gelangt der Schwank „Stöpsel“ von Franz Arnold und Ernst Bach, Verfasser von „Kwangseingang“ und „Die spanische Füge“, „Willi's Frau“ und „Der wahre Falob“, in Hirschberg zur erstmaligen Aufführung. „Stöpsel“ hatte mit Guido Thielischer in der Hauptrolle am Neuen Theater am Zoo in Berlin in hunderden von Aufführungen bei stets ausverkauftem Hause den allergrößten Erfolg der Saison.

* (Kirchenmusik.) In der Gnadenkirche wird am ersten Feiertag während der Liturgie die große Doxologie von Bortnianski gesungen und weiterhin die Motette „Kommt, lasst uns anbeten“ von W. Herrmann. Am zweiten Feiertag kommt zur Aufführung eine Choralbearbeitung „Nun bitten wir den heiligen Geist“ (Melodie im Alt) von P. Niewel.

* (Hausberg-Konzerte) veranstaltet die Jägerkapelle an beiden Pfingsttagen früh 7 Uhr und am ersten Feiertag nachmittags und abends. Am zweiten Feiertag sind nachmittags und abends Freikonzerte mit Tanzeinlagen. Bei ungünstigem Wetter ist das Abendkonzert am ersten Feiertag im Konzerthaus.

Straupitz, 4. Juni. (Schulnachricht.) Als Nachfolger für den am 1. Juni nach Goldberg verzogenen Lehrer Kurt Niefisch wurde der Lehrer Richard Schiller aus Hertigswalde (Kreis Sagan) berufen. Der Webaang des Lehrers Niefisch sollte schon am 1. Mai erfolgen, wie bereits gemeldet, hatte sich aber um einen Monat verzögert.

z. Herzschdorf, 4. Juni. (Bautätigkeit.) An der Heinrichsmühle findet zurzeit ein Erweiterungsbau statt. Eine neue Schornsteinanlage macht diesen Bau notwendig.

* Bad Warmbrunn, 4. Juni. (Das Programm der Badeverwaltung) umfasst für die Pfingstwoche Morgenmusiken auf der Kurpromenade am Pfingstmontag und -Montag, Donnerstag und Sonnabend, während Mittwoch und Freitag um 8 Uhr Brunnenmusiken im Klosterhof stattfinden, ferner Promenaden-Konzerte früh täglich außer Dienstag, und Nachmittags-Konzerte am Sonntag, Montag, Donnerstag und Sonnabend. Für den 3. Pfingstfeiertag ist, wie alljährlich, ein großes Son-

derkonzert der Hirschberger Jägerkapelle vorgesehen. An den für die Kurkapelle konzertfreien Nachmittagen und Abenden spielt auf der Kurhausterrasse die Hauskapelle der Kurhauses. — Das Kurtheater, das am Pfingstsonnabend mit Lehars Operette "Der Graf von Luxemburg" die diesjährige Spielzeit eröffnet, sieht folgenden Spielplan vor: Sonntag "Der feusche Lebemann", Montag "Der Graf von Luxemburg", Mittwoch "Der feusche Lebemann", Donnerstag "Gräfin Maria" und Freitag "Der Graf von Luxemburg". — Am Mittwoch treffen unter Führung des Universitätsprofessors Kionka-Zena Jenenser Medizinstudenten hier ein, um die Quellen nebst Kur- und Badeanlagen und die Reichsgräfl. Schaffgotschischen Sammlungen zu besichtigen.

* Bad Warmbrunn, 4. Juni. (Der Zugang von Gästen) hat in den letzten Tagen stark zugenommen, so dass die lokale Kuriiste 1082 Kurgäste und 3217 Passanten und Erholungsgäste verzeichnete.

z. Hermendorf (Kynast), 4. Juni. (Neubau.) Das neben dem Hotel „Zum Verein“ liegende Hausgrundstück wird zurzeit abgebrochen. Auf diesem Platz errichten die Gebr. Selbig einen Neubau, in welchem auch die Geschäftslokalitäten untergebracht werden.

* Petersdorf, 4. Juni. (Konzert.) Das Felix-Schmidt-Doppelquartett des Berliner Lehrergesangvereins, das sich schon zweimal tief in unsere Herzen hineingesungen hat, wird am Mittwoch nach Pfingsten einen Liederabend im „Deutschen Hause“ geben.

* Agnetendorf, 4. Juni. (Ein Konzert) der Hirschberger Jägerkapelle ist am zweiten Feiertag nachmittags in Beyers Hotel.

z. Schreiberhau, 4. Juni. (Der evangelische Kirchenchor Niederschreiberhau) veranstaltet am 12. Juni gemeinsam mit dem Kirchlichen Musikverein Neudorf a. Gr. ein Liederkonzert. Der Reinertrag ist für die Erneuerung der Orgel bestimmt. Gegenwärtig werden die neuen Prospektpfeifen eingebaut, um der Orgel ihr Friedensgewand wiederzugeben.

d. Schreiberhau, 4. Juni. (Verschiedenes.) Am zweiten Pfingstfeiertage dürfen die offenen Handelsgeschäfte ihre Geschäfte von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 6 Uhr offen halten. — Für die Pfingstfeiertage (den 4., 5., 6. und 7. Juni) hat der Amts- vorsteher die Polizeistunde allgemein bis 2 Uhr nachts verlängert. — Das Kur- und Lichtspieltheater in Ober-Schreiberhau hat durch den massiven Ausbau der Veranda eine wesentliche Verbesserung erfahren. In dem Anbau sind die Garderoben und Erfrischungs-räume untergebracht worden. Außerdem hat das Gebäude einen dem Zweck des Hauses entsprechenden Bauan erhalten. Die neuen Räume werden erstmals zu den Feiertagen in Benutzung genommen. — Eine beachtenswerte Verbesserung und Verschönerung des Ortsbildes hat der Wirt der Lukasmühle in den letzten Tagen geschaffen. Der an die Lukasmühle angrenzende Platz, der bisher einen wenig erhaben Außblick bot, ist durch fleißige Hände in einen Gartenplan umgewandelt und am Straßenrande mit einer Anpflanzung von Bäumen versehen worden.

f. Billerhal, 3. Juni. (Vom Eulenstein.) Die Zerstörungen, die Bubenhände in der Nachkriegszeit auf dem Aussichtsfelsen des Eulenstein, der den Gneisenau- oder Meisenberg krönt und einen herrlichen Rundblick über das gesamte Hirschberger Tal bietet, angerichtet haben, lädt der Besitzer zurzeit vollständig auszubessern. Um neuen Verwüstungen vorzubeugen, wird der Zugang zum Eulenstein, zu dem nur Privat-, aber keine öffentlichen Wege führen, demnächst verboten. Der Zugang ist dann nur gegen Erlaubnis gestattet, die beim Revierförster Braun im Forsthaus Billerhal einzuholen ist.

* Krummhübel, 4. Juni. (Ein Autounfall mit tödlichem Ausgang) ereignete sich gestern abend gegen 7 Uhr in Krummhübel. Als der 51 Jahre alte Fremdenheimbesitzer Heinrich Weinert die Straße überqueren wollte, wurde er von einem Auto erfasst und getötet. Der Besitzer des Autos wurde durch einen Wachtmeister festgestellt.

* Krummhübel, 4. Juni. (Gemeindevertreterwahl. — Eine Kanalisation?) Die Gemeindevertretung stimmte der Verwaltung des Steinbruchs am Scholastikhübel an das Bauamt Erner zur Errichtung eines Tontaubenschießstandes unterhalb der Koppenschänze und dem Anlauf des dem Kreislicher Oswald Maiwald gehörigen Wiesengrundstücks in der Verlängerung der Sportwiese am Kurhotel zu. — Zur Regelung der Abwasserfrage in Krummhübel und Brückenberg fand eine Gelände-Besichtigung durch Landrat Dr. Schmeißer, den Kreisarzt, die Kreisbaumeister, die Antisvorsteher aus Arnsdorf und Seidors und die Gemeindesvorsteher beider Orte statt. Die Kanalisation der Orte, entweder durch gemeinsame Anlage oder getrennt mit besonderen Kläranlagen wird kaum zu umgehen sein.

* Werbisdorf, 4. Juni. (Sein goldenes Arbeitsjubiläum) in der Maschinenfabrik von C. und S. Kloß feierte heute der Schlossermeister E. Berger. Der allseitig geachtete und beliebte Jubilar ist auch seit dieser Zeit, also seit 50 Jahren, treuer Botenleser.

r. Tiefhartmannsdorf. 4. Juni. (Der Raiffeisenverein) hielt seine Frühjahrsgeneralversammlung ab, die gut besucht war. Der Rechner Beer erstattete dann den Geschäftsbericht von 1926. Infolge der mühslichen wirtschaftlichen Lage der Mitglieder konnte sich der Verein nicht in dem gewünschten Umfang entwickeln. Der Gesamtumlauf betrug 88 000 Mark, die Sparzinslagen betrugen nur 6798 Mark und der Gewinn von 1926 nur 37,36 Ml. Die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder Heinrich Schmidt, Heinrich Geisler und Paul Seidel wurden wiedergewählt, während der Gastwirt Gust. Kriebe neu in den Aufsichtsrat gewählt worden ist. Bansvorsteher Besler sprach dann über "Genossenschaftlicher Geldverkehr" und machte die Mitgliedern Vorteile bringt und das Leben im Verein fördert. Geschäftsführer Buttke sprach noch über genossenschaftlichen Warenverkehr. Die Ausführungen der beiden Redner lösten eine lebhafte Aussprache aus.

g. Mauer. 4. Juni. (Ein Auto verbrannt.) Als am Donnerstag nachmittag der Kasinowirt Adolf mit seinem Auto von der Erfrischungshalle am Staatsbogen mit leeren Limonaden- und Bierlasten dem Casino zuführte, schlugen plötzlich Flammen aus dem Wagen. Adolf hielt sofort und brachte sich in Sicherheit. Vor seinen Augen ging der Wagen vollständig in Flammen auf, nur das Wagengestell blieb als Rest zurück.

* **Giebenthal.** 3. Juni. (Der Bürgerverein) hatte eine Generalversammlung nach dem Schützenhaus einberufen. Der Beitritt zum Landesbürgerrat in Breslau wurde auf ein Jahr beschlossen. Über die jedesmalige Aufstellung einer Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung entspann sich eine lebhafte Debatte. Bürgermeister Dr. Rauer will, bevor von der Stadt aus eine Genehmigung erteilt wird, erst Auskünfte einholen. Auch sollen an verschiedenen Stellen fünf Belanwendungstafeln angebracht werden. Au den in der Stadt umlaufenden Gerüchten über die Kommunalanleihe von 30 000 RM., ferner, daß für das eine Siedlungshaus keine Mieter vorhanden seien, sowie über die Kosten für die Einrichtung der Internate gab der Bürgermeister Ausklärung. Die Kosten für die Instandsetzung des Gebäudes für die Internate betragen 3- bis 4000 RM., die die Stadt als Besther zu tragen habe. Die Kosten des Internats hat der betreffende Träger des Unternehmens zu bestreiten. Die Mieter in dem Siedlungshaus sind bis auf einen bereits festgelegt. Die Anleihe von 30 000 RM. wird zur Besteitung der Kosten für Chausseebau, Schulosten, Schulden usw. verwendet werden. Gegen die Internate wurden verschiedene Einwände erhoben. Bürgermeister Dr. Rauer teilte mit, daß verschiedene Eltern den Besuch der Ausbauschule durch ihre Kinder von dem Vorhandensein eines Internats abhängig machen. Lange Zeit nahm die von Interessenten beim Kulturrat Breslau beantragte Siedlungsangelegenheit in Anspruch. Von den Vertretern der Stadt wurden Bedenken darüber geäußert, ebenso von einigen Mitgliedern. Der Bürgermeister beabsichtigt, eine Versammlung mit den Akteuren einzuberufen, wozu auch der Leiter des Kulturrats zugezogen werden soll.

ö. Markt, 4. Juni. (Schulnachricht.) Für Lehrer Hilger, der nach Kübistreben versetzt ist, hat Lehrer Franz Lauder die zweite Lehrerstelle übernommen.

* **Friedeberg a. Qu.**, 4. Juni. (Hohes Alter.) Frau Marie Sperlich, Obermarkt 123, begibt am 2. Pfingstfeiertag ihren 80. Geburtstag.

* **Bad Flinsberg**, 4. Juni. (Nach der neuesten Kurliste) wurden 975 Kurgäste und 1261 Erholungsgäste gezählt.

* **Bad Flinsberg**, 4. Juni. (Verschiedenes.) Ein schneller Tod ereilte den Stellenbesitzer und Holzhändler Eris Kratzert, Nr. 10. K. war mit Grünsutterholzen beschäftigt und wurde auf dem Felde vom Hirschschlag betroffen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. K. stand im 69. Lebensjahr. — Dem Schulamtsbewerber Walter Frey, welcher mehrere Jahre an der hiesigen höheren Lehranstalt tätig war, ist eine Hilfslehrerstelle an der katholischen Volksschule in Greiffenberg übertragen worden. — Das Berghotel "Waldeiszam" (Besitzer Seifert und Eschelde), Flinsbergs schönster Aussichtspunkt, ging in den Besitz des Konvents der Elisabethinerinnen in Breslau über. Das Hotel wird als solches für immer geschlossen. Mit diesem Verkauf geht auch der Winterportvereinigung die auf diesem Grundstück liegende Waldeiszamsprungshütte verloren. Man will eine solche an einer anderen Stelle anlegen lassen, wenn von dem Besitzer als Erbsa ein Zusatz geleistet würde.

xl. Landeshut, 4. Juni. (Zwangsvorsteigerung. — Arbeitszeit.) Das der offenen Handelsgesellschaft gehörige Dornische Mühlengrundstück nebst Gebäuden und Wiesengrundstücken in Oberleppersdorf gelangt am 4. August zur Zwangsvorsteigerung. — Die Arbeitszeit in den hiesigen Textilfabriken ist vom 1. Juni ab auf 48 Stunden wöchentlich festgesetzt worden. gearbeitet wird an 5 Tagen 8 Stunden 36 Minuten und am Sonnabend 5 Stunden.

r. Schömburg, 4. Juni. (Feueralarm) erkönte gestern vor mittag. Beim Stellenbesitzer Hermann Schremmer in Blasdorf war ein Stubenbrand entstanden, der jedoch bald gelöscht werden konnte.

dr. Rothensbach, 4. Juni. (Diebstähle.) Bei den Abräumungsarbeiten auf der Abendröthegrube ist man umfangreichen Diebstählen auf die Spur gekommen. Durch gewaltsames Erbrechen eines Lagerraumes wurde ein Drehstrommotor entwendet. Direkt vom Standort wurden durch Langfinger 2 Werksteophone mit Zubehör abgeschnitten und mitgenommen. Weiter sind zwei Kondensatoren gestohlen worden.

1. Lauban, 4. Juni. (Die Gaststätte der Gambrinus-Brauerei auf der Heide,) die einige Jahre für industrielle Zwecke Verwendung fand, ging gestern vormittag auf dem Wege zur Zwangsvorsteigerung für 34 050 Mark an den Gasthofbesitzer G. Fischer über.

u. Goldentraum, 4. Juni. (Neue Jugendherberge.) In Verbindung mit der neuen Wasserjugendherberge, die nur Burschen aufnimmt, wurde in Goldentraum im Hause der Frau Fischer ein Mädchenheim mit zwei Räumen eingerichtet.

* **Gerlachsheim**, 4. Juni. (Großfeuer.) Bei der Notiz "Großfeuer" in Nr. 128 ist insofern ein Irrtum in der telephonischen Berichterstattung unterlaufen, als die Meldung nicht von Nieder-Gerlachsheim, sondern von Linda (Kreis Lauban) stammte.

* **Gerlachsheim**, 4. Juni. (Straßenbau.) Mit dem Straßenbau Ober-Gerlachsheim-Linda wird kurz nach Pfingsten angefangen werden

gl. Görlitz, 4. Juni. (Zahlungseinstellung. — Bürgermeisterwahl.) Die Firma Hirt & Co. (Hohlglasschleiferei) in Mons, hat ihre Zahlungen einstellen müssen. In welcher Form diese Zahlungseinstellung die Gemeinde berühren wird, ist noch nicht zu übersehen, da seinerzeit die Gemeindevertretung einstimmig beschlossen hatte, die Bürgschaft für eine Amortisationshypothek von 110 000 Mark zu übernehmen. Allerdings hat sich die Gemeinde bei der Übernahme der Bürgschaft das Hirsche Grundstück und seine Gebäude gesichert. — In den ersten Wochen nach Pfingsten soll die Wahl des neuen zweiten Bürgermeisters entschieden werden. Fünf auswärtige Bewerber, die in die engere Wahl gefestigt worden sind, haben sich bereits vorgestellt. Es sind dies Stadtrat Kuhnen (Elbing), Stadtrat Fischer (Halle a. d. S.), Bürgermeister Borchardt (Nordhausen), Beigeordneter Dr. Koenig (Gera) und Kreissyndikus Dr. Heuer (Essen). Ebenso kommen noch in die engere Wahl Stadtbaurat Dr. Küster und Stadtrat Viebeg (Görlitz).

* **Waldenburg**, 3. Juni. (Die Stadtverordneten) beschäftigten sich am Mittwoch mit der Beratung des Vorschlags für 1927, der in Einnahme und Ausgabe mit 10 750 000 Ml. abschließt. Über das verflossene Geschäftsjahr gab Oberbürgermeister Dr. Wiesner einen Rückblick. Stadtr. Menzel trug im Auftrage der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft deren Wünsche vor, die in erster Linie dahin ausstrecken, daß unbedingt der Steuerdruck gemildert werden müsse. Die Redner des Zentrums und der demokratischen Fraktion sprachen sich in der gleichen Weise aus. Zur Deckung des Neblbetrages von 1 620 100 Mark hatte der Magistrat vorgeschlagen, den Aufschlag zur Grundvermögenssteuer von 200 Proz. auf 300 Proz. zu erhöhen, die Aufschläge zur Gewerbeertragssteuer von 750 Proz. auf 700 Prozent herabzusetzen und die Gewerbe Kapitalsteuerzuschläge von 900 Prozent auf 840 Prozent herabzusetzen. Die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft forderte jedoch bei der Gewerbeertragssteuer einen Satz von höchstens 650 Prozent. Der Stadtr. und die vom Magistrat vorgeschlagenen Steuersätze wurden schließlich gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

p. Waldenburg, 4. Juni. (Pastor Ewald †.) Am 1. Juni verstarb in Heinersdorf Pastor Ewald, früher Pastor in Waldenburg.

dr. Nieder-Hermendorf, 4. Juni. (Erbentnahmen) von erheblichem Umfang haben sich erneut bemerkbar gemacht. Gestern traten plötzlich am Eingange der Erbstollenstraße Erbsenkungen auf, die auf Grubenbruch zurückzuführen sind. Diese Erscheinung hatte den Bruch des an dieser Stelle vorbehaltenden Wasserröhres zur Folge, wobei sich dann der Wassermangel besonders durch die große Höhe bemerkbar mache.

* **Breslau**, 4. Juni. (Die Arbeiten für den Bau des Fernheizwerkes,) das im September fertiggestellt und in Betrieb genommen werden soll, haben begonnen. Zurzeit wird die unterirdische Rohrleitung verlegt. Es werden Rohre von 30 Zentimeter lichter Weite benutzt, die mit mehreren Mollerschichten umgeben sind, so daß der Wärmeverlust ganz geringfügig ist.

hy. Büben, 4. Juni. (Die Bengelner Mordtat im sexuellen Rauch geschehen.) Die Tat des Mörders Johann Niemann stellt sich jetzt als Ausflug eines sexuellen Rauches dar. Niemann hatte seine Frau wiederholt bedroht, wenn sie ihm in sexueller Hinsicht nicht oft genug zu Willen war. Am Tage vor dem Begzug seiner Frau zur Tochter stellte er an die Bettlägerige ebenfalls verlangende Anträge, die sie ablehnte.

wb. Bioggau, 4. Juni. (Anlageerhebung in der Lauerz Mordsache.) Gegen die Landwirtswoman Baumgart aus Klein-Lauerz hat die Staatsanwaltschaft die Anlage wegen Doppel-mord und vorüberlicher Brandstiftung erhoben. Die Angeklagte soll ihren unehelichen 20 Jahre alten Sohn, sowie ihre 80 Jahre alte Mutter ermordet und dann ihr Wohnhaus in Brand gesetzt haben. Das Verfahren gegen ihren Mann wurde

eingestellt, weil er einwandfrei nachgewiesen hat, daß er zurzeit der Tat sich in Westfalen aufgehalten hat, er also als Täter nicht in Frage kommen kann.

hr. Neisse, 4. Juni. („Schlachthofkrieg“ in Neisse.) Der Magistrat hat in den Haushaltshauptsplan für 1927 20 000 Mark Überschüsse des Schlachthofes eingestellt, die durch erhöhte Schlachthofgebühren aufzubringen sind. Die Fleischerinnung schwerte sich hierüber erfolglos bei dem Regierungspräsidenten und beschwerte sich darauf bei dem zuständigen Minister, dessen Antwort noch aussteht. Im Stadtparlament ist es wegen der Angelegenheit bereits mehrfach zu lebhaften Auseinandersetzungen gekommen. Der Magistrat will sich nun entscheiden, sobald die Entscheidung des Ministers erfolgt ist.

Die Industrie- und Handelskammer Hirschberg

hielt, wie wir schon kurz berichteten, am Dienstag ihre zweite Vollversammlung im Kalenderjahr in Lähn ab. Die Hilfsaktion der Kammer für die durch das vorjährige Hochwasser geschädigten Firmen des Bezirks ist nunmehr beendet. Endgültig wurden den Firmen bewilligt als Darlehn 360 200 Mark und geschenkweise 38 815 Mark, zusammen 396 015 Mark. Hierzu kommt noch eine Restausschüttung von 5340 Mark, sowie ein noch zur Verfügung stehender Reserveposten von 4245 Mark. Die Kammer beschloß, einer Forderung des Kreisausschusses Hirschberg entsprechend die Übernahme einer Nebenbürgschaft für einen Restposten von 17 890 Mark, um die Auszahlung dieser dringend von den hochwassergeschädigten Firmen benötigten Summe zu ermöglichen.

Von der am 10. Mai 1927 erfolgten Gründung der Firma „Luftverkehr Riesengebirge G. m. b. H.“ und der Beteiligung der Kammer an der Gesellschaft wurde Kenntnis genommen und die Übernahme einer Subvention von 4000 M. für die Jahre 1927 bis 1929 zur Finanzierung der laufenden Kosten des Flugverkehrs endgültig bewilligt. Von dem 61 000 M. betragenden Stammskapital der Gesellschaft sind 20 000 M. durch Handel und Industrie gezeichnet. Hierbei hat die Kammer durch Zusammenfassung von Einzelzeichnungen im Gesamtbetrage von 14 000 M. unmittelbare Rechte als Gesellschafter erworben. Sie ist im Aufsichtsrat durch den stellv. Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Bruno Siegert, und Syndikus Dr. Grimm vertreten. Es wurde festgestellt, daß die Bezirksfunktionen der Kammer hiermit wesentlich in dem Zustandekommen des Flugverkehrs beigetragen haben.

Es wurde sodann berichtet über die Vereisung Schlesiens durch den preußischen Minister des Innern. Namens der Industrie- und Handelskammern des Regierungsbezirks Liegnitz und des Bundes Niederschlesischer Industrieller e. V. Hirschberg trug Generaldirektor Dr. h. c. Hildebrand-Billerhal aussführlich die Lage und Wünsche der niederschlesischen Wirtschaft vor. Es ist ferner eine Notgemeinschaft aller schlesischen Wirtschaftskreise gegründet worden, die sich zunächst die Aufführung eines gemeinsamen schlesischen Notprogramms des Verkehrswesens zur Aufgabe gestellt hat.

Sodann besaßt sich die Kammer mit der von der Reichspost geplanten Gebührenerhöhung. Die Kammer beschloß einstimmig, mit allen Mitteln dafür einzutreten, daß die Gebührenerhöhung, die für die Wirtschaft nur eine schwere Belastung bedeuten würde, unterbleibt. Die Belastung der Wirtschaft durch Steuern, Frachtosten, sozialen Lasten, Reparationen usw. ist so gewaltig, daß das Ziel jeder allgemeinen Wirtschaftspolitik heute dahin gerichtet sein muß, weitere Belastungen nicht nur zu vermeiden, sondern darüber hinaus die Belastung abzubauen. Von diesem großen Gesichtspunkt aus wären Gebührenerhöhungen und weitere Mehrbelastungen der Wirtschaft seitens der Postverwaltung nur dann zu verantworten, wenn die Weiterführung eines ordnungsmäßigen Postbetriebes dadurch in Frage gestellt wäre. Bei Prüfung der Gründe, welche die Postverwaltung für die Gebührenerhöhung geltend macht, hat sich die Kammer nicht davon überzeugen lassen, daß in dem dargelegten Sinne eine Gebührenerhöhung nicht vermieden werden kann. Die einhellige Ansicht der Kammer geht dahin, daß der Betrieb der Post in der heutigen Form im allgemeinen den Anforderungen der Wirtschaft genügt. Verbesserungen werben natürlich auf dem einen oder anderen Gebiete als erwünscht bezeichnet. Jedoch darf hierdurch keinesfalls eine Mehrbelastung der bis an die Grenze des Erträglichen belasteten Wirtschaft eintreten. Zur eingehenden Stellungnahme über die einzelnen vorgesehenen Gebührenerhöhungen wurde die Angelegenheit dem Verkehrsausschuß der Kammer überwiesen.

Aus Anlaß der Weigerung des Magistrats Hirschberg, bei Steuerzahlungen Schecks in Zahlung zu nehmen, war die Kammer der Ansicht, daß, nachdem sogar Reichs- und Staatsklassen, sowie die Reichsbahn allgemein Scheckzahlungen annehmen, auch die Kommunalbehörden sich diesem modernen Zahlungsverfahren anpassen müssen. Es soll deshalb die Einführung des Scheckverkehrs bei der Stadt Hirschberg befürwortet werden.

Nach einem eingehenden Referat von Syndikus Dr. Grimm über die neue Reichsrahmenregelung der Realsteuer, insbesondere der Gewerbesteuer, beschloß die Kammer, die vom Berichterstatter aufgestellten Grundsätze dem Deutschen Industrie- und Handelstage zu übermitteln und außerdem die

Heranziehung der freien Berufe, jedoch mit Ausschluß der Notare, zur Gewerbesteuer zu beantragen. — Syndikus Dr. Grimm gibt Kenntnis von den diesjährigen Gewerbesteuer-Zuschlägen der Gemeinden des Kammerbezirks. Erfreulicherweise ist eine Erhöhung der Zuschlagsätze nur in ganz besonderen Ausnahmefällen eingetreten.

Es folgte ein Bericht über das Ergebnis der Handlungsgehilfenprüfung. Der diesjährigen Frühjahrsprüfung für Handlungsgehilfen unterzogen sich 40 Prüflinge. Hiervon haben 27 die Prüfung bestanden. Dieses Ergebnis zeigt, daß die Ausbildung des Kaufmännischen Nachwuchses teilweise noch sehr verbessерungsbefürdig ist.

Der Einzelhandels-Ausschuß der Kammer hatte in einer Sitzung am 30. Mai zur Frage der gesetzlichen Regelung des Ausverkaufsweisen Stellung genommen und Vorschläge über eine Änderung der §§ 7 bis 9 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb angenommen. Der Einzelhandels-Ausschuß der Kammer beschloß, die vom Einzelhandels-Ausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstags vorgelegte Abänderung der Bestimmungen des unlauteren Wettbewerbsgesetzes über das Ausverkaufsweisen abzulehnen. Nach diesen Vorschlägen soll es grundsätzlich nur noch gestattet sein, Total- oder Teilausverläufe öffentlich bekannt zu machen, während alle übrigen Arten von Ausverläufen, ausgenommen die Saisonschluss- und Inventurverläufe, grundsätzlich nicht öffentlich bekannt gemacht werden sollen. Allerdings soll dem Regierungspräsidenten das Recht eingeräumt werden, für bestimmte Arten von Ausverläufen eine öffentliche Bekanntmachung anzulassen, sowie die Ausverläufe einer Anzeigepflicht in der jetzt bereits bestehenden Form zu unterwerfen. Der Einzelhandelsausschuß der Kammer hat gegen eine solche Regelung die schwersten Bedenken. Dagegen wurde vorgeschlagen, einerseits die öffentliche Bekanntgabe der Ausverläufe in vollem Umfang weiterbestehen zu lassen, andererseits aber alle Ausverläufe ohne Ausnahme in der heute im Regierungsbezirk Liegnitz geltenden Form anzeigepflichtig zu machen, um eine wirksame Kontrolle der Ausverläufe zu ermöglichen. Auch zu der Frage der Saisonschluss- und Inventurverläufe lehnte der Einzelhandels-Ausschuß es ab, daß nach den Vorschlägen des Einzelhandels-Ausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages Inventur- und Saisonschluss-Verläufe künftig nur dann vorgenommen werden sollen, wenn sie in den betreffenden Ortschaften bisher ortsüblich waren. Eine solche Regelung würde gerade die Geschäftswelt von kleineren Ortschaften, besonders, wenn sie in der Nähe von größeren Ortschaften liegen, im Konkurrenzkampf behindern. Angestimmt wurde den Vorschlägen über eine Einschränkung der Sonderverkaufs-Veranstaltungen, infosfern es als eine unzulässige Verlängerung der Saison- und Inventur-Ausverläufe angesehen werden soll, wenn solche Sonderverkaufs-Veranstaltungen innerhalb der Woche vor oder nach beendigtem Saison- und Inventur-Verlauf vorgenommen werden. Es soll endlich in Bezug auf gesetzwidrige Sonderverkaufs-Veranstaltungen in der Regel ein öffentliches Interesse an der Erhebung der Klage durch die Staatsanwaltschaften anzunehmen sein, wenn eine Handelskammer oder ein Fachverband die Strafverfolgung verlangen. Abgelehnt wurde dagegen der Vorschlag, daß Sonderverkaufs-Veranstaltungen mit bestimmter Frist nicht verlängert werden dürften. Die Kammer trat diesen Vorschlägen bei und wird sie dem Deutschen Industrie- und Handelstage übermitteln.

Die langjährigen Bemühungen der Kammer auf Errichtung einer Kammer für Handelsfachen beim Landgericht Hirschberg werden jetzt von den benachbarten Handelskammern Schweidnitz und Görlitz unterstützt. Die Kammer beschloß daher, in dieser Angelegenheit jetzt eine Eingabe an den preußischen Justizminister zu richten.

Das Schmiedeberger Inselbad,

ein sehenswertes Natur- und Volksbad im Riesengebirge.

Wer auf einer Pfingsttour nach Schmiedeberg kommt, verläßt nicht, das sogenannte Schmiedeberger Inselbad zu besichtigen und zu benützen. Es liegt in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs in landschaftlich reizvoller Lage. In geschickter Weise ist hier eine natürliche Insel in einem großen, von Quellwasser gespeisten Teiche zu einem Schwimmhafen mit fast allen neuzeitlichen Einrichtungen ausgebaut worden. Der Besucher findet dort ein Baderestaurant, geräumige Zellenhäuser, ein abgeteiltes Sonnenbad mit Liegestühlen. Die Schwimmlustigen finden neben großer Wasserfläche und ausreichender Wassertiefe eine moderne Starbrücke, einen dreietagigen Sprungturm, Einrichtungen für Wasserspiele usw. Den Kindern ist ein besonderes Kinderbad mit Wasserrutschbahn erbaut worden. Auf der Inselwiese befinden sich Turngeräte und eine Sandfläche.

Kähne jeder Art ermöglichen Bootsfahrten. Wer nicht das geringe Eintrittsgeld bezahlen will, findet um das Bad herum zahlreiche neue Ruhebänke, von wo aus er das Leben und Treiben im Inselbad in Muße betrachten kan. Auf dem in unmittelbarer Nähe des Inselbades gelegenen neuen Sportplatz ist in einem betonierten Planschbecken ein Freibad für Kinder geschaffen worden. Durch die alten Bäume hindurch schimmern, manchmal zum Greifen nahe, das Profil des Schmiedeberger Kammes, die Koppe und die reizvollen Vorberge des Riesengebirges.

Der Sportplatz für das Riesengebirge.

Ein Freibad und Stadion in Bad Warmbrunn.

Weitschauender Blick hat erkannt, daß für das Riesengebirge eine großzügige Anlage zu jeglicher Sportbetätigung fehlt. Hirschberg, das als Metropole eigentlich führend vorangehen sollte, versagt auch hier. Es hat wohl einen Sportplatz, der recht mittelmäßigen Ansprüchen genügen mag, bei weitem aber nichts Ganzes darstellt. Aber ein Freibad, das hygienischen Anforderungen vollkommen genügt, ist nicht vorhanden. Das Projekt des Sport- und Turnclubs, ein größeres Freibad zu schaffen, ist noch nicht so weit gesichert, daß seine Verwirklichung bald zu erwarten ist. Nun ist Warmbrunn zuborgsommen.

Bereits seit vorigem Jahr sind in Bad Warmbrunn die Arbeiten im Gange, auf dem Gelände rechts der Straße, die von Warmbrunn nach Gotschdorf führt, also im Norden Warmbrunns, das

Gelände für eine großzügige Sportanlage zu planieren. Der größte Teil der Erdbewegungsarbeiten, die am langwierigsten sind, ist bereits erledigt worden.

Noch bietet aber der Platz kein besonderes erfreuliches Bild, da ja die Arbeiten noch im Gange sind. Aber das läßt sich schon jetzt erkennen, daß die ganze Anlage nach ihrer Fertigstellung an Ausdehnung und Schönheit ihresgleichen weit und breit nicht finden wird. Nicht zu vergessen ist die wunderhübsche Lage mit dem Gebirge als Hintergrund.

Auf dem rund 40 Morgen großen Grundstück sollen, wie im Einzelnen die Karte erkennen läßt, entstehen: Ein Licht- und Lustbad, eine Badeanstalt mit Schwimmbecken, Turn- und Fußballplätze, eine Kampfbahn für Leichtathletik und Reit- und Fahrtturniere, eine Turnhalle, Schießstände und eine Gaststätte. Neuerdings geplant ist noch die Anlage eines großzügigen Tontaubenschießstandes.

Das Licht- und Lustbad mit seiner etwa $1\frac{1}{2}$ Morgen großen Fläche ist getrennt nach Geschlechtern und geschützt und geschlossen durch einen Bretterzaun mit lebender Hecke. Jede Abteilung bietet hinreichend Raum für eine ganze Anzahl Badesüchtiger. Besonderes Interesse erweckt die Badeanstalt, die eine etwa 5 Morgen große Wasserfläche mit rund 20 000 cbm Wassergehalt darstellt. Die durchschnittliche Tiefe wird $1\frac{1}{2}$ m betragen. Flachere Stellen für Nichtschwimmer sind natürlich vorhanden. Um das Bad auch den Wettkampfbestimmungen der Wassersportler gemäß einzurichten, ist ein Schwimmbecken in dem großen Teich angelegt worden. Es enthält die vorgeschriebenen Maße 100 mal 25 m und ist von dem äußeren Badebach nur getrennt durch schwimmende Balken. Die Wassertiefe wird dort durchschnittlich 2,30 m betragen. Ein Sprungturm aus Gastrohr wird allen Ansprüchen gerecht werden. In seiner Nähe wird das Wasser $3\frac{1}{2}$ m tief sein. Das Bad wird wegen seiner großen Ausdehnung einer vielfältigen Menge genug Platz bieten, sich nach Herzenslust im Wasser zu tummeln. Wesentlich ist auch, daß der Untergrund des Bades seiner Kies ist, sodass eine Betonierung der Anlage nur an einer Seite vorgenommen werden mußte. Gespeist wird die Badeanstalt

durch das Gotschdorfer Wasser, das in genügender Menge und vollkommen klar einläuft. Um zu verhindern, daß das kalte zuströmende Gebirgs Wasser die Temperatur des Teiches unangenehm beeinflußt und dem Badebach Unreinlichkeiten und Schlamm zu führt, ist ein Umlaufgraben angelegt worden, der, getrennt von dem Teich, den normalen Zulauf unterhalb des Teiches in den Absluftgraben leitet. Das in den Teich zufließende Wasser wird durch einen selbsttätigen Wasserschüttanlagen reguliert. Ein aufgestauter Klärbecken sorgt dafür, daß das bei Regenwetter etwas trüb werdende Zuflusswasser sich abseien und so wieder reinigen kann, ehe es den Badebach erreicht. Dem gleichen Zweck dienen zwei Rieseltücher, die der Zulauf zum Badebach durchströmen muß, um zu erreichen, daß jede Unreinlichkeit abgesetzt wird und das Wasser vollkommen klar den Badebach erreicht. Die Gewähr für ein in jeder Hinsicht angenehmes Baden ist also hinreichend gegeben.

Ein $1\frac{1}{4}$ Morgen großer Badestrand schließt sich an. Es wird ein Genuss sein, sich, im weißen Kies liegend, von der Sonne bestrahlen zu lassen. Ein Gebäude mit Duschen und ausreichenden Kabinen wird zur allgemeinen Benutzung zur Verfügung stehen.

Die Badeanstalt wird noch im Laufe des Sommers fertiggestellt werden und schon in der zweiten Hälfte des Juli zu benutzen sein.

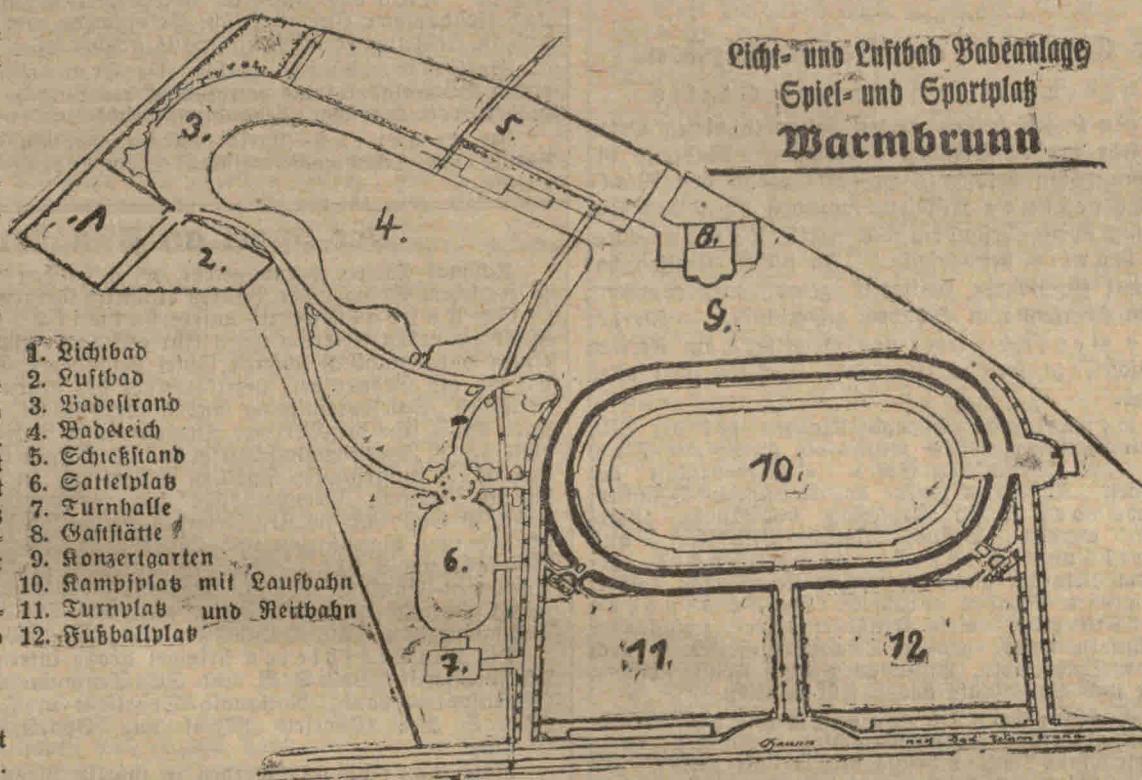
Mitte Juli wird das große Gauschwimmen des Riesengebirgsturngaues der Deutschen Turnerschaft veranstaltet und mit diesem Fest soll die neue Anlage ihre

Weihen erhalten. Neben der Bestimmung des Bades für den Sommer ist auch noch zu beachten, daß mit dieser Anlage auch die Gelegenheit für größere eissportliche Veranstaltungen gegeben ist.

In der Nähe des Teiches, nach der Hirschdorfer Seite zu, werden Schießstände gebaut, um so auch zu diesem Sport Gelegenheit zu geben. Die anderen Anlagen, Turn- und Fußballplätze, Lausbahn, Reitbahn usw. werden erst im nächsten Jahr fertiggestellt werden können. Trotzdem, wie schon gesagt, seit Juli des vergangenen Jahres unermüdlich an den Planungsarbeiten geschafft wurde, — es wird in zwei Schichten täglich gearbeitet, — sind doch die Erdbewegungsarbeiten immerhin recht bedeutend, sodass erst im nächsten Jahre mit der Vollendung der gesamten Anlage gerechnet werden kann.

Um den ganzen Platz sind Grünanlagen geschaffen worden, sodass in einigen Jahren, wenn die Bäumchen erst etwas gewachsen sind, das Ganze einen recht ansehnlichen Anblick gewähren wird. Die Anlage kostet natürlich eine recht stattliche Menge Geld. 125 000 Mark werden angegeben. Aber das ist im Verhältnis zu dem, was geschafft wird, eine doch recht mäßige Summe. Dem findigen Geschick der Gemeindeverwaltung ist es zu verdanken, daß das ganz hervorragende Werk mit verhältnismäßig wenigen Mitteln geschaffen werden kann. Und Warmbrunn kann stolz sein, so eine großzügige Sportanlage zu erhalten.

Die Bedeutung des Werkes ist aber auch nicht zu unterschätzen. Es ist klar, daß die Anlage sehr stark benutzt werden wird. Es liegt nicht nur das Bedürfnis der Warmbrunner vor, sich im frischen Nass zu tummeln, sondern auch von auswärts werden genug Besucher erscheinen. Da ist zunächst an die Hirschberger Bevölkerung



Weihen erhalten. Neben der Bestimmung des Bades für den Sommer ist auch noch zu beachten, daß mit dieser Anlage auch die Gelegenheit für größere eissportliche Veranstaltungen gegeben ist.

In der Nähe des Teiches, nach der Hirschdorfer Seite zu, werden Schießstände gebaut, um so auch zu diesem Sport Gelegenheit zu geben. Die anderen Anlagen, Turn- und Fußballplätze, Lausbahn, Reitbahn usw. werden erst im nächsten Jahr fertiggestellt werden können. Trotzdem, wie schon gesagt, seit Juli des vergangenen Jahres unermüdlich an den Planungsarbeiten geschafft wurde, — es wird in zwei Schichten täglich gearbeitet, — sind doch die Erdbewegungsarbeiten immerhin recht bedeutend, sodass erst im nächsten Jahre mit der Vollendung der gesamten Anlage gerechnet werden kann.

Um den ganzen Platz sind Grünanlagen geschaffen worden, sodass in einigen Jahren, wenn die Bäumchen erst etwas gewachsen sind, das Ganze einen recht ansehnlichen Anblick gewähren wird. Die Anlage kostet natürlich eine recht stattliche Menge Geld. 125 000 Mark werden angegeben. Aber das ist im Verhältnis zu dem, was geschafft wird, eine doch recht mäßige Summe. Dem findigen Geschick der Gemeindeverwaltung ist es zu verdanken, daß das ganz hervorragende Werk mit verhältnismäßig wenigen Mitteln geschaffen werden kann. Und Warmbrunn kann stolz sein, so eine großzügige Sportanlage zu erhalten.

Die Bedeutung des Werkes ist aber auch nicht zu unterschätzen. Es ist klar, daß die Anlage sehr stark benutzt werden wird. Es liegt nicht nur das Bedürfnis der Warmbrunner vor, sich im frischen Nass zu tummeln, sondern auch von auswärts werden genug Besucher erscheinen. Da ist zunächst an die Hirschberger Bevölkerung

zu denken. Da in der Stadt keine Möglichkeit besteht, ein frisches Bad im Freien zu nehmen — denn die Badeanstalten dürfen den Anspruch auf besondere Frische wohl nicht erheben, wenn man an die in allen möglichen Farben schillernden Delflecke auf dem Wasser denkt — so werden voraussichtlich viele die Warmbrunner Badeanstalt besuchen. Zu dem kommt noch, daß die Lage denkbar günstig ist. Vom Gemeindeamt Herischdorf aus ist die Anlage in einigen Minuten auf Wiesenwegen zu erreichen. Ebenso ist der Bahnhof Warmbrunn in allernächster Nähe. Bequem genug auch für die auswärtigen Besucher ist also die Badeanstalt gelegen und es ist zu erwarten, daß sie außerordentlich starken Besuch erhalten wird. Die finanziellen Vorteile, die die Anlage dadurch für den Ort bietet, sind auch nicht außer acht zu lassen.

Warmbrunn kann, wie gesagt, auf sein neues Werk stolz sein. Es zeigt auch hier wieder, was eine weitschauende Gemeindeverwaltung, wenn sie sich von den Erfordernissen des lebendigen Lebens und nicht von verstaubter Alten- und Paragraphen-Weisheit leiten läßt, auch in dieser Zeit schwerster finanzieller Not für das Wohl der Bevölkerung zu leisten vermag.

Schwere Gewitter in Niederschlesien.

Große Schäden bei Lauban und Görlitz.

Gewitter an den letzten beiden Tagen haben in vielen Orten Niederschlesiens sehr großen Schaden angerichtet. Während die Gewitter am Donnerstag besonders in der Gegend von Waldenburg und Freiburg wüteten, wurden durch das Unwetter am Freitag abend besonders die Kreise Löwenberg, Lauban und Görlitz heimgesucht. In diesen Kreisen hat das Unwetter mit furchtbarer Hestigkeit getobt und enormen, zurzeit noch nicht übersehbaren Schaden angerichtet. — In der Hirschberger Gegend trat das Gewitter am Freitag abend auch zwischen 11 und 12 Uhr auf. Hier ließ aber alles noch olympisch ab.

In der Löwenberger Gegend dagegen hat der Blitz verschiedentlich eingeschlagen. So wurde die große mit Stroh gedeckte Scheune des Ehrlichen Gutes in Siebeneichen ein Raub der Flammen. Außerdem wurde das Reinschesche Besitztum in Deutmannsdorf durch Blitschlag vollständig eingeschert. Weiter werden Brände durch Blitschlag aus Wilhelmstorf und Groß-Hartmannsdorf gemeldet. Bei dem Gewitter ging furchtbarer Hagelschlag nieder, der überall sehr großen Schaden anrichtete. In Löwenberg wurden in den Gärtnereien viele Frühbeete zerstochen. Auch an den Häusern wurde großer Schaden angerichtet durch Herausreißen von Dachziegeln, Einschlägen von Fensterscheiben usw. Feldfrüchte und Baumblüte haben sehr gelitten.

In Neukirch schlug der Blitz in eine Scheune des Ehrlichen Gutes. Viel Inventar wurde vernichtet. In Lauterbach brannte gleichfalls eine Scheune mit Inhalt nieder. In Georgenthal schlug der Blitz in die Besitzung Gerstmann ein. Ein Teil des Mobiliars wurde ein Raub der Flammen. In Neudorf, Hartliebsdorf, Bobten und besonders in Neuland hat der Hagel sehr großen Schaden angerichtet. Auch die Haynauer Gegend wurde durch Hagelwetter schwer heimgesucht. Löwenberg war heute vormittag ohne Strom, so daß alle Betriebe, die mit elektrischem Strom betrieben werden, stillgelegt waren.

Aus Lauban wird uns berichtet, daß dort ein Unwetter, wie es seit Jahren nicht mehr gewesen ist. Freitag zu verzeichnen war. Der Wollenbruch hielt ungefähr eine Viertelstunde an. In wenigen Minuten alichen Plätze und Straßen wahren Teichen und reißenden Bächen. In hunderten von Häusern drang das Wasser in die Keller und richtete viel Schaden an. Am schlimmsten hatte das Unwetter in der Nähe des Bahnhofs und auf der Greiffenberger Straße gewütet. Die Erde war von den Hagelhörnern ganz weiß geworden. Einem traurigen Anblick bieten die dortigen Gärten. Vieles war dem Erdoden gleich gemacht. Von den Bäumen waren große Äste heruntergeschlagen. Viele Fensterscheiben wurden zertrümmt. In Steinrich hob der Sturm das Dach von einem Schuppen und trug es ein Stück weiter. Auch die Ortschaften Wingendorf, Kerdorf, Holzkirch und Bertelsdorf hatten unter dem Unwetter sehr zu leiden. In wenigen Minuten wurde unabschöpfer Schaden angerichtet.

In der Görlitzer Gegend, wie über die ganze Oberlausitz ging das Gewitter mit wollenbruchartigem Regen und Hagelschlag nieder. Besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wurden die Gemeinden Ober- und Nieder-Schönbrunn, Schönberg usw. Der Hagelschlag dauerte über eine halbe Stunde. Zahlreiche Fensterscheiben sind in Trümmer gegangen. Die niederschreitenden Wassermassen haben auch große Überschwemmungen verursacht.

In Nikolausdorf und Schönbrunn erreichten die Schäden die Größe einer Walnuß. Zeitweise war die Gegend

vollständig in Weiß gehüllt. Besonders groß sind die Schäden in den Gärtnereien, wo die Frühbeete und Früchte arg beschädigt wurden. Stark tobte das Wetter auch in Holzkirch, wo ein mit Langholz beladener Wagen mit den Pferden umgeworfen wurde.

In Wittendorf (Kreis Landeshut) stürzte infolge eines kalten Schlags in dem Stallgebäude der Bojalschen Niedermühle das Deckengewölbe zusammen und verschüttete die im Stall vorhandenen fünf Schweine, von denen zwei wegen der erhaltenen schweren Verlebungen sofort getötet werden mußten.

Von Schömberg aus sah man am Freitag abend den Feuerschein von Bränden, die offenbar in Niedersbach und Raspenau in der benachbarten Tschechoslowakei durch Blitschläge verursacht waren.

Aus Waldenburg wird über das Gewitter am Donnerstag gemeldet, daß ein kalter Schlag ein Haus in der Hermannstraße beschädigte. In Gefahr gerieten einige beim Straßenbau an der Waldstraße beschäftigte Arbeiter. Der in die Gleise der Feldbahn einschlagende Blitz schleuderte mehrere Arbeiter zur Seite, doch kamen die Arbeiter ohne nennenswerte Verlebungen davon. Durch das Unwetter wurde weiter auf der Bahnstrecke nach Fehlhammer eine elektrische Lokomotive zum Stehen gebracht und in Fehlhammer selbst ein Haus beschädigt.

In Schwednitz verlor die Frau eines Kutschers bei einem Blitschlag infolge von Schreck die Sprache und hat sie auch bisher trotz ärztlicher Behandlung nicht wieder erhalten.

In Armentruh (Kreis Goldberg-Haynau) wurde das Beisitztum des Schuhmachermeisters Stumpf durch Blitschlag eingeschert.

Der Sport an Pfingsten.

Schönes Wetter vorausgesetzt, wird zu den Pfingstfeiertagen in jeglichem Sport reger Betrieb entfaltet werden.

Im Fußball wartet unsere heimische S. C. Mannschaft am ersten Feiertag um 3 Uhr auf dem Heigenmundplatz mit einem voraussichtlich schönen Spiel besonderer Klasse auf. Sie hat sich als Gegner den Bezirksmeister der ersten Klasse der Oberlausitz „Spielvereinigung Guben“ verpflichtet. Am 2. Feiertag wird um 3 Uhr der Berliner Jugendmeister Berliner Fußballclub 1892 der 1. Jugendmannschaft des S. C. gegenüberstehen. Auch hier ist ein interessantes Spiel zu erwarten. In Warmbrunn hat am Sonntag „Preußen 1912“ die „Germania-Lauban“, Ligaklasse, zu Gast. Am zweiten Feiertag treffen sich die Jugendmannschaften von Warmbrunn und Dittersbach. Die Spiele beginnen gleichfalls um 3 Uhr. — Weiterhin gibt es große Länderkämpfe: Norwegen-Finnland in Oslo, Polen-Schweden in Krakau, Frankreich-Oesterreich in Paris, Internationales Turnier in Paris mit Teilnahme von Vittoria-Hamburg und SV 1860 München.

Die Leichtathleten bringen große internationale Sportfeste in Berlin (Post S. V. und SC. Teutonia 99), in Duisburg (Hasenpottverband), Nationale Sportfeste in Frankfurt a. M. (Post S. V.), Elberfeld (Spiel und Sport), Wilhelmshaven (Krieger).

Gute Boxkämpfe werden in Görlitz-Biesnitz geboten werden. Meister Diener wird als Ringrichter fungieren.

Im Tennis herrscht auf allen Plätzen reges Leben. In Berlin veranstaltet der Rot-Weiß-Klub sein internationales Pfingstturnier. In Bad Reinerz wird es auch recht interessante Kämpfe geben. Rajuch-Berlin wird gegen schlesische Größen spielen.

Der Radsport bringt Bahnenrennen auf allen großen Plätzen. In den Straßenrennen sind die 6. u. die 7. Etappe des Großen Opelpreises Bayreuth-Nürnberg und Nürnberg-München bedeutsam.

Im Rudern und Segeln werden Regatten um Helgoland, auf dem Templiner See sowie in Köln und Trier abgehalten.

Der Motorsport bringt eine Berglandfahrt der Landesgruppe Südost des Deutschen Motorfahrer-Verbandes. Von Schneidnitz aus wird die Fahrt begonnen. Ziel ist für den Sonntag Schmiedeberg. Am 2. Feiertag wird Klinsberg besucht und in Hirschberg findet die Fahrt ihren Abschluß. Auch im Reiche werden Berglands- und Zuverlässigkeitssfahrten veranstaltet.

Im Handball trifft die Breslauer Meisterklasse des Turnerbundes Eichenlaub auf die Neusalzer Bezirksmannschaft und gegen Grünbergs A. C. V. — In Breslau-Brodau kämpfen die Ortsausfassungen gegen M. C. V. Langenbielau und Hundsfeld.

Die Pfingst-Wettkämpfe in Erfurt und Frankfurt a. M. bringen internationale Kämpfe. In Frankfurt entsendet Belgien seinen Brustmeister van Parrys, der über 200 Meter erneut mit Erich Rademacher, über 100 Meter mit Kummert-Magdeburg und Haust-Göppingen zusammentrifft.

[Wiederholung des Schwimmens über den Aermelkanal] Mrs. Carsons, die im August vergangenen Jahres den Kanal von Frankreich nach England durchschwamm, geht nach Dover, von wo sie den Kanal noch einmal zu durchschwimmen beabsichtigt.

Das Phantom.

Roman von Eduard Adrian Schmant.

Copyright 1927 by Alfred Bechthold, Braunschweig.

In dem mit schweren, dunklen Ebenholzmöbeln ausgestatteten Zimmer tickt nur leise und verschlafen die hohe Standuhr. Es lastet ein schweres Schweigen in dem großen Raum. Da rasselt es in dem Uhrgehäuse, und langsam lösen sich zwei tiefe metallene Schläge.

Am Boden breitet sich ein mächtiger, kostbarer Teppich, auf ihm liegt, nahe dem Sekretär, Chrisan Petrowna. Er liegt langgestreckt quer über den Teppich, den rechten Fuß ein wenig eingezogen, die Hände vom Kopfe weggestreckt, verkrampft, mit halb geschlossenen Augenlidern. Sein Salto ist durch den Fall in Unordnung geraten, es rieselt daraus ein feiner, dünner Blutstrahl, der sich auf seiner Bahn über den Körper im weichen Teppich verlässt.

Im Raum herrscht peinliche Ordnung, kein Stuhl ist verrückt, die Papiere am Tisch sind regelrecht gelegt, nichts deutet auf einen stattgefundenen Kampf hin.

Chrisan Petrowna ist tot.

Aus einer kleinen Wunde nahe dem Herzen tropft das Blut, auf seinen Kleidern zeigt sich deutlich die Stelle, wo der Stahl eindringen ist, der ihn tötete. Sein Körper ist noch warm, er konnte erst vor wenigen Minuten den Tod erlitten haben. Keine Spur weist auf den Täter, der sogleich wieder den Raum verlassen haben möchte.

Die eine Hand umspannt fest einen kleinen Teil eines Papiers, das ihr allem Anschein nach entrissen wurde. Es ist nur ein kleines, winziges Fetzen, aber fest schließt sich seine Faust darum.

So liegt Chrisan Petrowna dort in seinem Zimmer, ermordet von unbefannter Hand.

Die Stunden verrinnen langsam. Wieder schlägt die Standuhr, nun die sechste Stunde. Da dringt von unten heraus der Laut von Stimmen. Unter dem Zimmer Chrisans befindet sich der Speisesaal der Familie Petrowna. Um diese Stunde versammelte sich die Familie und begab sich zu Tische.

Am oberen Tischende saß Agafja, die Frau des Staatsmannes Piotr Petrowna, ihr zur Seite Nadja, ihre zwanzigjährige Tochter, ein schlankes, dunkelhaariges rassiges Mädchen, dann kam Sascha, der Achtundzwanzigjährige, und ihm gegenüber saß Boris, auch ein Petrowna, der nun neunundzwanzig Jahre zählte. Am unteren Tischende blieb noch immer der Platz leer, den mußte Chrisan einnehmen.

Lautlos trug Alexej, ein Diener, den die Familie aus Warschau mitgebracht hatte, die Speisen herein. Einigemale sah Frau Agafja auf den leeren Platz, dann schelte sie.

"Rufen Sie meinen Sohn Chrisan, er wird oben in seinem Zimmer sein oder vielleicht im Bibliothekszimmer, wir lassen ihn zum Tische bitten."

Alexej entfernte sich stumm und stieg die breiten Stufen in das obere Stockwerk hinauf. Er stand vor der Tür und horchte einen kurzen Augenblick, dann klopfte er. Kein Laut unterbrach die Stille. Er klopfte noch einmal, dann öffnete er die Tür und trat ein.

Sein Blick fiel auf Chrisan, der am Boden lag, langgestreckt. Er zögerte einen Augenblick lang, dann trat er mit einem scheuen Blick auf ihn zu. Er beugte sich über ihn und fühlte an seiner Hand. Mit einem Schreienlaut zog er sie zurück. Gehebt floh er aus dem Zimmer. Tortelte die Treppe hinunter und blieb am letzten Absatz stehen, die Hände erhoben, mit verzerrtem Gesicht, atemlos.

Ein Augenblick der Stille war eingetreten, dann sagte er mit pfeifender Stimme, rauh und hastig, in abgerissenen Tönen:

"Der gnädige Herr — — liegt oben — — in seinem Zimmer — — tot — —"

Starres Schweigen löste ein angstvoller Aufschrei ab. Frau Agafja wankte, stützte sich schwer auf den Armstuhl. Dann stieg sie langsam, Schritt für Schritt die Treppe empor. Trat in das Zimmer ein und brach an der Leiche Chrisans zusammen.

Schluchzen erfüllte den Raum.

Alle standen sie an der Leiche Chrisans; eine große Ratlosigkeit bemächtigte sich ihrer. Sie sahen die nackte Tatsache, daß er ermordet worden war, wußten, daß er keine Feinde hatte, die nach seinem Leben trachteten und könnten sich kein Ende nicht erklären. Sie führten die alte Frau hinaus und setzten sich wortlos zu ihr. So saßen sie die ganze Nacht. Nach einigen Stunden, es war schon gegen Morgen, erschien der herbeigerufene Polizeikommissar. Boris führte ihn an die Leiche, und er untersuchte sie sorgfältig. Fragte dann nach Dingen, die vielleicht mit dem Mord im Zusammenhang stehen könnten und entfernte sich nach einer Weile wieder, mit der Versicherung, daß das Polizeidepartement sein möglichstes tun werde, um den Fall aufzuklären.

Durch das Haus zog das Grauen.

Es schlich sich von den tiefen Kellern auf leisen Sohlen heraus, zog durch jeden Raum, raunte sein Geheimnis jedem Menschen in das empfängliche Ohr, und blieb in den großen Räumen hocken. Dort saß es und ließ sich nicht verdrängen. Bleib harinäsig hier und ließ die Menschen in dem Hause vor ihm zusammenschreien. Sie ahnten die Gefahr, sie sahen sie vor ihren Augen,

aber sie wußten nicht, wie sie ihr begegnen könnten, wie sie das Gespenst des Grauens bannen könnten.

Das war der zweite aus dem Hause der Petrowna, der ermordet wurde. Zu einer Zeit, da die Blumen auf dem Grabe Piotr Petrownas noch fast frisch waren.

Durchschlich sich in das Gemüth jedes Einzelnen in dem Hause, das Empfinden, daß dies noch immer der Anfang war.

Ein Rätsel, dessen Lösung sie nie finden würden. Denn sie hatten auch den ersten Fall nicht gelöst, heute war er noch so dumel und geheimnisvoll wie zuvor.

Nach zwei Tagen wurde Chrisan in der Familiengruft beigegeben, vier Menschen gaben ihm das letzte Geleit. Nun standen dort unten schon zwei neue Särge.

Und die Tage nahmen ihren Verlauf, es überlami sie wieder die Alltäglichkeit, nichts regte sich mehr in dem hohen, großen Hause.

Viele Meilen weit liegt es von Warschau entfernt. Es ist ein Schloß, hoch und groß und schön steht es inmitten der Einsamkeit der Wälder und Steppen da. Zwei Stockwerke, umgeben von einem weiten, herrlichen Garten. Außerhalb des Gartens zieht sich ein breiter Wall, durch den wild ein Wasser fließt. Der Wall umgeben mit dichten Eisenhecken, als Schutz gegen die Wölfe.

Piotr Petrowna hatte es erbauen lassen, als er sich mit dem Gedanken trug, von den Staatsgeschäften zurückzutreten und Privatmann zu werden. Vor drei Jahren war er in den Ruhestand getreten, und da hatte die Familie das Schloß bezogen.

Sie standen mit der Stadt im Vorkehr und benützten Pferde, wenn sie dahin wollten; im Winter glitt der Schlitten pfeilschnell über die vereisten Steppen.

Piotr Petrowna liebte die Einsamkeit, er wollte Ruhe haben und möglichst wenig Menschen sehen. Darum war er herausgekommen. Er konnte sich nicht lange seines Besitztums erfreuen, nach zwei Jahren seines Aufenthaltes wurde er eines Tages unweit von seinem Schloß tot aufgefunden. Ein Messerstich in der Herzgegend hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. Man hatte nach dem Täter gefahndet, doch die Sache blieb erfolglos. Bis zum heutigen Tage. Man sah ihn in der Familiengruft bei, in der man nun auch Chrisan begraben hatte.

Piotr Petrowna war ein gütiger, erster Mann gewesen, man hatte nie geahnt, daß er persönliche Feinde hatte, die nach seinem Leben trachteten. So stand man vor einem Rätsel, als er tot, ermordet, aufgefunden wurde.

Seit diesem Tage lebte Agafja, seine Frau, still und zurückgezogen. Sie hatte seit diesem Tage nicht mehr die Stadt besucht und war rasch gealtert. Noch war die Trauer und der Schmerz um ihren Mann nicht vergessen, da stand sie schon wieder an dem Grabe eines Menschen, der zu ihrem Leben gehörte.

Nun blieben noch die drei übrig von ihren Kindern. Und sie hatte das unbekümmerte Gefühl, als ob die Gefahr noch nicht abgewendet wäre, daß sich wieder und wieder etwas ereignen würde, was sie nur abente, nicht auszudenken vermochte.

Zuweilen besuchten die Kinder der alten Dame Warschau und blieben dort meist einige Tage. Sie zerstreuten sich ein wenig, um dann wieder für die Einsamkeit gerüstet zu sein. Es kam auch vor, daß sie hier Besuch empfingen, und da lebten stets freie Tage auf Petrowna ein.

Alte, fein gebildete Menschen waren sie alle. Sie hatten in Petersburg studiert und waren dort erzogen worden. Durch all ihre Heiterkeit, die sie manchmal nicht bändigen konnten, zog aber doch die dunkle, tiefe Schwermut, die dem russischen Charakter eigen ist.

Das waren die Menschen auf Petrowna. Sie lebten in der Einsamkeit, die sie nicht drückend empfanden, denn es war ein einziges, großes Zusammengehörigkeitsgefühl, das sie alle verbündet und ihr Leben schön gestaltete. Sie kannten die Freude, und sie kannten auch die Tage der Schwermut, die sie zuweilen überluden, und alle liebten ihre Scholle, hingen fest verwurzelt daran.

Nun aber trat grau und schatten-schleiernd das Gespenst des Grauens zu ihnen, verdüsterte ihr Auge und tage ihnen Furcht ein. Die Hölle schien einen Teufel losgelassen zu haben, der hier sein Unwesen trieb, kein menschliches Wesen, eine unnatürliche Gestalt, — — ein Phantom.

*

Die Fröhlichkeit auf Schloß Petrowna war verflogen. Es lag düster und still da, selten drangen Laute in die Weite. Die Bewohner vermieden es, draußen in dem prachtvollen Garten zu wandeln. Sascha und Boris lehnten ihre Gewehre an die Wand und ließen die Wölfe heulen, die Bären brummend um den breiten Wall trotzen. Sie wagten sich in den nächsten Tagen nicht vor das Tor, sie ahnten, daß da draußen die Gefahr sie belaure, ihr wollten sie entgehen, und das konnten sie nur, wenn sie sich in ihrem Hause einsperren.

Dann aber kamen wieder die häßlichen Gedanken, daß es in den Mauern dieses Hauses noch gefährlicher sei, war nicht Chrisan ermordet worden, am Tage, als die Sonne schien, zu einer Zeit, da er allein in seinem Zimmer war. Wer hatte den Täter gesehen, wo war seine Spur geblieben, wer hatte den letzten Laut des Toten vernommen?

Niemand!

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Tagebuch.

Berlin, 2. Juni.

Ein kleiner Berliner Fratz hat einen Ausflug nach Paris machen dürfen, hat die Mistinguett in „Moulin Rouge“ gesehen und schwärmt: in ihren Bühnentrücks seien uns die Franzosen doch über.

Noch warte, dente ich, und zeige dem Fräulein die neueste Verwendung der Drehbühne in Berlin. Im Großen Schauspielhaus hat Eric Charell Bernauer-Kollos Posse „Wie einst im Mai“ neu inszeniert. Das vollstümliche Werk, das den Werdegang einiger Berliner Familien durch vier Generationen verfolgt, hat schon 1913 im Berliner Theater die Leute entzückt — jetzt, in einer ganz erstaunlichen Besetzung und prunkvollen Aufführung tut es das nicht minder. Dazu kommt, daß es schon allein ein Fest ist, einen Abend im Großen Schauspielhaus zu verbringen, wenn es voll besetzt ist. Die Szenen sind amphitheatralisch angelegt, nun wogt das schöne Kind des großen Hauses bis unter die Decke von froh erregten Menschen: ein unvergleichlicher Eindruck, wie ihn so leicht der Zuschauer kaum eines anderen Theaters vermittelt. Die Akustik ist ein bisschen schwierig. Allerdings nur für moderne Schauspieler, die oft nicht sprechen gelernt haben.

Das Große Schauspielhaus hat nun auch für die Drehbühne einen neuen „Dreh“ gefunden. Der zweite Akt von „Wie einst im Mai“ spielt abends bei Kroll, das in den siebziger Jahren mit seinen Sälen und seinem schattigen Garten Berlins mondäner Vergnügungsort war. Das Ende des Altes bringt ein großes Ballett mit einer Polonaise, die durch den ganzen Garten zieht. Da setzt sich die Drehbühne in Bewegung. Die Bühne mit ihren Kolonnaden und Bäumen und Ampeln bewegt sich, und auf ihr wiederum die fröhlich einherziehenden und singenden Menschenmassen, vom blauen Sternenhimmel des Kuppelhorizontes magisch beleuchtet. Ein zauberisches Bild, an dem sich das Haus nicht satt sehen kann!

Früher war die Drehbühne nur dazu da, daß auf ihnen dem Publikum bei offenem Vorhang nicht sichtbaren Abschnitten bereits die Dekorationen der nächsten Szenen fertig aufgebautstanden, um ein möglichst pausenloses Spiel zu ermöglichen. Man ließ zwischen den einzelnen Szenen oder Akten gar nicht mehr den Vorhang fallen. War eine Szene zu Ende, erlosch das Licht, die Drehbühne kreiste in ihren Angeln, wieder Licht, die neue Szene begann in der neuen Dekoration. Ihre neue Verwendung, wie sie Charell im Großen Schauspielhaus einführte, in vervollkommeneter Form, erlebt die Drehbühne im Deutschen Künstlertheater in Benatzys Vaudevilleoperette „Adieu Mimi“. Das ist die Umdichtung der „Blauen Maus“, die vor zwanzig Jahren über alle deutschen Bühnen gegangen ist. Die munteren Abenteuer einer munteren Dame, die hier von Rita Georg gegeben wird. Das war vor ein paar Jahren noch eine kleine Kabarett-Sängerin, die so ernsthaft an ihrer Stimme und ihrer schauspielerischen Ausbildung gearbeitet hat, daß sie in Wien im vorigen Jahre als großer Star herausgekommen ist und nun mit einer Bombengage nach Berlin geholt wurde. Ein charmantes Verkönen von pifantem Reiz. Ihr wird in dem Stück eine „sabelhafte Wohnung“ angedichtet, wie sie die Phantasie meistens solchen Damen zutraut. Der Regisseur macht uns das Vergnügen, uns die ganze Wohnung zu zeigen. Die Heldin sitzt in ihrem Boudoir.emand Klingelt. Die Rose soll nachsehen. Da setzt sich die Drehbühne in Bewegung — alle Zimmer drehen an uns vorüber, durch die die Rose bis zur Wohnungstür eilen muß: das Badezimmer mit dem Marmorbassin, das luxuriöse Herrenzimmer, die märchenhafte Empfangsdiele, ja sogar der Borgarten mit dem Hauseingang. Da steht ein Gerichtsvollzieher, der mit der Herrin dienstlich zu sprechen hat. Er tritt ins Haus, die Drehbühne bewegt sich wieder zurück — wir sehen den Beamten flößig durch Diele, Herrenzimmer, Bad und Boudoir schleitern. Aus einem Schaukasten sind viele geworden — die Bühne hat sich die ausführliche Darstellungsmöglichkeit zurückerobern, die das Filmband ihr voraus hatte. Im Schlüßbild des zweiten Aktes von „Adieu Mimi“ ergibt das einen tollen Effekt, als ein im Salon der Heldin plötzlich von seiner legitimen Hälften entdeckter Liebhaber durch die ganze Wohnung die Flucht ergreift. Wieder steigt vermittels der Drehbühne die ganze Wohnung kaleidoskopartig an uns vorüber und enthüllt die pifantesten Indiskretionen. Der Flüchtling flieht durchs Badezimmer — da steht gerade eine Schöne unter der Dusche. Er eilt durchs Dienstbotengemach — wo gerade die Rose dem Kammerdiener einen Auftrag gibt. Er flieht durch die Küche — da hat gerade der Schornsteinfeger die Köchin im Arm. Hier ermöglicht die Drehbühne szenische Scherze von echtestem Vaudeville-Geist und Tempo.

Der kleine Berliner Fratz muß zugeben, daß die Berliner Regie in ihren Bühnentrücks französischer ist als die Franzosen.

Dann hatten wir noch die vorpingshütliche Aufregung der Ausstellungs-Lotterie.

Wie im vorigen Jahr auf der Gesolei und der Berliner Polizeiausstellung, wie in diesem Jahr auf der Magdeburger Theaterausstellung, so ist es auch auf der Wochenend-Ausstellung: an jeder Ecke kreuzt eine niedliche junge Dame unsern Weg: „Ausstellungslose gefällig. Hauptgewinn 5000 Mark. Jeder Gewinn wird sofort ausgezahlt!“ Wir versuchen alle unser Glück und wir

haben keins. Aber wenn ein paar der niedlichen Losverkäuferinnen der Wochenend-Ausstellung ein Los zogen, dann gewannen sie immer. Das sprach sich herum, eine Zeitung hat die Sache aufgegriffen, man mußte eine Untersuchung einleiten, man mußte die ganze Lotterie vorläufig sperren. Die Lotterie ist verpachtet an einen Unternehmer. Bitte, sagt der Unternehmer, die Verpachtung von Nieten und Gewinnen ist korrekt unter notarieller Aufsicht vorgegangen — hier ist die notarielle Urkunde darüber. Nun befragt man die Losverkäuferinnen, woran sie die Gewinnlose, die sie immer mit untrüglicher Sicherheit zogen, erlaubten. Die Lose waren, Nieten sowohl wie Gewinne, in blauen Couverts verpacht — die Couverts mit den Gewinnen wiesen aber eine ganz minimale nur mit dem allgemeinsten Auge erkennbare hellere Tönung auf. Das hatten die Verkäuferinnen durch wochenlange Beobachtung der bei ihnen gekauften und meist auch vor ihrem Auge geöffneten Loscouverts herausgefunden. Der Drucker der Lotterie erklärt das also: zuerst wurden die Gewinne in Couverts verpacht, dann die Nieten. Die Gewinncouverts „lagerten“ also ein paar Stunden länger, waren ein paar Stunden länger der Luft oder der Sonne in seiner Werkstatt ausgesetzt gewesen, und da kann es schon vorkommen, daß sie eine leichte andere Tönung haben als die später verpachteten Nietencouverts.“ — Eine plausible Erklärung, wie? Trotzdem rufen alle, die keinen Gewinn zogen, das heftige Wort: „Schiebung!“ Die Ausstellungsleitung die an jedem Los 30 Pf. verdiente, hat den Lotteriepächter auf Schadenersatz verklagt. Der Lotteriepächter hat den Notar auf Schadenersatz verklagt, der die einwandfreie Verpachtung der Lose bestätigte. Und der Notar hat den Losdrucker auf Schadenersatz verklagt, weil der die nötige Vorsicht nicht walten ließ. Drei Prozesse! Rechtsanwälte, die im Ausstellungspark spazieren gehen, debattieren, ob auch wir Nietenzieher die Ausstellung verklagen können, da uns beim Loslauf die Chancen genommen waren: weil die kundigen Thebanerinnen unter den Losverkäuferinnen die Gewinne bereits gezogen hatten.

Ich war ein paar Mal auf der Ausstellung und habe sie gesehen, die Losverkäuferinnen. Lauter arme, kleine Mädels aus dem Berliner Norden. Nun sind sie arbeitslos, die Lotterie ist unterbrochen. Arbeitslos — weil in jener Druckerwerkstatt die Sonne auf die Gewinncouverts vielleicht eine halbe Stunde länger geschienen hat als auf die Nietencouverts. Wenn die armen Dinger ein paar Morel gewonnen und sich dafür einen neuen Pfingsthut gekauft haben — ich will ihnen gern dazu ein frohes Fest wünschen!

Der Berliner Bär.

Kunst und Wissenschaft.

XX Der Deutsche Wissenschaftler-Verband hält seine 6. Tagung vom 7. bis zum 10. Juni in Heidelberg ab. Die Tagungsfolge verzeichnet eine ganze Reihe von Vorträgen aus allen Gebieten der Wissenschaft, Besichtigung der Stadt und des Schlosses Heidelberg, sowie der Museen in Heidelberg und Mannheim, der Landessternwarte bei Heidelberg, unter fachkundiger Führung, sowie Ausflüsse in die Umgebung von Heidelberg.

Bunte Zeitung.

Die 27 Sekunden lange Todesfahrt.

Ein praktischer Versuch
auf der Kasseler Unglücksstrecke.

Um ein genaues Bild von der Todesfahrt des verunglückten Straßenbahnwagens zu erhalten, hat die Staatsanwaltschaft nebst den übrigen Mitgliedern der Untersuchungskommission selbst eine ähnliche Fahrt unternommen. Der Wagen kam nach und nach langsam in Fahrt. Jeder der Teilnehmer hatte die Taschenuhr in der Hand, und beobachtete den Sekundenanzeiger. In der 18. Sekunde fuhr der Wagen über die leste Weiche, 125 Meter vom Schienenauslange entfernt. Dann geriet er plötzlich ins Rausen. Er wurde unruhig und schlingerte hin und her. Der Führer des Probewagens aber hatte den Wagen fest in der Hand. Etwa 200 Meter vor der Kurve setzte er die Kurzschluß- und die Handbremse in Tätigkeit und bald stand der Wagen vollkommen still. Die Insassen des Wagens bekamen einen gewaltigen Ruck, atmeten aber erleichtert auf, als diese Probefahrt zu Ende war, die die Richtigkeit der von den Sachverständigen errechneten Fahrtzeit von 27 Sekunden ergeben hat. Angesichts dieses kurzen Zeitraumes ist es auch verständlich, daß niemand der Fahrgäste des Unglückswagens die Idee, die Bremsen zu bedienen, hatte und ausführen konnte. — Die Ermittlungen sind nunmehr zwar abgeschlossen. Die Erhebung der Anklage ist erst nach Pfingsten zu erwarten.

Kampf mit Einbrechern.

○ Berlin, 4. Juni. (Drahin.) Ein schwerer Einbruch, verbunden mit einer Bluttat, wurde heute nacht in der Halleschen Straße von zwei unbekannten Tätern verübt. Das dort wohnende Ehepaar Schäfeler erwachte, als die Einbrecher in der Wohnung

wären. Schischker wurde niedergeschossen, seine Frau sprang in ihrer Angst aus dem Fenster der Hochparterre gelegenen Wohnung. Beide wurden in schwerverletztem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht. Die Täter sind entkommen. Auf ihre Ergreifung wird eine hohe Belohnung ausgesetzt werden.

Aufhebung einer Geheimdruckerei.

○ Berlin, 3. Juni. (Drahtn.) Im Verlaufe der Ermittlungen in der auf viele Millionen geschätzten Fälschungsaffaire von Zigarettenbandordens wurde in Dresden eine Geheimdruckerei entdeckt, in der man den Mittelpunkt der ganzen Fälschungsaffäre vermutet. In Berlin wurden mehrere der gegen Raution auf freien Fuß gesetzten Mitbeschuldigten wieder verhaftet. Eine Reihe angesehener und solider Zigarettenhandlungen, die der Zigarettenfabrik des angeklagten Tatobowitz Aufträge erteilt hatten, ist schwer geschädigt worden.

Staatshilfe für die Sturmopfer.

○ Berlin, 4. Juni. Für Süddoldenburg, wo nach genauer Feststellung bei der Wirbelsturm katastrophe 75 Wohnhäuser und Nebengebäude in den Ortschaften Auen, Betschau und Bienerloch teils ganz vernichtet, teils schwer beschädigt wurden und neun Personen schwer verletzt worden sind, hat das oldenburgische Staatsministerium als erste Hilfe 20 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Ein Hochstaplerin wieder verhaftet.

Die gefährlichste Hochstaplerin Deutschlands, Anni Sanned, die unter hochlingendem Namen, insbesonders als Gräfin Merscheidt-Huellesen in zahlreichen Städten grob angelegte Betrugsmänner verübt hatte, mit der sich wiederholte die Gerichte beschäftigten mußten, ist in Schöneberg bei Berlin wieder verhaftet worden. Die Verhaftung dürfte darauf zurückzuführen sein, daß sie seit langem von der Polizei zur Verbüßung von Arreststrafen gesucht wird.

Verwegener Raubüberfall auf einen Straßenbahnschaffner.

○ Jena, 4. Juni. (Drahtn.) In der vergangenen Nacht überfielen an der Endstation Zwäben der Jenauer Straßenbahn drei unbekannte Männer einen Schaffner, der damit beschäftigt war, den vollbesetzten Straßenbahnwagen umzuleiten. Sie entrißten dem Schaffner die Geldtasche, stießen ihn durch Revolverschüsse nieder und entflohen. Der Schaffner wurde lebensgefährlich verletzt.

Neue Unwetter über Mecklenburg.

○ Mecklenburg-Strelitz, 4. Juni. (Drahtn.) Noch stehen die Unwetterkatastrophen der letzten Tage in ihrer ganzen Größe vor unseren Augen, da kommen schon wieder neue Meldungen von einem verheerenden Unwetter über Südmecellenburg. Schwerer Sturm, Gewitter und Hagelschlag richteten schweren Schaden an. Eine Reihe von Fabrikshornsteinen wurde umgerissen und Anlagen verwüstet. Besonders groß waren die Verheerungen in den Städten Plau, Waren, Lübz, Parchim und den umliegenden Ortschaften. In Parchim wurden durch Hagelschlägen in Taubenei-Größe fast sämtliche Fensterscheiben eingeschlagen. Fast alle Keller und tiefer gelegenen Wohnungen wurden durch den wolkenbruchartigen Regen überschwemmt. Die Säulen sind diesmal vollständig vernichtet worden.

Wie das Eisenbahnunglück in Frankreich geschah.

○ Paris, 4. Juni. (Drahtn.) Von dem Eisenbahnunglück werden nun einige Einzelheiten bekannt. Auf der Strecke Paris-Nîmes entgleiste gegen 2 Uhr nachts ein Wagen eines Güterzuges. Der Lokomotivführer wollte den Zug zum Stehen bringen, aber in demselben Augenblick kam auf dem Nebengleis in laufender Fahrt der Schnellzug Paris-Nîmes und fuhr in den entgleisten Güterwagen hinein. Die Lokomotive und der Tender wurden durch den Zusammenprall umgeworfen, der Packwagen und die beiden ersten Wagen dritter Klasse fast vollkommen zertrümmt. Die beiden nachfolgenden Wagen wurden schwer beschädigt. Die Zahl der Toten, die auf neun angegeben wurde, hat sich nicht erhöht.

** Gewaltiger Pfingsttreiseverkehr. Schon am Freitag herrschte auf den Berliner Bahnhöfen, besonders dem Stettiner und Anhalter Bahnhof, ein großer Andrang von Pfingstausfliegern zu den Augen an die Ostsee und ins Gebirge. Der diesjährige Pfingsttreiseverkehr verspricht den des Vorjahres bei weitem zu übertreffen. Besonders werden die Linien nach dem Harz, nach der Ostsee, nach dem Riesengebirge und nach Bayern in Anspruch genommen, nicht so sehr die nach dem Rheinland. Bei den Reisebüros konnte man für die Pfingstzüge bereits vierzehn Tage vorher Platzkarten und Schlafwagenkarten bestellen. Seit Tagen sind diese restlos ausverkauft. Die Bahnverwaltung setzt zahlreiche sogenannte Vorzüge ein.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Flachland und Mittelgebirge: Bei schwacher Lustbewegung wolkig, voraussichtlich aufheiterndes Wetter, einzelne Gewitter, Temperaturabnahme.

Hochgebirge: Bei westlichem Winde wolkig, noch einzelne Gewitter, etwas kühler.

Letzte Telegramme.

Stresemann verlangt Behandlung der Memelfrage.

○ Genf, 4. Juni. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat heute vormittag ein Telegramm des Reichsaufnahmenministers Dr. Stresemann erhalten, in dem dieser den Konflikt mit der litauischen Regierung über die Behandlung der memelländischen Beschwerde in der bevorstehenden Völkerbundratstagung Stellung nimmt und unter Begründung von Darlegung des deutschen Standpunktes und mit Berufung auf die Geschäftsbörnung des Völkerbundes verbietet dringend um die sofortige Behandlung der memelländischen Beschwerde ersucht.

Baudonne gestorben.

○ London, 4. Juni. Der frühere Außenminister Merques of Lansdowne ist gestorben. In die Zeit der Amtsführung Lansdownes fiel, nach dem Scheitern des Versuches, ein englisch-deutsches Bündnis herbeizuführen, vom Frühjahr 1903 ab die entscheidende Wendung der englischen Politik zu Frankreich und später auch Russland hin. Das Bündnis mit Japan trägt die Unterschrift Lansdownes, ebenso der Marokkoertrag mit Frankreich vom Jahre 1904. Auch die englisch-russische Annäherung bereitete schon Lansdowne vor. Doch trat er 1905 mit dem konservativen Kabinett ab und übergab die Führung der auswärtigen Geschäfte an den liberalen Sir Edward Grey, der sie in dessen im Sinne Lansdownes und des Königs Eduard VII. fortführte.

○ London, 4. Juni. Der Minister des Äußeren Chamberlain hat heute London verlassen, um sich nach Genf zu begeben.

Börse und Handel.

○ Berlin, 3. Juni. Umliche Notierungen: Weizen Juli 304—308,50, September 276,50 u. B., Oktober 275,50—275, Tendenz matt; Roggen märz. 478—480, Juli 268, September 285—284,25, Oktober 284,25 bis 284,25, Tendenz matt; Sommergerste 286—288, Tendenz behauptet; Hafer märz. 247—258, September 207,50, Tendenz fest; Mais 104—107, Tendenz behauptet.

Weizenmehl 87,50—90,50, ruhig; Roggenmehl 88,20—88, ruhig; Weizenkleie 10, fest; Roggenkleie 18,50, fest; Viktoriakrebsen 42—58, kleine Speisererbsen 27—30, Gittererbsen 22—28, Pelzkürzen 21—28, Ackerbohnen 21—28, Widen 22—24,50, blaue Lupinen 14,75—15,75, gelbe Lupinen 18 bis 17,50, Rapssuchen 15,75—16,10, Beinkuchen 20,40—20,70, Trockenknoblaub 12,90—13,40, Sojaschrot 20—20,40.

Die Wirtschaftslage im Riesengebirge.

Die Industrie- und Handelskammer zu Hirschberg gibt soeben ihren Monatsbericht für Mai heraus. Danach ist in der Seiden-Industrie die Nachfrage bei Rohstoffpreisen am Anfang des Monats Mai zum Stillstand gekommen. Die Nachfrage nach Garnen ist infolge der langsam gestiegenen Garnpreise ruhiger geworden. — Austräge in Geweben liegen weiter in genügender Menge vor. Die Preise sind aber mit den erhöhten Rohstoff- und Garnpreisen nicht in Einklang zu bringen. — Der Beschäftigungsgrad ist in allen Abteilungen auch weiter zufriedenstellend.

Das Geschäft in Textilwaren hat sich im Laufe des Monats Mai lebhafter gestaltet, da die Konsumenten mit der Eindickung ihres Frühjahrs- und Sommerbedarfs begonnen haben. Die Preise aller Textilwaren sind infolge teilweisen Steigens der Rohmaterialien und Erhöhung der Arbeitslöhne fast sämtlich im Anziehen begriffen. — Die Industrie, sowohl Weberei, Wirkerei als auch Strickerei, ist sehr gut mit Aufträgen versehen und teilweise bis in den Herbst hinein voll beschäftigt.

Eine Änderung in der Papierindustrie im laufenden Monat ist nur insofern eingetreten, als der Geschäftsgang sowohl für Papier wie auch für Pappe sich etwas lebhafter gestaltet hat und daß Schleifholz um ca. 1 Mtl. je Mm. im Preise gestiegen ist.

Die Wirtschaftslage der Metallindustrie hat sich im Monat Mai nicht verändert.

Die erhoffte große Bautätigkeit ist in diesem Frühjahr nicht eingetreten. Geplante Bauvorhaben der staatlichen Behörden sind bis jetzt unterblieben, und die industrielle und private Bautätigkeit kann wohl infolge der zu geringen finanziellen staatlichen Unterstützungen nicht vorgenommen werden. — Die Sägemerkindustrie ist infolgedessen auch nicht gut beschäftigt. Die Verkaufspreise für Schnittwaren sind wohl in letzter Zeit etwas gestiegen, dafür sind auch höhere Löhne und Rundholzpreise zu zahlen.

Die Lage auf dem Mehlmarkt war die ganze letzte Zeit hindurch schleppend. Im Großhandel waren Mehle fast gar nicht abzusetzen. Die Bäckerkunst ist zum größten Teile auf Wochen hinaus eingedeckt; eine große Anzahl sogar bis zur neuen Ernte. — In Berlin habe in den ersten Tagen eine ziemlich Hause ein. Die Mehlpreise folgten jedoch den Getreidepreisen nicht in entsprechender Weise. — Die Befuhrung an Brodtreide im Inland hat beinahe ganz aufgehört. Die größte Anzahl der Befüller ist vollkommen ausverkauft. — Hafer und

Guttegerste blieben gesucht. In Hohen stand jedoch so gut wie kein Umsatz statt, da nur noch kleine Mengen vorhanden sind. Die Nachfrage in Kleie war sehr groß; der Grund mag darin liegen, daß die Großmühlen mit höchstens 50% ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt sind, so daß die Produktion an Kleie geringfügiger ist. Der Getreineeinkauf hat aufgehört, die Mälzfabriken sind mit Gerste vollkommen eingedeckt, der Malzverkauf war gleich null, da die Brauereien wegen des kalten Wetters und des dadurch bedingten geringen Bierkonsums als Käufer in Malz nicht auftreten. — Das Rauchfuttergeschäft, Heu und Stroh, geht sehr ruhig. Nach Heu ist gar keine Nachfrage, Stroh geht etwas besser. Die Preise für Stroh sind im letzten Monat etwas höher gegangen. — Nach Kartoffeln war nach wie vor gute Nachfrage, weil sehr viele Landwirte Saatkartoffeln kaufen mussten. — Das Düngemittelgeschäft ist so gut wie beendet, es wird nur noch etwas Stickstoff (Salpeter) gekauft.

Im Eisenhandel war auch im Mai der Geschäftsgang lebhaft. Die Preise konnten sich zwar in groben Eisenwaren zum Teil noch auf der bisherigen Höhe halten, ziehen dagegen aber in Eisenkurzwaren als auch Emaillewaren umw., infolge erhöhter Unkosten durch Rohsteigerungen usw. ständig mehr an. Der Geldeingang blieb immer noch sehr schleppend.

Der Geschäftsgang im Lebensmittel-Ginzelhandel war zufriedenstellend. Die Umsätze erreichten in den meisten Geschäften die gleiche Höhe wie im Mai 1926.

Das Spirituosengeschäft hielt sich in seinen Durchschnittsgrenzen. In der zweiten Hälfte ließen jedoch Aufträge in größerem Maßstabe von selbst ein, weil eine Spritpreiserhöhung um 15% mit Gültigkeit ab 1. Juni bevorstand. Die Aufträge konnten jedoch zum großen Teil nicht angenommen werden, weil infolge Nationierung des Spritbezuges auf Grund der vorjährigen Beilage die Einfuhrmöglichkeit für die Destillatoren unterbunden war. — Es handelt sich um eine Spritpreiserhöhung, die seit dem Dezember 1926 fortwährend betrieben und s. Bt. mit der Ermäßigung der Zuckersteuer in Zusammenhang gebracht werden sollte. — Nachdem nun am 1. April die Gemeindegetränkesteuer aufgehoben worden sind, wurde als Ausgleich hierfür einer Spritpreiserhöhung auch vom Gewerbe weniger Widerstand entgegengesetzt. Bei der bekannten Preissenkungs-Aktion war die Monopolverwaltung mit gutem Beispiel vorangegangen, indem sie den Spritpreis von RM. 4,80 auf RM. 4,30 je Ltr. senkte. Diese Maßnahme ist durch die Erhöhung auf den neuen Preis von RM. 5 auch unter Berücksichtigung des Forthaltes der Gemeinde-Getränkesteuer mehr als ausgeglichen.

Konkurse und Geschäftsaufnahmen im F.a.i. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Mai dieses Jahres durch den Reichsanzeiger 464 neue Konkurse ohne die wegen Massenmangels abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung und 129 angeordnete Geschäftsaufnahmen bekannt gegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 421 bzw. 129.

In dem Bericht über die Wirtschaftslage, den das preußische Handelsministerium auf Grund von Berichten preußischer Industries- und Handelskammern und des deutschen Handwerks- und Gewerbe-

kammertages herausgibt, wird betont, daß die Wirtschaftslage im Mai eine weitere erfreuliche Besserung des Arbeitsmarktes aufwies, die zum Teil in der stärkeren Belebung des Baumarktes, zum Teil auch in der weiteren langsamen günstigen Entwicklung von Teilen der deutschen Industrie ihre Erklärung findet. Die Besserung der Verhältnisse in der deutschen Wirtschaft schreitet weiter langsam fort; doch gilt dies weniger für die Preisentwicklung als für den Beschäftigungsgrad der Industrie. Wieweit demgegenüber die neuerlichen Ereignisse an der Börse Einfluß auf die Gesamtentwicklung der deutschen Wirtschaft ausüben werden, läßt sich noch nicht endgültig übersehen. Produktion und Absatz von Kohle wurde durch die immer stärker einsetzenden Wettbewerbsmaßnahmen der englischen Kohlenindustrie, die ihre alten Absatzmärkte mit allen Mitteln wieder erobern will, ungünstig beeinflußt. In verschiedenen Zweigen der eisenbeschaffenden und eisenverarbeitenden Industrie werden die Absatzverhältnisse günstig beurteilt.

Bei Neigung zum Fettansatz raten wir, in der Apotheke 30 Gramm echte Toluca-Kerne zu kaufen, die unschädliche, dabei wirksame, den Fettansatz reduzierende Stoffe enthalten. Anweisung, Gutachten und Zusammensetzung sind jeder Packung beigegeben.

Bei Neigung zum Fettansatz raten wir, in der Apotheke 30 Gramm echte Toluca-Kerne zu kaufen, die unschädliche, dabei wirksame, den Fettansatz reduzierende Stoffe enthalten. Anweisung, Gutachten und Zusammensetzung sind jeder Packung beigegeben.

Die nächste Nr. des Boten erscheint Dienstag abend.

Arcona-Räder
Kaufan Sie kein Fahrrad
bevor Sie den Katalog über das
Arcona-Rad mit Blattfedergabel
u. das Arcona-Ballonrad geschen haben.
Diese Räder machen das Fahren auch auf
den schlechtesten Wegen zum Vergnügen.
Der reich illustrierte Katalog wird Ihnen
ohne jede Kaufverpflichtung gratis und
franko zugesandt.
Neue Spezial-Fahrräder von
38,— Mk. an.

Ernst Machnow Berlin C.54,
Weinmeisterstr. 14
Größtes Fahrrad-Spezialhaus Deutschlands

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	2.	3.	2.	3.	2.	3.	Vers.-Aktien.	2.	3.		
Elektr. Hochbahn .	85,00	85,00	Klöckner-Werke .	152,50	110,00	Eintracht Braunk. .	170,25	175,00	Allianz	275,00	274,00
Hamburg. Hochbahn	85,25	87,50	Köln-Neuss. Bgw. .	157,75	164,63	Elektr. Werke Schles. .	156,00	162,75	Nordstern Allg.-Vers. .	73,50	73,50
Bank-Aktien.			Mannesmannröhrl. .	172,50	178,50	Erdmannsd. Spinn. .	130,00	130,00	Schles. Feuer-Vers. .	75,00	77,50
Barmer Bankverein	143,63	149,00	Mansfeld. Bergb. .	124,00	128,75	Fraustädter Zucker .	163,00	169,00	Viktoria Allg. Vers. .	—	2290,0
Berl. Handels-Ges. .	225,00	230,50	Rhein. Braunk. .	236,25	248,25	Fröbelner Zucker .	—	—			
Comm.-u. Privatb. .	168,00	173,00	dto. Stahlwerke .	186,00	196,75	Gruschwitz Textil .	106,00	—			
Mitteld. Kredit-Bank	198,00	200,00	dto. Elektrizität .	160,00	164,00	Heine & Co. .	65,00	—			
Preußische Bodenkr.	139,50	141,88	Salzdorfth Kali .	200,00	208,50	Körttings Elektr. .	118,00	123,00			
Schles. Boden-Kred.	140,00	147,00	Schuckert & Co. .	167,50	175,00	Leopoldgrube .	94,50	99,00			
Schiffahrts-Akt.			Accumulat. Fabrik .	154,00	158,25	Magdeburg. Bergw. .	110,00	114,00			
Neptun. Dampfsch.	143,00	158,00	Adler-Werke .	124,13	131,00	Masch. Starke & H. .	86,00	85,50			
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Angl. Cont. Gua. .	93,00	96,00	Meyer Kauffmann .	93,00	98,00			
do. Süd. D. .	208,00	217,00	Berl. Karlsr. Ind. .	109,00	109,00	Mix & Genest .	145,00	160,00			
Hansa. Dampfsch.	201,00	209,88	Bingwerke .	25,50	26,75	Oberschl. Koks-G. .	69,75	73,50			
Allg. Dtsch. Eisenb.	83,50	86,00	Busch Wagg. Vrz. .	92,50	95,00	E. F. Ohles Erben .	53,00	56,00			
Brauereien.			Fahlberg List. Co. .	139,88	—	Rückforth Nach. .	99,00	103,50			
Reichelbräu . . .	308,00	320,00	Th. Goldschmidt .	122,50	129,75	Rasquin Farben .	—	110,00			
Löwenbräu-Böhml. .	335,00	335,00	Gothaer Waggon .	17,25	19,00	Ruscheweyh	110,00	104,00			
Industr.-Werte.			Harbg. Gum. Ph. .	98,00	105,00	Schles. Cellulose .	140,00	143,00			
Berl. Neurod. Kunst .	114,00	123,00	Hirsch Kupfer .	113,00	118,25	dto. Elektr. La. B .	169,00	172,20			
Buderus Eisenw. .	102,00	108,00	Hohenlohewerk. P	20,75	21,88	Leinen-Kram. .	87,00	91,00			
Dessauer Gas . . .	179,00	189,00	C. Lorenz	111,00	111,00	Mühlenw. .	68,00	67,00			
Deutsches Erdöl . .	137,00	145,00	J. D. Riedel	59,25	65,00	Portld.-Zem. .	183,00	183,00			
do. Maschinen	86,00	93,00	Sarotti	186,00	188,00	Portld.-Zem. .	—	121,00			
Dynamit A. Nobel .	129,25	136,50	Schles. Bergbau .	130,00	134,00	Stiegersdorf. Werke .	104,00	111,00			
D. Post- u. Eis.-Verk.	50,00	52,00	dto. Bergw. Beuthen	174,75	176,00	Stettiner El. Werke .	145,25	151,00			
Elektriz.-Liefer. .	166,00	173,00	Schubert & Salzer .	293,50	315,00	Stoewer Nähmasch. .	72,00	74,00			
Essner Steinkohlen	158,00	165,00	Stöhr & Co. Kamg. .	144,00	151,00	Tack & Cie. .	122,00	122,00			
Felten & Guill. . .	132,00	135,00	Stolberger Zink .	204,00	219,88	Tempelhofer Feld .	99,00	103,00			
G. Genschow & Co. .	73,50	76,00	Tel. J. Berliner .	81,00	80,00	Thüringer Elektrizität u. Gas .	—	140,00			
Hamburg. Elkt.-Wk. .	159,18	165,00	Ver. Dt. Nickelwerke	161,75	105,75	Varziner Papier .	130,00	132,50			
Harkort Bergwerk .	—	—	Braunkohl. u. Brik. .	172,00	185,00	Ver. Dt. Nickelwerke .	165,00	167,75			
Hoesch, Eis. u. Stahl. .	164,50	171,50	Caroline Braunkohle	207,00	109,00	Ver. Glanzst. Elberfd. .	554,00	574,70			
Kaliwerk Aschersl. .	160,75	168,75	Chem. Ind. Gelsenk. .	92,50	95,00	Ver. Smyrna-Tepp. .	135,00	—			
			dto. Wk. Brockhues .	82,00	89,00	Ver. Wunderlich & Co. .	148,00	155,00			
			Zell. Tel. u. Kabel .	—G	—G	Zeitzer Maschinen .	158,00	163,75			
			Zellst. Waldh. VLa B	63,00	69,25	Zellst. Waldh. VLa B	96,38	96,50	Preuß. Zentralstadtse. G-Pl. R. I	108,00	108,00
									do. do. do. R. I	94,50	94,50

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Schafft ein Schwimmbad auch für den Winter!

Warum hat Hirschberg noch kein städtisches Schwimmbad, das Sommer und Winter geöffnet sein könnte? Ich kenne einen Ort in der Nähe Darmstadt mit nur 6000 Einwohnern, und dieser kleine Ort hat ein wunderbares Schwimmbad. Man hat doch in Hirschberg Geld für das Theater! Hirschberg will doch sonst höher stehen als andere Ortschaften Schlesiens!

—1.—

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erzielten Nutzpunkte kann eine zulässige Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

N. A. Sie tragen selbst vor, daß Sie den Garten immer auf ein Jahr gepachtet haben. Warum soll denn der Eigentümer nicht kündigen dürfen? Die Gartenpacht ist mangels ausdrücklicher Bestimmung unabhängig von der Wohnungsmiete.

A. A. 128. Die Koppel darf nicht in Ihren Acker hineinreichen. Eine bestimmte Entfernung braucht die Einzäunung an der Grenze nicht zu haben.

E. B. Die einmal gestattete Anlage eines Sammelbassins mit Röhrenleitung hat der Nachbar zu dulden, auch wenn diese Befugnis nicht grundsätzlich eingetragen ist. Dagegen sind Sie nicht mehr geschützt, wenn das Grundstück Ihres Nachbars ein anderer erwirbt.

A. B. B. Eine im Jahre 1911 begründete Restaufgeldhypothek kann bis zu 75 Prozent aufgewertet werden. Innerhalb dieser Grenze steht das Gericht den Betrag fest und zwar vor allem unter Berücksichtigung der beiderseitigen Vermögensverhältnisse. Das Gericht hat auch über die Kosten nach billigem Ermeessen zu entscheiden. Die Höhe richtet sich nach dem Streitgegenstand. Bei der Aufwertungsstelle des Amtsgerichts, an die Sie sich zu wenden haben, besteht kein Anwaltswang.

E. B. Fraglos eine schwere Beleidigung! Canaille ist ein französisches Wort, im 17. Jahrhundert entstanden aus dem italienischen canaglia, das wieder auf das lateinische canis = Hund zurückgeht. Das Wort hat die Bedeutung von Hundepack, verächtlicher Mensch.

F. Sch. 100 Liter Milch ergeben bei Aufstellung in Satten erst 2,8 bis 2,9 Krgr. Butter, bei Anwendung eines Separators (Zentrifuge) aber auch nur bis 2,3 Krgr.

E. B. Die Zahl aller Deutschen auf der Erde wird gegenwärtig auf 92,5 Millionen geschätzt. Davon leben 63,5 Millionen im Deutschen Reich, 8,5 Millionen in Österreich, 6 Millionen in den Nachfolgestaaten Österreich-Ungarns, 3,5 Millionen in den vom Deutschen Reich losgerissenen Gebieten, über 4,5 Millionen im übrigen Europa und rund 9 Millionen in anderen Erdteilen.

F. M. Im Mai des Jahres 1827, also gerade vor 100 Jahren, begann John Walker in Stockton on Tees in England zum ersten Male Phosphatkündbläser fahrlässig herzustellen. Ob er diese, wie die Engländer behaupten, auch erfunden hat, ist fraglich, denn die Franzosen kreieren diese Erfindung dem Apotheker Desrosnes und die Deutschen einem gewissen Kammerer aus Schwaben zu.

100. Wenn nicht andere Abmachungen bestehen, dann ist die gesetzliche Miete jetzt 110%. In dieser sind 150% Gemeindezuschlag zur Grundvermögenssteuer und die Hausschlafsteuer mit enthalten. Diese Zuschläge dürfen also nicht besonders erhoben werden.

Alter Votendeuter. Der Hauswirt kann die Geschleihung Ihres Sohnes natürlich nicht verbieten, jedoch wird er wohl nur die Aufnahme Ihrer Schwiegertochter in die Wohnung verboten haben. Es wird zweimalig sein, wenn Sie die Zuweisung vom Wohnungsamt beantragen. Die Höhe der Rente für Ihre Frau aus der Angestelltenversicherung richtet sich nach der Höhe der geleisteten Beiträge. Genaue Berechnung können Sie jederzeit von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin erhalten. Die Rente beträgt monatlich mindestens 30 Mark.

Nr. B. 100. Wenn auch das Urteil des Mietshöfgerichtes die Zuweisung eines Erbbaumes vorstellt, so kann die Wohnungskommission nicht verantwortlich gemacht werden, wenn dies nicht in absehbarer Zeit geschieht. Die höhere Instanz zur Beschwerde gegen die Wohnungskommission ist die Regierung in Breslau.

B. M. Wenn der Wirt den Ofen nicht reparieren läßt, zu was er verpflichtet ist, dann rufen Sie das Mietelungsamt an. Dieses wird dann bestimmen, daß Sie den Ofen selbst wieder herstellen lassen und die Kosten von der Miete abziehen können.

B. S. Die gesetzliche Miete ist nach der feststehenden bzw. festzulegenden Friedensmiete zu berechnen und zu zahlen. Da nach Ihrer Ansicht die Friedensmiete mit 300 Mk. feststeht, so haben Sie 300 Mk. (ohne Grundvermögenssteuerzuschlag) zu zahlen.

N. B. Infolge der am 7. März eingetretenen Änderung des Landarbeiterlohnartikels hat auch die Höhe der zu leistenden Invalidenversicherungsbeiträge eine Änderung erfahren. Es müssen nämlich seit dem genannten Zeitpunkt Beitragssachen 3. Vohnklasse zu 70 Pfsg. schon für alle 16 Jahre alten männlichen, und für alle 17 Jahre alten weiblichen Arbeitskräfte verwendet werden.

N. 100. § 608 Reichsversicherungsordnung lautet: Tritt in den Verhältnissen, die für die Feststellung der Entschädigung maßgebend gewesen sind, eine wesentliche Änderung ein, so kann eine neue Feststellung herzogen werden.

E. F. Warmbrunner. Die Anwartschaft auf die Leistungen der Invalidenversicherung bleibt gewahrt, wenn die Invalidenkarre alle zwei Jahre umgetauscht wird und in diesem Zeitraum mindestens 20 Beitragssachen gelebt werden. Die Höhe der Marken richtet sich nach der Höhe des Einkommens. Mindestens bei keinem Einkommen oder einem solchen bis zu 12 Mr. wöchentlich ist aber die Vohnklasse 2 = 50 Pfsg. wöchentlich zu zahlen.

R. P. Die 300 000 Einwohner zählende Stadt Montreal ist die Hauptstadt von Britisch-Kanada. Sie ist auf einer Insel an der Mündung des Ottawa in den St. Lorenzstrom gelegen. Die Bevölkerung ist über die Hälfte französischer Abstammung. Infolge der ungünstigen climatischen Verhältnisse ist der Hafen von Montreal sechs Monate im Jahre unzugänglich. Die Stadt entwickelte sich aus einer Siedlung, welche der Franzose Jacques Cartier im Jahre 1535 neben einem Indianerdorf errichtete. 1760 wurde sie von den Engländern den Franzosen entrissen.

O. M. Nach einem Bericht des Handelsdepartements der Vereinigten Staaten von Amerika gibt es gegenwärtig etwas über tausend Rundfunkstationen auf der Erde, die sich wie folgt verteilen: In den Vereinigten Staaten selbst 700, im übrigen Nordamerika 85, in Südamerika 38, in Europa 164, in Asien 16, in Australien 28 und in Afrika 9 Stationen.

Alter Votendeuter. Die Selbsthilfe ist durch § 25 des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmen ermächtigt, auch gegen solche Mitglieder in gewissem Umfang eine Nachzahlung zu erzwingen, die im letzten Geschäftsjahr ausgetreten sind. Dieser Paragraph 25 lautet: Zu den Nachzügen oder Umlagen haben auch die im Laufe des Geschäftsjahrs ausgeschiedenen Mitglieder beizutragen. Die Beitragspflicht dieser Mitglieder, sowie der im Laufe des Geschäftsjahrs eingetragenen Mitglieder bemisst sich nach dem Verhältnisse der Mitgliedschaft innerhalb des Geschäftsjahrs. Bemisst sich die Höhe des von dem Einzelmitgliede zu leistenden Nachzugs oder Umlagebetrages nach der Höhe des im Vorau erhobenen Beitragss oder der Versicherungssumme, so ist bei der Berechnung, wenn im Laufe des Geschäftsjahres eine Erhöhung oder Herabsetzung des Betrages oder der Versicherungssumme eingetragen ist, der höhere Betrag zugrunde zu legen. Die Vorschriften der Abs. 1, 2 finden nur insoweit Anwendung, als nicht die Satzung ein anderes bestimmt.

E. D. 17. Wenden Sie sich an das Finanzamt und Ihren Gläubiger unter Darlegung Ihrer Verhältnisse um Stundung.

Hauptredakteur Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik "Aus Stadt und Provinz": Paul Werth, für Lokales, Provinzliches, Gericht, Neukirchen, Handel Max Swang für Sport, Bunte Zeitung und Deutsche Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horay. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vöte aus dem Niedergebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

DIE AUSSTELLUNG DES JAHRES 1927
IN DEUTSCHEM GARTENBAU UND SCHLES. GEWERBE

GUGA
VERANSTALTET LIEGNITZ 25. JUNI BIS
VON DER STADT SEPTEMBER

Das seit einem halben Jahrhundert erprobte, nie versagende Mittel gegen Jschias-, Gicht-, Nerven-, Herz- u. Rheumaleiden ist u. bleibt der

echte Warmbrunner Nerven-Balsam
Allein-Hersteller:
Schloß-Apotheke Bad Warmbrunn i. R.

Versuche

schaden der Wäsche
und verärgern meist.
Waschen Sie mit

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
das jedetückige Hausfrau als das Beste und
Zuverlässigste für die
Wäsche kennt.



Unsere Niederlage Hirschberg, Schl.

befindet sich in den Räumen

Ziegelstr. 20

Telephon 971

Außer unseren Erzeugnissen:

Helles Lagerbier
 Dunkles Lagerbier
 Burgquell
 Export
 Porter
 Caramel-Vollbier

in Gebinden und Flaschen, führen wir

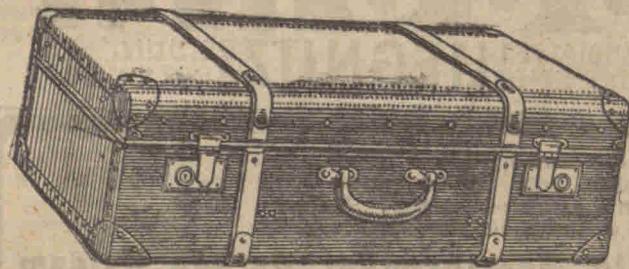
Kißling (hell und dunkel) in Gebinden und Flaschen
Pilsner Urquell vom Bürgerlichen Brauhaus Pilsen in Gebinden

A. Haselbach

Vertretung für Krummhübel-Schmiedeberg:

Spediteur Ernst Apel, Zillerthal-Erdmannsdorf
„Geführte Flaschenbiere sind Brauereiabzug“.

Sonderangebot!



Koffer mit Holzbügeln

in wetterfester Hartplatte 850
75 cm 9,50, 70 cm 9,00, 65 cm

Echt Lehna Vulkan, besonders stabiler Koffer 12.—, 11.—, 10.50 Mk.

Echt Vulkanfibre 17.50, 17.00, 16.50 Mark

Nielhauer

Lederwaren-Spezialgeschäft

Markt 2

Achten Sie bitte genau auf meine Firma

Spanischer Kräutertee

bestes Blutreinigungsmittel
Paket 1 Mark. Fabrikation u. Ver-

sand: Mohren-Apotheke, Glatz

Ersinner — Gedanken
 hliche — Er-
 werbsmöglich. Brosch.
 geg. Porto.
 Pat.-Ing. Ebel, Pres-
 lan, Pojener Str. 55. Frau A. Wodrich,

Krampfader-
 Entzündungen
 u. Wunden,
 Fleischen und
 Hautjuckenbe-
 seitigt auch in veraltet,
 Fellen **Balsal**
 Engel-Balsam-Salbe
 der Engel-Apotheke
 Liegnitz
 Krausen z. M. 1,75 u.-
 zu haben in

den Apotheken, bestimmt
Hirsch-Apotheke
in **Hirschberg** und
in **Schreibergau**.

10 Pfund-Büchse 11.50 Mk. franko Nachnahme

Bruno Senftleben
Groß-Imkerei Trebnitz i. Schl.

Guten Verdienst
verschaffen meine beliebten
Drehrollen
Seller's Maschibr., Liegnitz 17
Billigste Preise! Zahlungserleichterung!

Blitz-Sensen

mit und ohne Wurf, für Gras und Getreide, nur best-
erprobte Marken. — Selbige werden von mir gut
geschliffen und gerichtet, daher spielend leicht gehend. —

Auf ein Postkoffer gehen 2 Sensen mit Wurf.
Schleife und richte auch alte blattschöllige Sensen.

Ernst Dittmann

Stellmacher und Sensen-Schleiferei

Tiefhartmannsdorf, Kr. Schönau a. d. R.



Neue Gänsefedern

zu Engros-Preisen wie sie von der Gans gerupft werden
mit allen Daunen 8 Pf. M. 2.50, bessere 3.00. Dieselben
bleibt ab Jahr, doppelt gewaschen und gereinigt 3.80, halb-
daunen 5.00, 1/2 Daunen 6.50, la Volldaunen 8.75, 10.50.
Griff. Federn mit Daunen 3.50 und 4.25, sehr zart und weich
5.25, 8.75, la 4.50. Verland p. Nachnahme, ob 5 Pf. porto-
frei. Garantie f. reelle Haubts. Ware. Nehme Nichtgefallend, jurchd.

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1177

Hirschberg in Schlesien

1927

Land und Garten im Juni.

Wald und Wild: Beim Durchforsten wird trockenes Holz gesodet; grünes bleibt stehen. Rüstersamen wird gesammelt. Die von den Raupen des Großen Riesenspinners und der Nonne besallenen Waldgebiete werden durch Gräben abgesondert. Vom Riesenbergkäfer besallene junge Riesern werden herausgerissen und verbrannt.

Das Grünland: Die Futterpflanzen werden geschnitten, zuerst Zuzerne. Nach dem ersten Schnitt, wenn irgend möglich sofort mit der Hackmaschine durch die Reihen gehen. Dann Rottlee und Esparsette. Wundsee soll im Frühjahr beweidet sein, so daß sein erster Schnitt zwischen den ersten und zweiten Rottleeschmitt fällt. — Der Grasschnitt beginnt Anfang Juni. Man mäht, wenn die Mehrzahl der Gräser in Blüte steht. Nach dem Grasschnitt sofortige Düngung mit Schwefel-Ammonia oder Kali-Stickstoff ($1\frac{1}{2}$ Zentner pro Morgen) sehr vorteilhaft. — Auch die Weiden sollen nach dem ersten Abweiden so gedrängt werden.

Der Acker: Winterweizen kann bei sehr weitem Stand immer noch gehackt werden. Ebenso alles Sommergetreide, so lange und so oft als irgend möglich. Die Kartoffeln werden, wo mit Durchzieher gelegt, durch Spalten der Dämme, mit nachfolgendem leichtem Schleppen ein wenig angehäuft. Ferner Zgeln und Hacken mit Hackflug und mit der Hacke. Gegen Ende Juni anhäufeln. Zucker- und Futterrüben hacken, verhacken und verziehen. Bis zum 15. Juni kann man die letzte Stickstoffgabe geben. Mohrrüben werden mit Hackmaschine gehackt und mit der Hand gesäet. Bei zu dichtem Stand verziehen.

Der Gemüsegarten: Viel Gießen bei Trockenheit, Zäten, Hacken sind fortlaufende Arbeiten im Garten. Auf leergewordene Betriebe werden neu gesät und gelegt: Erbsen (am geeigneten „Telephon“); Bohnen (am passendsten „Kaiser Wilhelm“, „Sara“, „Flagolet“, „Bunte Tschenburger“); Salate („Gelber Trocklop“, „Graf Zeppelin“); Wintererdivinen (am vorteilhaftesten „Escarion“); Radieschen („Non plus ultra“, „Eiszapfen“, „Amager“, „Herkules“); Herbstrettiche („Münchner Bier“, oval, weiß; „Münchener Lerchenfarbiger Herbstrettich“). Ausgepflanzt werden noch ins Freiland (nach Abergartung von Spinat, Erbsen, Salate, Radieschen, Frühlkartoffeln, Erdbeeren) Später Weizkohl („Magdeburger“, „Amager“, „Dänischer Winter“); Rottkohl („Westphalia“, „Dänischer, später Delikatess“); Wirsing („Vertus“, „Westphalia“); Rosenkohl („Niedriger Rosenkohl“, „Verbesserter niedriger Englischer“); Blätterkohl („Hamburger Markt“, „Niedriger, feingefrauster, grüner Dreienbrunner“); Blumentohl, früher, zur Ente im Herbst („Erfurter allerfrühester Zwergblumenkohl“). Geerntet werden: Frühe Sorten von Weiß-, Rottkohl, Wirsing, Kohlrabi, Blumentohl, Erbsen, frühe Mohrrüben, Frühlkartoffeln.

Der Obstgarten: Erdbeerernte (tägliches Pflücken, nach der Abergartung sofort Durchhacking und Durchrauten!) Im Frühjahr gepflanzt Bäume, die noch immer nicht ausgetrieben werden herausgenommen, an den Wurzeln beschritten, 24 Stunden gewässert und neu gepflanzt. Von frisch gepflanzten Bäumen mit reichem Obstbesatz werden überzählige Früchte herausgenommen. Bei Formobst werden Triebe entspist und angeheftet. Ebenso bei Wein. Bei trockenem Wetter werden Obstbäume gewässert. Zur gleichzeitigen Düngung wird vergorene Fauche mit etwas Superphosphat und 4 Prozentigem Kali beigefügt. — Schädlingsbekämpfung an Obstbäumen: Gegen die Obstmaude werden Madenfanggürtel an die Bäume gelegt; abgesallene Früchte werden aufgelesen und versüßt. Die Nester der Apfelgespinstmotte werden abgeschnitten und verbrannt. Die Blattlaus wird mit Karbolinum, die Blattlaus mit Quassialaure oder Bewetan bekämpft. — Am Wein wird Echter Mehltau mit feingemahlenem Schwefel bestäubt, falscher Mehltau mit $\frac{1}{2}$ Prozent Kupfersulfatlaure bespritzt. Auch bei Rosen wird Echter Mehltau durch Schwefelbestäubung bekämpft.

Aus schlesischen Vereinen.

Iw. Wirtschafts-Ausschuß der schlesischen landwirtschaftlichen Genossenschafts-Vereände. Der Verband der schlesischen Landbund-Genossenschaften ist dem Wirtschaftsausschuß der schlesischen landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände (Vorsitzender von Schalscha) beigetreten. Von den etwa 4050 verbandsangehörigen ländlichen Genossenschaften in den Provinzen Niederschlesien und Oberschlesien arbeiten nun rund 3900 in dem Wirtschaftsausschuß der schlesischen landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände zusammen.

Iw. Der Imkerverein Fischbach hielt bei Franke eine Sitzung ab. Nach Erledigung des Geschäftlichen begaben sich die Mitglieder zum Wegkreuz Fischbach-Bärndorf-Södrich zur alten St. Paulslinde. Hier traf der Hirschberger Imkerverein ein, nach dessen Begrüßung sang die Weiber der Heinrich-Bünde statt. In den gewaltigen, hohen Stumpf der alten Linde haben die Fischbacher Imker eine junge Linde gepflanzt und einen schlichten Stein davor gesetzt. Lehrer Heinrich aus Neudorf, der am 19. Mai 1926 starb, hat den Fischbacher Verein gegründet und 37 Jahre vorbildlich geleitet. Aus Dankbarkeit schuf ihm der Verein diese Denkmäle. Lehrer Kriegel-Bärndorf vollzog den Weiheakt. Er ging vom Wahlvorschlag des Verstorbenen aus „Nur die dem Staat am treuesten dienen, dies sind allein die bessern Bienen.“ Überpostinspektor Neumann-Hirschberg kennzeichnete den Verstorbenen als vorbildlichen Lehrer. Nach gemeinsamer Kaffeetafel hielt der Gauvorsteher Lehrer Röhricht einen Vortrag über das Thema „Wie erzielte ich in unseren ungünstigen Gebirgsverhältnissen Erfolge?“ *

Iw. (Die Kreistierschau in Tauer) wurde in Anwesenheit von Regierungspräsident Dr. Poeschel, der sie in seiner Eröffnungsrede als für den ganzen Regierungsbezirk bestimmend bezeichnete, eröffnet. Mit ihr war eine umfangreiche Maschinen-, Gewerbe- und Molkerei-Ausstellung verbunden, die die Leistungsfähigkeit des Kreises Tauer in landwirtschaftlicher und industrieller Hinsicht zeigte. *

Iw. Landwirtschaftlicher Verein Probsthain. Die Monatsversammlung beschloß, nach Erledigung der Rechnung, die einen Bestand von 75 Mark ergab, den Ankauf einer Wiesenegge. Der Drainage-Genossenschaft schlossen sich 9 Vereiter der Probsthainer Niedergemeinde an. *

Iw. Eine Bauernhochschule für die Provinz Oberschlesien. Die oberschlesische Landwirtschaftskammer hat die Mittel zur Errichtung einer Bauernhochschule für die Provinz Oberschlesien zur Verfügung gestellt. In ihr sollen junge Leute zur Führung öffentlicher Ämter und der Amts- und Gemeindeverwaltung geschult werden.

Zwei Stachelbeer-Krankheiten.

So Mitte Mai bekommen die Blätter der Stachelbeersträucher oft kleine Löcher, die, wenn man nicht dagegen tut, bald größer und größer werden, bis schließlich nur noch die Blattrippen und die vertrückneten Beeren übrig sind. Sieht man genauer hin, so entdeckt man bald die grünen, fast durchsichtigen Larven der gelben Stachelbeer-Blattwespe als Urheber des Unglücks. Jetzt muß man mit einprozentiger Solbarlösung spritzen, je einmal morgens und abends, dann ist man die Schädlinge los. Unterläßt man jedoch diese erforderliche Maßnahme, so verpuppen sich die ersten Larven ungehindert in der Erde und bald steigt eine neue Generation heraus, um auch die Johannisbeeren anzugreifen, wenn die Stachelbeeren läst sind. (Solbar ist in jeder Drogerie erhältlich.) — Ähnlich wirkt der amerikanische Stachelbeer-Melita: Auf Blättern, Stengeln und Beeren zeigen sich zuerst kleine Flecken, die später bräunlich und filzig werden und die Beeren zum Einschrumpfen bringen. Schon habe das Larve erscheint, spritzt man mit dreiprozentiger Solbar-Lösung. Im Sommer dagegen genügt eine einprozentige Lösung. Gerade die Stachelbeeren, die so reichlich und regelmäßig tragen, haben Anspruch darauf, gegen diese beiden Krankheiten mit demselben Mittel geschützt zu werden.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer Niederschlesien.

Prüfung von Landwirtschaftslehrlingen.

Landwirtschaftslehrlinge, welche am 1. Oktober d. J. ihre zweijährige Lehrzeit beenden und bis zu diesem Zeitpunkt die Prüfung vor dem Prüfungsausschuss für Landwirtschaftslehrlinge abzulegen beabsichtigen, werden ersucht, sich baldigst bei der Hauptverwaltung der Landwirtschaftskammer Niederschlesien — Breslau 10, Matthiasplatz 5 — anzumelden. Mit der Anmeldung sind ein kurzer Lebenslauf, der Nachweis der zweijährigen Lehrzeit und die Genehmigung des Lehrherrn, daß die Prüfung in seiner Wirtschaft stattfinden kann, sowie eine von dem Lehrling gefertigte Beschreibung der Lehrwirtschaft einzureichen. Die Prüfungsgebühren betragen 20 RM. (Postcheckkonto der Landwirtschaftskammer Niederschlesien: Breslau Nr. 3940.) Schlußtermin in der Anmeldung ist der 1. Juli 1927.

Austausch von Landwirtssöhnen.

Nachdem bereits in den letzten Jahren die Landwirtschaftskammer Niederschlesien junge deutschstämmige Leute aus der Tschechoslowakei auf schlesischen Arbeitsstellen untergebracht hatte, ist in diesem Jahre zum ersten Male der Versuch mit dem Austausch von schleischen und ungarischen Landwirtssöhnen gemacht worden, und zwar insofern, als schlesische Besitzer die Söhne der ungarischen Landwirte in ihrem Betriebe aufgenommen haben und wiederum die Söhne der schleischen Besitzer in Ungarn aufgenommen wurden. Es sind acht derartige Austauschversuche gemacht worden. Bis jetzt sind die Beteiligten hiermit recht zufrieden.

Besichtigung des Versuchs- und Lehrgutes

Oblau - Baumgarten.

Das Versuchs- und Lehrgut der Landwirtschaftskammer Niederschlesien in Baumgarten bei Oblau kann auch in diesem Jahre von Vereinen und Einzelpersonen besichtigt werden. Die beste Zeit zur Besichtigung ist Mitte Juni bis Mitte Juli. Die geschaffenen Einrichtungen sowie die zahlreichen Sorten- und Düngungsversuche bieten sehr viel Interessantes und Belebendes, so daß ein Besuch sehr lohnend ist und durchaus empfohlen werden kann. Bei rechtzeitiger Anmeldung — wenigstens acht Tage vorher —, welche direkt bei der Leitung des Versuchs- und Lehrgutes zu bewirken ist, wird für sachkundige Führung nach Möglichkeit Sorge getragen werden. Auf Wunsch kann auch für Fahrgelegenheit vom Bahnhof Oblau nach dem Versuchs- und Lehrgut gesorgt werden, für die allerdings eine mäßige Kostengebühr erhoben werden muß.

Die Bekämpfung der Bienenfaulbrut.

Der Regierungspräsident zu Liegnitz hat mit Zustimmung des Bezirksausschusses die Einführung eines § 3a in die Polizeiverordnung zur Bekämpfung der Bienenfaulbrut vom 16. Januar 1926 mit folgendem Wortlaut angeordnet: „Jeder Besitzer von leeren Bauten (Bienenwohnungen) ist verpflichtet, die Besichtigung der leeren Bienenwohnungen durch die Kommission zu gestatten und die geforderten Auskünfte zu geben. Leere Bienenwohnungen dürfen nur dann aufbewahrt werden, wenn sie abflammt sind.“

Landwirtschaftliche Fortbildung für Forstbetriebsbeamte.

Infolge der einsamen Lage der Dienststellen der meisten preußischen Staatsförster ergibt sich für diese die Notwendigkeit, in mehr oder weniger großem Ausmaße Landwirtschaft zu betreiben. Die heutigen, für den Landwirt besonders schwierigen Zeiten haben aber erkennen lassen, daß ein großer Teil der Förster in Erwartung der Kenntnis und Erfahrung auf dem Gebiete der Landwirtschaft und Viehzucht sich zu einer Wirtschaftsführung hat versetzen lassen, die oft zu Miserfolgen und finanziellen Verlusten geführt hat.

Der Preußische Landwirtschaftsminister bezeichnet in einem Runderlaß an die Landwirtschaftskammern es als erforderlich, den preußischen Staatsförstern durch Lehrgänge Gelegenheit zu geben, sich landwirtschaftlich fortzubilden. Derartige Lehrgänge wären, zunächst einer in jedem Regierungsbezirk, durch geeignete Direktoren landwirtschaftlicher Schulen oder andere landwirtschaftliche Lehrer abzuhalten, die der Minister auszuwählen und im Einvernehmen mit dem Oberforstmeister der zuständigen Regierung mit entsprechender Anweisung zu versehen bittet. Bei den Fortbildungskursen läme es nicht etwa darauf an, den Beamten größere Musterwirtschaften zu zeigen, zu deren Einrichtung und Betrieb erhebliche Kapitalien erforderlich sind, sondern der Minister legt vielmehr Wert darauf, daß den Beamten gezeigt wird, wie sie eine Försterwirtschaft kleineren Umfangs unter Auswendung von möglichst geringem Anlagekapital übernehmen, einrichten und rentabel fortführen können.

Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Auf den Artikel in Nr. 1175 im Landboten, gezeichnet von M. Luter, Viehhändler, Södrich, Kreis Hirschberg, erwidere ich nachfolgendes: Ohne auf die unsachgemäß behandelten Punkte des Artikels näher eingehen zu wollen, bin ich in der Lage, zu beweisen, daß von den 14 Gemeinden, in denen die Maul- und Klauenseuche im Kreise Schönau geherrscht hat, in 5 die Seuche durch Händlervieh eingeschleppt worden ist, in 8 anderen Gemeinden brach die Seuche zuerst in den von fremdem Volk am meisten besuchten Gehöften aus, z. B. in Gasthäusern, Molkereien, Mühlen und Rittergütern. In der letzten Gemeinde wurde die Seuche von einem Gehöft aus verbreitet, in dem ein mit Klauenseuche behafteter Biegenbock gedeckt hatte.

Kostspielige Gebühren sind in meinem Kreise von den Besitzern nie erhoben worden, da die Untersuchung des zur Ausfuhr bestimmten Viehes stets gesammelt vorgenommen wurde und Wegegebühren, für die der Staat nicht aufkommt, nie erhoben worden sind.

Es dürfte weiten Kreisen nicht ganz unbekannt sein, daß bis vor kurzer Zeit der Hauptort der Klauenseucheverbreitung der Berliner Magerviehhof war, von dem aus die Seuche durch Händlervieh strahlenförmig über das Reich Ausbreitung fand. Erst seitdem die Zwangsimpfung aller dort aufgetriebenen Tiere eingeführt ist, hat fast keine Verbreitung der Seuche von dort aus mehr stattgefunden. Vielleicht wäre also analog eine Zwangsimpfung von allem Händlervieh überall im Reiche eine geeignete Bekämpfungsmaßnahme der Seuche! Es dürfte dadurch der bleibenden Bevölkerung viel Geld erspart werden. Der scheinbar so gemeinnützigen Ansicht des Herrn Luter, der Staat sollte außer den Untersuchungsgebühren auch noch die Gebühren für die obligatorische Impfung übernehmen und aus den Viehseuchenbeträgen bestreiten, wird der weitblickende Landwirt mit einem lachenden und einem weinenden Auge begegnen, da er die sicher dann sehr hohen Viehseuchenbeträge als Umlage z. T. selbst tragen müßte.

Strenge Überwachung des Viehhandels in Gegenden mit Seuchengefahr ist daher durchaus am Platze. Seit Einführung der Zwangsimpfung am Berliner Magerviehhof hat der Auftrieb dort nicht ab-, sondern zugewonnen, weil die Vieh laufende Bevölkerung Vertrauen gewonnen hat und nicht mehr wie früher Angst vor dem Gespenst „Maul- und Klauenseuche“ zu haben braucht. — Von einer unsachlichen und ungerechtfertigten Verdächtigung des Viehhandels durch meinen Artikel kann gar keine Rede sein.

Veterinärrat Dr. Göbel.

Iw. Erleichterungen bei der Maul- und Klauenseuchebekämpfung. In einem Runderlaß des Preußischen Landwirtschaftsministers wird erneut darauf hingewiesen, daß zur wirksamen Durchführung der Vorschriften zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche eine bessere Erfüllung der Anzeigepflicht erforderlich ist. Wenn dieser Pflicht bisher nicht hinreichend nachgekommen wurde, so liegt das hauptsächlich daran, daß die Schäden der veterinarpolizeilichen Sperrmaßnahmen mehr gesürchtet werden als die Verluste durch die Seuche selbst. Auf Grund von Erörterungen im Reichsinnenministerium können bei der Maul- und Klauenseuchebekämpfung bestimmte Erleichterungen gewährt werden (die ausführlich in Nr. 21 des „Ministerialblatt der Preußischen Verwaltung für Landwirtschaft, Domänen und Forsten“ aufgezählt werden).

Iw. Dahlienknollen erhalten gleich beim Pflanzen einen Stab, weil bei spätem Anbringen die Wurzeln zu leicht verletzt werden. Da die ersten Triebe gerne von den Nachschneiden abgefressen werden, ist Kalk oder Kainit zu streuen, lebterer dient zugleich.

Tierschau Volkenhain. Am 19. Mai fand im Deutschen Haus zu Volkenhain eine Sitzung des Ausstellungskomitees für die Tierschau des Schönauer Rindviehzuchtvereins am 26. Juni in Volkenhain statt. Neben den einschlägigen Fragen über die Ausstellung der Tiere wurde auch die Ausstellung von Maschinen und landwirtschaftlichen Geräten erörtert und beschlossen, auch diese neben den Tieren auszustellen. Auskunft für Interessenten wird durch die Geschäftsstelle des Schönauer Rindviehzuchtvereins, Schönau-Katzbach, erteilt.

Iw. Die Einigung zwischen dem Allgemeinen Deutschen Jagdschubverein und der Deutschen Jagdgesellschaft ist erzielt, und zwar in Form einer Arbeitsgemeinschaft. Die Geschäftsleute beider Organisationen werden in enger Zusammenarbeit alle Anträge an die Spitzenbehörden gemeinsam bearbeiten. Wichtige Entscheidungen werden den Vorständen beider Organisationen zur Durchberatung und Genehmigung vorgelegt werden. Für größere Veranstaltungen ist gemeinsame Durchführung vorgesehen. Hiermit ist die Einigung fast der gesamten Jägerwelt erreicht.

BOTEN-MÄPPE

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Erscheint — HIRSCHBERG — sonntäglich

5. Juni 1927

Pfingstgeist.

Von Kultusminister a. D. Prof. Dr. A. Strecker.

Raffael geht durch die Straßen von Rom und sieht auf einer Treppenstufe lauernd eine Mutter mit ihrem Kind, eine arme junge Frau, aber das Gesicht doch Schönheit und leuchtend von Liebe. Der Eindruck packt den Künstler und auf dem Deckel eines Fasses, das zufällig in der Nähe steht, skizziert er schnell die kleine Gruppe. Aus dieser Skizze entstand später seine Madonna della Sedia. Michelangelo, voll von ungebändigter Schaffenskraft, sucht ein Symbol für den mächtigen weltumgestaltenden prophetischen Menschen. Ein simpler Arbeiter begegnet ihm, noch dazu ein Tölpel, aber diesen herkulischen Körperbau hat der Bildhauer vorher noch nie gesehen. Ihn verbindet er im Geist mit dem sehnüchrig-zornig-wilden Drängen der eigenen Seele, macht seine Schenkel noch straffer, seine Arme noch muskulöser und gibt ihm ein Auge, das selbst aus dem kalten Marmor heraus noch zu blitzen scheint: so ist der berühmte „Moses“ entstanden.

Die Alten haben den Künstler auch als Vates, als Seher bezeichnet. Sie sahen in ihm den gottbegnadeten Menschen, der tiefer hineinschaut in die Zusammenhänge des Lebens und weiter hinaus

äußerer Eindruck, trifft auf irgendeinen besonderen Gedanken zusammenhang und plötzlich blickt Licht auf, blendend wunderbar, wie von einem elektrischen Funken. Das ist heilige geistige Empfängnis. Dann aber fängt das Feuer an zu brennen und zu glühen, fängt an Kräfte zu treiben, und es entstehen Werke, die den Zusammenhang des schöpferischen Menschengeistes mit dem Weltenschöpfer deutlich machen.

Das ist nicht nur in der Kunst so; das ist überall so, wo menschlicher Geist sinnt, betrachtet, empfängt, und wo er gestaltet, baut, dichtet. Seher ist auch der Ingenieur-Pionier, der in einem begeistert aufgenommenen Vortrage dem Mannheimer Ingenieurtag als Idealbild vor Augen gestellt wurde: Natur und Menschengeist müssen sich begegnen, sagte der Redner, wo die großen Schöpfungen der modernen

Technik entstehen sollen. Er hätte an Schiller erinnern können: „Mit dem Genius steht die Natur in ewigem Bunde; was der eine verspricht, hält die andere gewiß.“ In Berlin tagen die Böllerbundsgesellschaften der ganzen Welt. Vor welch groÙe Aufgaben hat der letzte, wenn auch noch so schreckliche



Mit Gang und Klang das Tal entlang.

in das künftige Werden der Welt. Sie verehrten in ihm zugleich den Künster dieser wunderbaren Gesichts, der gewöhnlichen Menschen anschaulich zu machen weiß, was sie ohne ihn zu sehen nicht fähig sein würden. Der Geist walzt in uns Menschen allen. Aber gewaltig überlegen spricht er aus den Sehern und Propheten. An ihnen besonders können wir sein doppeltes Wesen erkennen: den empfangenden Geist und den schaffenden Geist. Da ist irgend ein

Krieg und die Genseit, wenn auch noch so unvollkommenen Einrichtung die Menschheit gestellt! Auch Politik, wenn sie etwas wert sein will, muß aus großem Geiste, aus heilig empfangendem und heilig schaffendem Geiste hervorgehen. Denn auch der Staat ist ein Kunstwerk, wie Schleiermacher sagt.

Und so werden gerade in der schönen Pfingstzeit noch mancherlei Tagungen, noch mancherlei Versammlungen stattfinden. 66

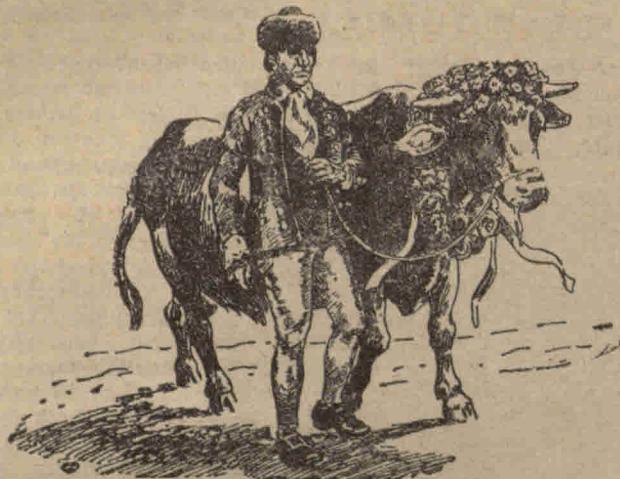
Ist eine Fülle des Geistes, die da lebt und arbeitet, wie die Fülle des Lebens, wie die Fülle des Grünens und Blühens drausen in der pfingstlichen Natur. Wenn wir die Fülle der einen genießen, laßt uns die Fülle der anderen nicht vergessen. Ein ewig neues Wunder ist der immer wiederkehrende Frühling mit seiner Offenbarung des unverwüstlichen Willens zum Leben. Noch ehrfurchtsvoller laßt uns stehen vor der ewig wiederkehrenden Frühlingsfülle der Offenbarungen empfangenden und schaffenden Menschengeistes. In ihm noch mehr wie in der Natur ist uns Gott nahe.

In ihm sieht sich das Werk der Welt schöpfung ununterbrochen fort. In ihm haben wir Teil am göttlichen Wesen. Vergehen wird aller unrechte, aller verlogene, aller verirrte oder bloß aufgebauische Geist. Bleiben aber, ewig wie die Welt, wird, was der Menschengeist an echten und wahren Worten in sich aufnimmt und von sich aus weiterbildet und neu erschafft. So lehrt uns Pfingsten das Apostelwort begreifen: „Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“

Alte Pfingstbräuche.

Blumenkranz und von Blütenregen überschüttet grüßt uns das lieblichste Fest des Jahres. Im bräutlichen Feierkleide prangt wieder Garten, Flur und Wald, und loct jung und alt hinaus in die grüne Herrlichkeit. „Spazieren zu den Brunnen pflegt man in dieser Zeit; all Welt sucht Freud und Wonne mit reisen fern und weit“, singt ein altes Volkslied.

Zu Pfingsten wissen wir endlich, was der Frühling für uns Menschen bedeutet, begegnet er uns doch auf Schritt und Tritt im



Ein Pfingstjunge.

Blüthen der Bäume und Blumen, im Singen und Jubilieren der Wölge und nicht zuletzt in der juchzenden Fröhlichkeit, die auch den verhärteten Menschen in ihren Bann zieht.

Pfingsten ist das Fest des großen Empfangens. Dies gilt nicht nur im kirchlichen Sinne, sondern auch vom Standpunkt des Volkglaubens aus gesehen.

Schon lange, bevor die christliche Sitte und das Pfingstfest brachte, wurden auf heimatlicher Erde Frühlingsfesten unter fröhlicher Beteiligung der Gemeinden begangen.

Der Sammelpunkt der altdutschen Gaugemeinde war die Dingstätte, der Gerichtsplatz, eine abgepererte Freifläche im Schatten eines Lindenbaumes. Um ihn als das „Mal“ scharte man sich zu herhaftem Schmause und zum vergnügten Tanze. Dieser Baum genoß eine ganz besondere Verehrung. Man schmückte ihn mit Weihgeschenken aller Art, und wo er in späteren Zeiten fehlte, mußte man ihn wenigstens für die Dauer des Frühlingsfestes künstlich herrichten. So entstand der „Maibaum“, der schließlich nur noch eine Stange darstellt, bekrönt mit einem jungen Bäumchen und mit allerlei ergötzlichen Sachen, mit Äuchen, Würsten, Eiern und bunten Bändern behängt, ein älterer Vetter unseres jüngeren Weihnachtsbaumes. Und nun wurden Lauben im Freien errichtet und mit grünen Maien ausgepuft; man wanderte von Haus zu Haus und sammelte Pfingststeier und Backwerk für das gemeinsame Mahl. In einigen Gegenden hat sich sogar noch der Brauch erhalten, Hirsebrei mit Honig den Gästen vorzusetzen, die Festspeise der Urzeit. Wie vergaß man, daß Vieh festlich zu befränzen, bevor man es auf die junge Weide trieb. So pflegt man heute noch in vielen süddeutschen Gemeinden, den mit Pfingstrosen geschmückten Pfingststöcken im Triumphzug durchs Dorf zu führen.

Den Höhepunkt des Festes bildete die Wahl und feierliche Einholung des Maikönigs (oder Maigräfen) — Pfingsten fällt ja gewöhnlich in den Mai. Einst wählte man sich zum Maigräfen — in Bayern heißt er „Pfingstlummel“ — den thlichtigsten Hausswart aus, und zur Maikönigin die fleißigste Haussfrau. Mit Sonnenuntergang feste der gemeinsame Tanz um den Maibaum ein, und jeder Jüngling durfte sich nach alter Sitte seinen Schatz erwählen, dem er dann aber auch für die Festeszeit verlobt blieb, wenn nicht gar zeitlebens. —

In Schweden errichtet man noch heute die Maiastange. Man schält den Stamm einer Fichte oder Linde glatt ab, umwickelt

und behängt ihn mit bunten Bändern und Tüchern, ja, selbst mit Wurst und Schinken. Um diese Maiastange werden dann zu Pfingsten große Tanzbelustigungen veranstaltet, deren Höhepunkt darin besteht, daß ein allgemeines Wettklettern auf die Spize dieser Stange unternommen wird, um dort der schönen Dinge habhaft zu werden. An vielen Orten in Schweden trifft man es auch, daß diese Maiastange von Pfingsten ab das ganze Jahr hindurch stehen bleibt und gewissermaßen den Mittelpunkt eines Festplatzes bildet, auf dem man sich zu Tanz und Kurzweil einfindet. Einen „Viertentanz“ zu Pfingsten findet man heute noch im Harz. Im feierlichen Zuge mit Musik und Tanz wird eine große Wirk aus dem Walde geholt und im Dorfe aufgestellt; während der Pfingstfeiertage wird um sie herum getanzt. In der Altmark kennt man den sogenannten „Pfingstbammel“. Es ist dies eine lange Stange, die an ihrem oberen Ende mit Lamb und Blumenschmuck umwunden ist und im Festzuge am Morgen des ersten Pfingsttages als Standarie von der Jugend des Dorfes mitgeführt wird. Man zieht dann mit dem Pfingstbammel von Haus zu Haus und unter dem Abhang eines scherhaftesten Verses erbettelt man sich von den Bewohnern allerhand Gaben.

Auch das Laubenschießen durfte bei unseren deutschen Ahnen nicht fehlen. Schülenlöing wurde dersjenige, dem es gelang, mit dem Bolzen (später dem Knüttel) den Rumpf der buntbemalten, hölzernen Taube von der Stange herunterzuholen.

Die noch heutzutage übliche Feier des Schützenfestes zur Pfingstzeit ist in Schlesien ein alter Brauch, der sich in das 13. Jahrhundert zurückführen läßt. Der Herzog Boleslaw I. ließ am Pfingstmontag des Jahres 1286 in Schweid-



Tanz um den Maibaum.

nig — wie eine alte Chronik berichtet — nach einem auf einer Stange errichteten Adler mit „Polzen und Armbrüsten“ schießen. Seit dieser Zeit ist in deutschen Landen die Sitte des Pfingstschießens heimisch geworden. Damals war die Bürgerwehr der Städte ein Volk in Wehr und Waffen. Damit sich ein jeder in der Waffensübung tauglich zeige, gründete man Bürgerschützengilden.

Sie bedeuteten eine Art Bürgerwehr, und je stärker ihre Mitgliedszahl, um so mehr wurden sie der Schutz ihrer Vaterstadt. Man baute Schleßbahnien und Schützenhäuser, wählte einen Hauptmann und Schützenmeister, einen Kleinodienmeister und einen Pritschenmeister. Der Pritschenmeister hatte die schlechtesten Schüsse, die sogenannten „Pritschenküsse“, mit einem Schlag seiner Peitsche zu bestrafen, was immer zu allerhand Späßen Anlaß gab. Wie ja auch heute noch üblich, so hatte auch damals jede Schützengilde ihre

besondere Tracht, meist war sie maigrün, und als Schußwaffe benützte man anfangs die Armbrust.

Mit jungen Birkenbäumen oder zarten Birken- und Fichtenzweigen schmückt man zu Pfingsten in Schlesien die Häuser; an den Türen stehen die Bäumchen des Waldes und an den Fenstern, besonders in den Ortschaften der Oberniederung, paradieren die Kalmusstengel. Gar festlich sehen besonders die „Bauden“ der schlesischen Städte aus, zum Pfingstfest und Königsschießen zugleich

Pfingstwanderung.

Dampf der Städte las ich liegen,
Straßen dumpf und toll,
In den blauen Himmel fliegen
Möcht' ich jubelvoll!

Alles windt willkommenem Gaste,
Quell und Felsenwand;
Wo ich wandre, wo ich raste,
Bin ich gleich bekannt.

Und so lang noch Lebenstribe
Froh sich mir gesellt,
Will ich lieben diese liebe
Wunderschöne Welt!

Wollt ihr goldne Schäfe heben,
Zeig ich sie euch echt,
Denn die Jugend und das Leben
Und der Tag hat Recht.

* Roquette

Meine Pfingstfeier.

Am liebsten vor den Toren
Bring ich mein Pfingsten zu,
In ein Gefild verloren
Voll sommerlicher Ruh.

Wenn ferne Gloden spielen
Und alles um mich schweigt,
Da mein ich wohl zu fühlen
Den Geist, der niedersteigt.

Martin Greß.

Alle Birken grünen.

Alle Birken grünen in Moor und Heid,
jeder Brahmusbach leuchtet wie Gold,
alle Heidlerchen bilden vor Fröhlichkeit,
jeder Birkenhahn kultert und tollt.

Meine Augen, die gehen wohl hin und her
auf dem schwarzen, weißlodigen Moor,
auf dem braunen, grünschäumenden Helbemeer
und schweben zum Himmel empor.

Zum Blauhimmel hin, wo ein Wölchen zieht
wie ein Wollgrasflöckchen so leicht
und mein Herz es singt sein leises Lied,
das auf zum Himmel steigt.

Ein leises Lied, ein stilles Lied,
ein Lied so fein und sind
wie ein Wölchen, das über die Bläue zieht,
wie ein Wollgrasflöckchen im Wind.

Hermann Löns.

Geben!

Es ist kein Böglein so gemein,
Es führt geheime Schauer,
Wenn draußen streift der Sonnenschein
Vergoldend seinen Dauer.

Und du hast es vergessen fast
In deines Kuckers Spangen,
O Menschlein, daß du Flügel hast
Und daß du hier gefangen.

Fos. von Eichendorff.

Kauf Maien!

Skizze von W. Müller-Gordon.

„Kauf Maien!“ schallte es in der Frühe des Pfingstmontags durch die stillen Vorortstraßen.

Michael Bensemer war mit seinem Leiterwagen die Nacht hindurch gefahren, und das Röhllein hatte sich tapfer gehalten; aber nun schien es genug zu sein, das Birkengrün war doch wohl schwerer im Gewicht, als er geglaubt hatte; jedenfalls konnte der Schimmel nicht mehr.

So begann Michael schon im Vorort seine Ware auszurufen, obwohl er in der Großstadt bessere Preise zu erzielen gehofft hatte.

„Ich mach dir's leichter, Hans,“ sagte er und kloppte den Hals des sich verschaufelnden Pferdes. „Ach, wenn doch das Schicksal zu unsereinem auch so spräche; aber das gibt's nicht, man muß weiter mit dem schweren Packen auf dem Rücken, bis es . . .“

„Haben Sie auch Kalmus?“

„Gewiß, liebe Frau, hier, bitte schön.“

Die ersten zwanzig Pfennige. — Handgeld . . . Wie es wohl seiner Frau daheim ging? Gestern die Aufregung, als der Vollziehungsbeamte im Auftrage des Finanzamtes die letzte Abpfändung mitsamt der scheidigen Färje. Noch hörte er das Zammern der Kinder, und Marie hatte gerufen: „Sibst, da häfft den Dant, dat du diene Knoten für 't Vaterland läben häfft!“

Was half es? — Er hatte die Art genommen, war hinaus zum Waldstück und über die Birken hergegangen . . . die schlanken Maienbäume, die jahrelang sein besonderer Stolz gewesen waren. Einer nach dem anderen sank zu Tode getroffen um, und Michael hiß die Jähne zusammen und redete dann wieder irgend etwas grimmig vor sich hin, um nicht die stillen Wehklage der weißen Bäume zu hören. —

Ein Hausitor tat sich auf, und Kinder riefen: „Maien, der erste Wagen!“ Dann lamen sie über den Damm gelaufen und auf Michael zu.

„For fuzehn Denkeln“ sagte ein Knirps, „und for'n Sechser Kalmus.“

Michael gab es ihm.

„Och, sonne Massel! Sch mal, Orge, loof dir doch noch!“

„Ich hab' keen Job, Vater is ohne Arbeit.“

„Hier,“ sagte Michael und schenkte ihm ein paar Zweiglein und zwei Stückchen Kalmus.

„Au sein, danke schön!“

Eine der Kalmuspalmen wurde in den Mund genommen, und dann gab es das Pfingstkonzert, das nun einmal zum Pfingstmontabend gehört.

Die Straße heraus kam hupend ein Auto.

Keiner hörte darauf. Die Birkenzweige auf den Schultern nahm den Kindern den Ausblick auf die gefährliche Seite der Straße.

Plötzlich war die Katastrophe da. Der Fahrer bremste zu spät. Im letzten Augenblick warf er den Wagen hart vor den Kindern scharr nach rechts, sein eigenes Schicksal auf das Spiel sehend. Ein Krach, das Auto stieß gegen einen Laternenpfahl, und der Fahrer flog im Bogen heraus — auf einen Berg von grünen Birkenzweigen, auf Michaels Leiterwagen.

Am Fuße eiseln von alten Seiten erschreckte und neugierige Menschen herbei. Doch dem Automobilisten war nicht das Geringste geschehen, und selbst das Auto hatte nur einige Beulen davongetragen.

„Na, so einen Dussel zu haben,“ sagte der Fahrer in breitem Niederdeutsch, „von dem Glückswagen muß ich mir Maien mit nach Hause nehmen. Kommen Sie her, lieber Mann, und geben Sie mir einige Sträucher!“

Michael horchte beim Kläng der Stimme auf. Dann rückte er an seiner Mütze und fragte: „Sind Sie vielleicht Herr Hauptmann Gebauer?“

Der Automobilist riß seine Schuhbrille herunter, starrte Michael an und rief:

„Mensch, Bensemer, sind Sie das wirklich, alte treue Seele? Na, so was lebt ja überhaupt n'at! Vor Niga haben wir uns das leistemal gesehen, da stürzte ich ab und Sie — — ?“

„Drei Jahre in russischer Gefangenschaft in Sibirien.“

„Das Ereignis muß gefeiert werden! — Ach so, die Birken — die Leute wollen Maien haben. Na, Geschäft ist Geschäft, das geht vor; aber ich helle dabei. Kommt her, Leute, die Maien sind von ganz besonderer Art, ihr habt ja gesehen, was

sie für Glück bringen. Kaust, sage ich euch, kaust, dann werdet ihr das ganze Jahr Glück haben!"

Tatsächlich war der Wagen in einer Viertelstunde leer.

"So, Bensemer, jetzt seien wir uns drüben ins Gasthaus, und dann erzählen Sie mir, wie es Ihnen ergangen ist. Wissen Sie noch, daß es damals auch um die Pfingstzeit war, als Sie mich aus dem Drahtverhau heraus holten? Ja, mein Lieber, damals wußten wir noch etwas vom Heiligen Geiste der Kameradschaft; aber heute — du lieber Himmel!"

Es verging eine Stunde, und Auto und Leiterwagen standen immer noch friedlich beieinander vor der Tür. Drinnen aber

begriff Fabrikdirektor Gebauer, daß diesmal das Schicksal ihn dazu aussehen hatte, einen anderen aus dem Stacheldraht zu befreien.

"Damals haben Sie mehr für mich auss Spiel gesetzt, Bensemer," sagte er, "ich kann's heute nur mit Geld machen, aber das sollen Sie nicht mehr leiden. Wer weiß, ob Sie mir heute nicht zum zweitenmal das Leben oder doch wenigstens meine heilen Knochen gerettet haben."

Als sie dann endlich aufbrachen, da wußten beide, daß der Geist der Kameradschaft nicht gestorben war, und in zwei Familien kündeten darauf die Mainen, wie ein wahrhaftes Pfingsten die Menschen zu einer Einheit verbindet.

Die Pfingstsprache.

Skizze von Wilhelm Herbert.

Sie hatten miteinander die Jugend durchmessen und waren nebeneinander ins Feld gezogen, als der große Aufzug für das heilige Vaterland. Das Trommelfeuer adelte ihren Freundschaftsbund.

Da plötzlich hieß es, wir hätten den Krieg verloren. Sie begriffen das freilich nicht. Sie und tausend andere hatten ihn ja mit heißestem Herzblut gewonnen.

Der Friede kam, der kein Friede war, sondern ein Hohn auf all das, was je friedliche Menschen entfunden hatten.

Die Zeit nach dem Frieden war da, in der das Unglück des Volkes wie eine schwere Krankheit über dem Lande lag.

Noch wollten sie gleich vielen Millionen das Beste, das Wiederaufstehen ihrer geliebten Heimat. Aber kein blauer Himmel lag mehr über ihnen, der die Ziele klar erkennen ließ. Am Nebel sah jeder einen anderen Weg zu dem gleichen Ziel.

Parteiführer wurden sie beide — der hüben, der drüben. Vor erregten Menschen hielten sie heiße flammende Reden — aus dem tiefsten Herzen heraus. Der eine wollte, was der andere wollte. Nur das Mittel dazu sahen sie anders.

So redeten sie. Die Freundschaft verwandelte sich in Hass. Das Nebeneinandergehen war zum Gegeneinander geworden und der Feind, dem die Spione das zutrugen, freute sich darüber.

Pfingsten kam — das heilige Fest der tausend Zungen, in denen einst die große Menschenliebe zu den Scharen gesprochen hatte.

Und alle hatten sie verstanden. Denn die Sprache der Liebe kennt keine fremden Lauten.

Sie aber verstanden sich nicht mehr.

In beinahe beieinander liegenden Sälen hielten sie ihre Pfingstversammlungen. Und jeder redete seine Pfingstrede und legte den Hörern seine Anschaulungen ins Herz und verwarf die des anderen und streute Hass aus, weil er den Hass für die Liebe hielt. Denn die Sinne waren ihnen beiden verwirrt.

"Losender Beifall!" war bei dem einen gewesen. "Brausende Zustimmung" hatte der andere geerntet.

Dann gingen sie beide heim. Als sie einander begegneten, wichen sie scheu und trostig aus und jeder machte einen großen Umweg, um den anderen nicht mehr zu treffen. Denn sie wohnten nahe beieinander.

Der Zufall aber — der Zufall, der tatsächlich Schicksal war, — führte sie in dieser schweigenden Nacht während des langen Heimweges auf eine Ruhbank zusammen, wo sich erst der eine setzte, dann der andere, keiner den anderen bemerkend, bis sie sich plötzlich, gegenseitig fühlten und erkannten.

Jeder wollte aufspringen und weggehen.

Jeder blieb sitzen. Denn über ihnen stand eine deutsche Pfingstmeihenacht mit hunderttausend rein leuchtenden Sternen. Wie damals.

"Weißt Du noch" — sagte plötzlich der eine.

"Damals in Flandern" — der andere.

Dann redeten sie. Keine großen Vollsreden. Abgerissene Sätze, die wärmer und wärmer wurden. Je einfacher und schlichter ihre Worte flanzen, desto vertrauter wurden sie ihnen, bis sie sich plötzlich wieder verstanden wie einst.

Und wieder wie einst sprachen sie eine Sprache — die Pfingstsprache der Brüderliebe.

Kommt, laßt sie uns hören!

Anne Pfingstreeße!

Von H. Kittelmann. *)

Der Schaubader (Struhdachdecker) Goottlieb Klamt ei Süßenboach reeste mit sennar Onnruise (Anna-Rosina) zu Pfingsta nich Gruß-Brassel. Da de versig Hubre wohnhaft se nu ei dam klenn Häusla, eenzig an alleene, se hierta nischt's ganze Jahr, ols woas se aus'm Gebergs-Bota loasa, an soaga nischt, wie ihr Heemtedörsla, an a Prupsthoimer Spissbarg, usf dan se Sunntags monchmol slatterta, an eim ala Wertshäusla an Simsbiehner (wenns huch loam), ei Koffee an Klochtmammel oder am Körnla mit ar Kusse Gefach verklitscha.

Mutter, Onnruise, hatte Klamt gesoat, mer hoan ins inse bissel Laab lang nischt vergunt. Geradelt hoan mer ins olzeit genung, mer finn geschwinde amol vusommna gerissa warn, mer vergimt ins amol woas, an sahn ins amol Gruß-Brassel oa.

Onnruise hatte ju irschlich Bedenk, se meinte zoaghost, asu ols tunne Dursleute, die ihr Laab lang nich feine Grusstoadt gefahn hätte, würda se viel Kindschheet begiebn, aber Goottlieb beruhigte se, mer hoan ju a deutsch Maul, soata, an dodermitte humma mer ieboral durch.

Dam ißtta Pfingstage murgens im viere noahm Onnruise a holbes Brut, grub an Keil eis Beechel, drückte a Bertelsha Butter nei, an dachte da ausgeschneittena Keil wieder druf. Se lätte nich an holbe Mandel Kasla ei a Tippel, wicelde zwee Schnitter ei, an packte doas Ganze ei thra viercaviga Roahrmortkurb. Se bund ihr schwörzes Schenkelhetzel im, gries nich'm grusfa bloo- an rutgewefelta Scherm, an ging Goottlieb obhulln. Dar war vurneweg zum Rupper Schnabel geganga, an boat drim, a möchte amol arwing ei sem Häusla zum Rechta sahn, doß ei da Taga see Ungeideh possitt.

Under ollerhand spossiga Redensoaria an guda Reejewinscha wanderta die beeda ala Beulka nu zur Voahnstation, anne aude Meile weg.

Auch langen an imständlichen Geldzählun woarn de zwee Billetter gestest. Ihr Kerbla hoatte se ussge'n vom Schalter,

denn Schnabel, dar vate nich Barlin gereest waor, hotte da Root gega'n, se sellta sich mit dam Gepäck nā schleppa, se kriegta an Schein ols Ausweis, an wenn se da vürzeigta, do triegta se zu jeder Zeit ihr Gepäck wieder raus. Goottlieb stachte da Schein ei de Westentosche, an nu müsteria se feelengeruhig olles Interessante usf'm Bohnsteige.

Onnruise frug beilesig, worüm da dam Woan oageschrieba ständ: „Essen“. Nu derwiderte Goottlieb, doah is mā's Derachtens a sogenannter Speisewoan, denn justa stünd nā „Essen“ droa. Se wunderta sich ju zwoar, doß leene Fanster drinne woarn, aber Goottlieb dachte, 's wär möglich, Tür an Fanster is usf der drübigste Seite.

Der Zug loam, se holteria imständlich ei an 4. Klosse, an jurt ging de Reese. Underwegs loam der Schöffner, an soag de Bi-letter noch. Goottlieb hotte mittlerweise Optit gekriegt, a langte senn Schein abit, an boat a Schöffner, a sell ihm doch sei Körbel amol raus ga'n. Dar besoag da Zädel immer an funnte nich nā recht gescheut draus warn. Ja, soate dar, lieber Moan, doas loam ich beim besta Willen nā, Ihr Körbla hoan se ju usf Handgepäck ussge'a'n, oam folscha Schalter, doas steht ei L., bis Se's wieder obhulln. Goottlieb funnte sich nā glei verbeine beruhigen, denn Schnabel hatte's doch an asu gemacht. Onnruise waor zu Ende verschrocka, an wär am liebstä glei imgedräht, wenn se blus rausgefuntt hätte. Der Zug rullte weiter, ei o. stiega se beede im, nichdam se a schickmoal gefroat, an wie se endlich a Eisen-boaher zum rechten Buge geschoss hotte.

Se verspürta an tulla Hunger, woarn Beede nā gutt usgelät, an Onnruise frug amol a Alz, wu sein mer denn? Dar soag nau, an derwiderte: the soahn mer groade durch „Oler“, do brieba usf der Wiese steht de Loafel.

Endlich, Breslau, Alles aussteigen! Se klapptet ols Lehte raus, an stunda mittelt unter am gruba Menschenschwarm. Onnruise horrmerte wieder, och Goottlieb, hätte mer ocf die Tummeet nā gemacht, an hätte ins hie under die stockfremda Menscha bega'n! Wenn De usf mich hierst, drehn mer pluze wieder im.

*) Aus den lustigen Dursgeschichten „Durch laabe de Schläjning!“ von H. Kittelmann-Lauban, Verlag B. Ostermann (Neueste Nachrichten), Lauban, die wir unseren Lesern zur Anschaffung empfehlen.

Hier mer uf mit dam Gemarre, waterte Gootlieb, morsch morsch, an kumm. Se stelzta hinder dam Schworm har, an stunda an vale drauka usf'm Boahnhofsplose. Na, wu nu zu? Gootlieb wußte amol Enn froan, a wuhte blus na, woas a froan sulte. Schnabel hotte gesoat, se sellta sich immer oa unifurmierde Leute wenda, donit se na Bauarnfängern ei de Hände geroata täta. Onnruuse bemerkte zoghost, obs na vürläm, doh su a Bauarnfänger au ei Unifurm ging, do sprach Gootlieb au schunt mit am Harrn, mit am gruba Sabel an ei blooer Mantierung.

Harr Hauptmoan, soate Gootlieb, oder woas Se sein miega, nahma Se ins an Froage na ver liebel, mer sein fremd hic, an wulln ins amol Brassel besahn! Kinn Se ins na amol zum Guda rota, wu mer do oanfanga? Dar Harr neunte, a wär lee Hauptmann, a wär blus bei der Wach an Schließgesellschaft, an ob se foahrn oder lausa wöllta? Lausa, lausa, eiserte Gootlieb, aß dicke hoan mensch goar na, mer müssa mit insa Viehma goar sacrementisch behutsam imgiehn. Also, soate dar Harr! Da haben Sie nicht weit zur Königsbrücke und könnten für wenig Geld eine Dampferpartie machen nach Ossiv, Schwedenschanze, oder Masselwib!

Sie könnten auch nach Scheitig oder Morgenau, doch das ist schon umständlicher! Onnruuse hätte ju garn amol a grühes Wosser gefaht, se bedantka sich vielmol, do da Harr jede Bezoahlung oblahnte, an steuerta usf a Königsplosa ins.

Keschte müssa mer woas genehungen, meinte Gootlieb, susse hoan mer leene Kurische. Mit urberitz ein Gepläuze, ols wenn ee's mit ar Kostaroadber drinrim führ. Ibe loasa se „Konditorei und Caffee“. Es soag ju zerdrunnen vurnahm aus, aber der Hunger trieb se nei. Kosse funnta se ju friegu, over Blochfannen hotta se na, an se müsta mit ollerhand leckerfesigem Kuchazeuge verlieb nahmta.

Doas Madel hotte au anne ganze Karasse Wosser derzune gebracht. Se wusia zwar na, woas doas bedentia täte, aber drilba oam Tische trunk Enner an Wosser aus am Gloase, an do trunka se derbinder har immer eine Schoale Wosser nich der andarn, bis die Flosche leer woar. Derhinder licherte zwar Jemand, aber Gootlieb dachte, 's gehiert derzune, an übrig werd nischte na gelö'n.

Wie se raus loama, goab Gootlieb zu verstiehn, doh a weder hungrich nich soat wär, an se stunda vale oam Königsplosa. Vu dar Seite loama Autos, vu der andern Seite loama welche; derzwischen bimmelta Strohboahna, zokelta Fuhrwerke ohne uszuhiern. Wenn se wieder a paar Schritte usf nüber zu woarn, loam vu ar Seite wieder a Das, an se preschta wieder zerride off a ala Plos.

Nich ar gerauma Weile loam a Puslezeit, dar dam Manöver schunt egoal augefahn hotte, an schoffte se Beede über a Plos us de andre Seite. A lachte, an viele andre Leute lachta au über doas als Poar ei ihrer ländliche Usmachung an Gefäßigkeit.

Uff der Königsbrücke noahm de Verwunderung see Ende, doas viele Woasser, die viela Menscha, an die Dompfer! Gootlieb hätte ju a Lissla gehoat, amol mitte zu loahrn, do loam a oaber bei Onnruuse schien oa. Ne, meinte se, usf's Wosser brengt Ihr mich labig na; Wosser hut leene Bolla, ich wies lieber usf der Arde starbe, dersauna müßt ju a schrecklicher Tod sein!

Nich vielen hic an har glungelta se wetter anne Stroake furt, ohne Sinn an Ziel, begossta die hucha Häuser, an bestaunta die viela Schausänjer. Besondersch wunderda se sich bei am Uhrmacher, durte stund annie Uhr eim Fanster mit am Plakate: „Geht 14 Tage ohne aufzuziehen.“ Wie a Moan aus der Haustür loam, frug Gootlieb bescheda, ob ar Uhrmacher wär? Dar verneente doas, an wußte wissa warum? Nu, nischte fer ungu, soate Gootlieb, ich hätte garn gewußt, wie lange su anne Uhr geht, wenn ma se aufzieht? Doas funnte ihm dar Andre au na verrota, dat lachte an ging sennner Bege.

A neues Wunder zeigte sich. Uff der Stroake fuhr a Moan mit ar mächtiga Tunne, hinda trettche immerfert 's Wosser usf de Stroake. Ne, wenn ma fuwoas fitt, teebste Gootlieb, dat schläft drusse usf sennner Korre, an merkt na, doh ihm de Fauche derwone list. A ging a paar Schritte usf nüber zu, an rief dam Kutschier zu: „Sie, merla Se nischte, Ihn list ju hinda 's Wosser weg.“ Dar dachte nottierlich, dar Alle wöllte ihn verolbarn, a zeigte mit am Finger va de Stern, an fuhr sennner Bege; Gootlieb funkte sich na beruhigen, an au Onnruuse hielt fuwoas na fer möglich.

Se stunda ver am Hause mit gruba Malata: „Die Klavierklüsterin Elvira Ruschinsky spielt mit den Zehen! Eintritt 1 Marl.“ Wichte Onnruuse, verläuterte Gootlieb, die Marl kinn mer ins verhaln, mit a Zinn spieln loam ich au, do braucha mer ke Geld ausga'n dervier. Onnruuse hielt doas au fer Geldschneiderei, wie se überhaupt ei Oslem, an bei jedem Bissel mit Gootliebe übereen stünnte. A woar doch a höllisch gescheuter Moan, doas hotta doch vorhin bei dam Moan mit dam Fosse bewiesa.

Das höchste, wozu der Mensch gelangen kann, ist das Bewußtsein eigener Gemütsartungen und Gedanken; das Erleben seiner selbst, welches ihm die Einleitung gibt, auch fremde Gemütsarten innig zu erkennen.
(Goethe.)

Schunt egoal vlogte Onnruuse a sehr menschliches Bedenken, an se floate ihr Leed Gootliebe. Dar soate, ihm gings na an Dreck andericher, an a hätte schunt furtwährend nich am gregneta Edla gesucht. Redesmoal, wenn sich Onnruuse nunderdeegte, an de Schuhbändla knüppeln wußte, loama Leute, an se woar gestiert. Wie se aber über an Plos ginga, frich Onnruuse hinder a usgesponnta Scherm, an de derhuffte Verlechterung troat ei.

Schlummer stund's im da ale gute Gootlieb. hinder a Scherm funnta na hucka, an a woar ollgemeen an sehr schenierlich. Wie de Nut oam hichta, frug a doch amol an Druschätzcher, dar oa der Ede hielt, an dar meente, a sell ock schräge näher ei doas Wellblechhäusla giehn. Gootlieb beenerete ei oller Hoff drus zu, rief de Tür us, an do's Klingelte, loam an Frau arvir, die bedente ihm, ob für 5 oder 10 Pfennige. Nu derwiderte Gootlieb, ich will nischte na hoan dervier, macha se ock Plos, ich recher, es wird fer a Viehma warn. Sehr entrüstet woar a, doh ar heim Bieggingen an Viehma bezohln mußte. Bei ihm derheeme wär fuwoas na Mode, an wenn Schnabel obhulln läm, kriesta se immer noch a paar Kerb'el Averna dersfür.

Se tunkta wetter, an wieder lockte se a grubes Schild oa am Hanse. „Welt-Kino“ stund durte drusse, an Gootlieb verläuterte Mutter, soata, doas is a jugenanter kinematograph. Se hoan doas Wurt oblerza müssa, well's na druff gieht usf de Toafel, dem der Ballong is ein Bege. Sie macha mer nei, Onnruuse, doas sahn mer ins oa. Der Eitritt betrug 3 Viehma pro Person, a Harr machte de Tür us, an se stunda ei am finstern Raum. Gootlieb, tischete Onnruuse, wu ihs himmels Willen sein mer denn ihe hiegerot? „Ruhe“, an „Pscht“, hierta se vu verschiedena Seite, dar Harr knippte mit ar Taschenlampe, an wies a amme Stuhlsreihe, wu se hiegginga. Gootlieb suchte an Stuhlsit, a fund kunn; Onnruuse fingerte hinder sich rim, ober se fund nischte, wu se sich drif seba kunnite. Do gries Ar hinder sich su anne breite Leeste, an a hucte sich drif, hale hucte an Onnruuse dernaber, an se hotta mi Zeit, de Bilder zu betrachten. „Wilde Tiere aus Afrika“ hieß de Vorführung, an es forma obwechselnd ollerhand Viecher zum Vorschein. Hinda rief ihe Demand: „Hinseien“, Gootlieb soag sic im, ober a dachte na, doh doas ihn oaging. A merkte ju, doh ar mit Senner viel hicher soah, wie die Andern, ober a hatte ju die Plätze bezahlt.

Ibe derschien anne Büffelharde usf'm Bilde, an gleichzeitig machte sich au su a häflicher Geruch bemerboar. Hinda rief's wieder: „Hinseien!“ Usf'm Bilde loama Elefanta, an zu gleicher Zeit loam wieder su a Gestalt, doh Onnruuse ihr Eichel ver de Roase halu müste, an Gootlieb langte amme Prise aus der berhna Tuse. Burne woar anne Ossaharde zu fahn an schunt wieder loam dar brennliche Duft. Gleichzeitig loam dar Harr mit der Lampe, an soate, se fölta sich doch hieseba. Do derwiderte Gootlieb, doh se doch fölta, wenn au schlecht genung fer's Geld, an's Hinderteil tät a schunt goar tillie wieh. Nec, entgegnete der Andere, se müsta doch a Stuhlsit runder kloppa, se hucta ju usf der Lahne. Doas woar nu au Onnruusa zu viel, an se wußte wieder naus. Drauka soate se dam Harrn, doas wär leene Sach, doh die Viecher jedesmoal su an Gestalt mitte vürbrächta, do lachte dar über, an munkeste, doas müsse wull vu vu anders har röhren.

Uff der Stroake ober fung Onnruuse oa zu flemm. Se wußte heim, totat se Gootliebe verrota, se hielt ei da Mauern nimme aus. Se hätte anne unsfatige Unruse im Innarn, an a goar zu grühes Heimweh. Do's ober usf a Omd zu ging, beruhigte Gootlieb eegoal, an a frug bei am Hotel an Moan, dar betreit ver der Türe stund, woas a Bettie fusta tät. Jimf Marl, antworte dar. Nunee, ich wies lee Bettie leesa, ich wies blus eine Nacht drinne schlosa, entgegnete Gootlieb. Der Betreite lachte aus vullem Hölle an de beeda Alz a zuga dervone.

Ei de Restorangs traute se "h na nei, die soaga olle asu verdunnert vurnahm aus, an Onnruuse foste zu, zum narrisch warn. Se well heem, an wenn a na mitte lám, tät se sich wees Goot nach a Leed oa.

A Rustmoan loam entgegen, an se sterzta sich förmlich usf a drif, wu der Boahnhof wär. Aus Rede an Gegenrede vernoahm dar, doh die ala Leute stookfremde woarn, an derbutt sich, Beede usf a Boahnhof zu brenga. Der letzte Zug woar freilich weg, an se müsta sich bis zum andern Murg a viere gedulda. Doas wußte Onnruuse harisch sarn, blus nauß usf de Stroake brachte se tee Mench meh. Se fühlte sich eim Wortesoa sicher an geburga, blus monchmos wimmerte se sachte, vu wegen dam Kummer ims Häusla derheeme.

Se lieba sich Suppe an Schnieta ga'n, verbruchta de Nacht a su gutt wie's ock ging, an bis se der Frühzug wieder usf de Heeme zu schoffte.

Se hotta de Roase will vu dar Reese, an woarta blus nich usf de leste grühe Reese, vu dar's lee Wiederkumma meh gibt.

Wir dürfen nur wissen, was wir nicht wollen, so erreichen wir aus unwillkürlicher Naturnotwendigkeit ganz sicher das, was wir wollen, das uns eben erst ganz deutlich und bewußt wird, wenn wir es erreicht haben.
(Wagner.)

Hinauf zum Kilimandscharo.

Von Wolfgang Weber.

Wer wird seinen ersten Anblick je vergessen? Ganz urplötzlich sieht man die unendliche Fläche der Steppe durch seine ragende Linie unterbrochen, und wie eine Tata Morgana leuchtet sein Schneefeld über dem glühenden Boden am Himmel auf.

Vielleicht würde man vom Kilimandscharo gar nicht so unerhört gepackt werden, läge er irgendwo in den Alpen oder in der Schweiz. Aber man ist ermüdet durch das wochenlange Herumstreifen in der Steppe, der grenzenlosen Ebene, in der Euphorben und Schirmazien dem Auge den einzigen Ruhepunkt bieten. Da wirkt der Berg wie eine körperliche Erfrischung.

Wenn er dem Weißen schon wie ein Wunder erscheint, so hält ihn der Neger für den Sitz der Götter. Unzählige Mythen spinnen sich um ihn, alle Geister und Dämonen sind irgendwie mit ihm verwandt oder wohnen auf seinem Gipfel. Für das aber, was dem Neger das eigentümlichste und unverständlichere sein sollte, nämlich für den Schnee, hat er eine höchst prosaische Erklärung: das Weiße, Glänzende, hoch oben in der Sonne blühende ist — Salz. Daran glaubt er heute noch. Wie sollte man ihn auch vom Gegenteil überzeugen, nachdem erst vor einem Jahr mit den Leuten unserer Expedition zum ersten Male ein Schwarzer sich in die Region des Eises gewagt hat?

Die Neger glauben fest daran, daß bei der Besteigung schwere Gefahren von den erzürnten Göttern drohen. Vielleicht lag es mit ihrer Weigerung, die Weißen als Träger zu begleiten, daß der Berg auffallend selten bestiegen wurde. Nur zehnmal ist der vereiste Krater des erstorbenen Bullans erobert worden, und nur vier Expeditionen haben bis heute seine höchste Stufe, die Kaiser-Wilhelm-Spitze, erklimmen. Allerdings war es erst das Jahr 1848, das uns von der Existenz des Berges unterrichtete. Damals lächelte man über den Missionar Rebmann, der einen Schneberg unter dem Äquator gesehen haben wollte, und in Büchern suchte man zu beweisen, daß es so etwas in diesen Breiten überhaupt nicht gäbe. Erst fünfzig Jahre später kommt Hans Meyer, dessen Lebenswerk die systematische Erforschung des Berges war, die Schreibtischgelehrten und Zweifler widerlegen. Er hatte zum ersten Male die Lücken des Berges kennen gelernt, die seine wissenschaftliche Aufgabe zu einer tollkühnen sportlichen Leistung gestalteten.

Die Schwierigkeiten der Besteigung liegen durchaus nicht auf rein alpinem Gebiete, sondern in den Hindernissen des tropischen Klimas. Sie beginnen in dem Augenblick, wenn nach zweitägigem Marsch das Plateau in der Höhe von etwa 4000 Meter erreicht ist. Das Plateau ist ein Sattel zwischen den beiden Gipfeln des Kilimandscharo, dem kaum bestiegbaren zackigen Mawenzi (5355 Meter), und dem vereisten Hauptgipfel des Kibo, dessen höchste Spitze 6010 Meter über dem Meere liegt.

Eine Hütte, die „Bismarckhütte“, bildet den letzten Stützpunkt. Von hier ab gehen die Träger nicht weiter. Man ist auf sich selbst angewiesen. Furchtbare Temperaturunterschiede, durch die tropische Mittagssonne und die nächtlichen Fallwinde von der Gletscherregion hervorgerufen, haben eine lähmende Wirkung. Die dünne Luft beginnt, das Ihrige zu tun, und raubt dem meist durch Malaria geschwächten Körper jede Kraft. Nicht selten liegt Neuschnee auf dem Plateau, meistens aber wandert man durch Geröllhalden, und — in Montblanchöhle — durch das Gebiet weißblühender Immortellen. Einen kleinen Tagmarsch noch, und man erreicht den Drygalskiplateau, dessen eigenartige Schmelzformen wir der afrikanischen Sonne zu verdanken haben. Und von ihm aus ist es vielleicht noch einen Tag bis an den Krater; er ist zwar längst nicht mehr in Tätigkeit, aber heute noch durch seine höhere Temperatur eine schneefreie Mulde.

In seinem Rande, nur noch wenige Dutzend Meter unter der Kaiser-Wilhelm-Spitze, überraschte uns ein furchtbarer Schneesturm. Wir spannten alle Kräfte an und versuchten, uns nach vorwärts zu kämpfen; aber es war unmöglich. Die dünne Luft in der Höhe von etwa 6000 Metern zwang uns zu langsamem, kleinen Schritten, und so wurden wir von dem Sturm buchstäblich zurückgedrängt. Wir mußten umkehren! Nur wer selbst einmal in dieser Höhe gewandert ist, wird begreifen, was dort 20 oder 30 Meter bedeuten. Wie habe ich die tragischen Misserfolge der Mount Everest-Expedition so gut verstanden wie damals, als wir im dichten Schneegestöber den Rückweg antreten mussten, ohne die höchste Spitze erreicht zu haben. Ohrensausen, große Erschöpfung, der Mangel an jedem Gerät, dessen Mitnahme zu sehr belastet hätte, und nicht zuletzt die Anzeichen eines neuen Malariaanfalls machten eine sofortige Umkehr nötig.

Der Abstieg aber ist ein Erlebnis, wie es auf der ganzen Erde nur der Kilimandscharo bietet; denn nirgends, nicht einmal in Südamerika, sind die Kontraste der Vegetation so nahe aneinander gedrängt, und nirgends kann man in so außerordentlich kurzer Zeit einen absoluten Höhenunterschied von 5600 Metern an sich vorüberziehen lassen.

Nehmen Sie an, Sie führen im April vom Bernina nach Tirano hinunter, vom meterhohen Schnee in das frühlinghaft üppige Veltlin, und denselben Sie sich die Gegenseite ins Märchenhafte vergrößert! Dann ahnen Sie vielleicht die Empfindungen, die mit dem Abstieg vom Kilimandscharo verbunden sind. Man wandert durch drei unwahrscheinlich scharf abgegrenzte Zonen. Von der Region des Gletschers und des Gerölls kommt man mit einem Schlag in den Urwaldgürtel, der seine Existenz den Menschenlägen jenes Wollentrances verdankt, den man fast immer in halber Höhe um den Berg schweben sieht. Vorher noch von den eisigen Stürmen der Schneeregion umtobt, steht man jetzt plötzlich in einer Szenerie von Schlingpflanzen und gestützten Baumriesen, man findet sich in dem geisterhaften Halbdunkel eines gewaltigen Blätterdoms und ist umgeben von dem Konzert der Affen und Papageien. Einen Kilometer tiefer, und man steht ebenso plötzlich inmitten von Bananenhainen, zwischen denen die Grashütten der lachenden Ochagalle aus dem Boden zu wachsen scheinen. Tief unten aber breitet sich die Ebene aus, an deren Horizont die schwarzen Säulen der Steppenbrände zum Himmel steigen.

Seltsamerweise finden sich bei den Bewohnern des Kilimandscharos ganz ähnliche Kontraste. An seinen Nordhängen wohnen die Massai. Der Massai nach Hamiten, leben sie kriegerisch und nomadisierend in ihren Kraalen oder ernähren sich durch Raubzüge — keine Mission, keine Regierung hat auch nur den geringsten Einfluß auf sie. Der Südhang des Berges dagegen bot einige geheisten, aus ihrer Heimat vertriebenen Bantustämmen ein Asyl, und in der vollkommenen Abgeschlossenheit der Abhänge konnten sie sich eine Kultur bilden und erhalten. Durch rauhes Klima, die eisigen nächtlichen Fallwinde und die kalte, aber feberfreie Höhenlage sind seine Bewohner abgehärtet und gesund, und der harte Existenzkampf auf dem gebirgigen Boden hat aus einigen heruntergekommenen Flüchtlingen vielleicht die begabtesten, intelligentesten und gesündesten Rasse Afrikas geschaffen. Nur eins ist seltsam bei den Kilimandscharo-Bewohnern: sie können den Berg, dessen Kinder sie sind, nicht sehen. Er ist verschwunden in dem Augenblick, wenn wir in die Urwaldregion eintreten. Erst tief unten, wenn uns die grenzenlose Einsamkeit der Massaisteppe umfangt hält, da taucht sein Massiv wieder auf; und während vieler Tagmarsche noch schimmert sein Schneefeld am Gluthimmel Ostafrikas.

Das Nierenhaar.

Von Kurt Bibl.

Setzt man ein Glas Wasser längere Zeit den Sonnenstrahlen aus, so bildet sich bald an den Wänden des Gefäßes ein grüner Anslug. Die mikroskopische Untersuchung zeigt eine Menge fügelförmiger grüner Gebilde — die Algen. Diese sind eines der primitivsten Pflanzengeschlechter, das von der Natur erzeugt wird. Wer Glück hat, kann auf den grünen Algentwiesen verschiedene große Wesen umherhuschen sehen. Die „weidenden Kühe im Wassertropfen“ stellen die Infusorien oder Aufgußtiere vor, ihnen dienen die Algen zur Nahrung. Ein einfacher Versuch veranschaulicht am klarsten die wichtige Tätigkeit der Urpflanze im Naturhaushalt:

Man bringt Algen in ein Gefäß mit faulender Flüssigkeit. In kurzer Zeit wird der Zersetzungsvorgang abgebrochen sein, das Wasser klärt sich, und die Wände des Glases zeigen einen starken Belag von Algenkulturen. Die kleinen Pflanzen stellen also eine vorzüglich funktionierende Kläranlage des Wassers dar; denn alle verwesenden Bestandteile werden von den Algen in kurzer Zeit verzehrt. Die Pflanzenzellen enthalten eine ungeheure Menge winzigster Blattgrünflügelchen. Die smaragdenfarbenen

Miniaturlälle sind Organe, die man mit den Verdauungsverzeugen der Tiere vergleichen kann. Aber während der tierische Darm die Aufbaustoffe aus der Nahrung zieht, sie also aus zweiter Hand erhält, ist die Pflanze Selbsterzeuger. Sie „assimiliert“ die Nährsubstanzen aus der Kohlensäure des Wassers.

Die Algen besitzen keine Wurzeln, sondern die Nährstoffe strömen mit dem Wasser durch die Poren der Zellwände ins Innere. Es gibt Tausende von Spielarten der Algen, aber die schönsten Formen sind doch die fadenförmigen. Der Volksschuh gab ihnen den süßigen Namen „Nierenhaar“. Bereits in den Frühlingsmonaten kann der Naturfreund diese leuchtenden Gewebe in langsam flutenden Bächen beobachten. Wenn die Sonnenstrahlen auf die zarten Fäden scheinen, dann färbt sich mit einem Male das Wasser grün. Könnten wir in diesem Augenblick das Mikroskop auf die merkwürdige Erscheinung richten, so würde sich vor unseren Augen ein eigenartiges Schauspiel abrollen. In den Zellen bildet sich unter dem Einfluß des Lichtes und der Wärme neues Leben in Form kleiner Augen oder Sporen. Die Pflanzenfänger scheinen von unaehrerer

Lebensenergie gepackt zu sein; denn sie drängen ungestüm nach außen und drücken gegen die feinen Zellhäute. Allmählich bahnen sie sich einen Ausgang, und plötzlich wachsen aus ihren Körpern lange Wimpern, die zitternd gegen das Wasser schlagen. Nach einiger Zeit hält die Haut der Algen den vorwärtsdrängenden Geisterchen nicht mehr stand, sie zerreißt; nun stürzt das Heer der winzigsten aller Kreaturen hinaus in ein neues Element. An den Stellen des Baches, wo die Sonnenstrahlen spielen, ist das Wasser von den Sprühlingen der Algen dunkelgrün gefärbt.

Blätter und Blüten.

b. Aus Häusern werden Bleistifte gemacht. Das liegt zwar etwas rätselhaft, beruht aber auf voller Wahrheit. Nachdem das rote Bedernholz, aus dem die Bleistifte gemacht werden, immer seltener geworden ist, hat man in Amerika Umschau gehalten und entdeckt, daß z. B. in Tennessee viele alte Häuser aus diesem Bedernholz gebaut sind. Man hat deshalb diese Häuser angekauft und abgebrochen, um das Holz zur Bleistiftfabrikation zu verwenden. An vielen Stellen gibt es auch Bäume aus Bedernholz, die nun durch andere Bäume ersetzt werden.

b. Neukirche Genauigkeit. Ein Herr hatte sich ein Landgut gekauft und, um es einzubewohnen, eine Anzahl Gäste zum Mittagessen eingeladen, unter denen sich auch ein berühmter Geologe befand. Als sie beim Kaffee saßen, sagte der Wirt, indem er auf einen großen Felsen zeigte, der nicht weit entfernt vom Hause lag: „Dieser Felsen, den Sie da sehen, ist 70 000 und 3 Jahre alt!“ — „Das ist ja eine ungewöhnlich genaue Zeitangabe“, bemerkte der Geologe mit leichtem Lächeln. — „Natürlich, aber ich weiß es zufällig auch ganz genau. Denn vor drei Jahren war hier ein Geologe, der sagte, daß der Felsen 70 000 Jahre alt sei.“

b. Die höflichen Schlesier. Auf einem Marsch in Schlesien bekam Friedrich der Große von einer Frau einige Äpfel geschenkt. Er ließ ihr, obgleich die Frau nichts annehmen wollte, einen Friedrichsdorff fürst bezahlen. Voll Freuden verteilte die Frau nun die übrigen Äpfel unter das Gefolge des Königs und äußerte dabei, daß Friedrich gewiß einen großen Sieg ersehnen werde und daß sie sich schon im voraus freue, den König als Sieger zu sehen. Die Prophezeiung traf ein; die Schlacht bei Liegnitz wurde gewonnen, und Friedrich kam nach wenigen Wochen wieder durch dieselbe Gegend. Alle Bewohner des Dorfes standen an der Straße, jene Frau unter ihnen. Die Leute beglückwünschten den König zu seinem Sieg. Friedrich war gerührt und dankte ihnen herzlichst. Dann wandte er sich zu dem General Rietz, der neben ihm stand, und sagte: „Doch muß man den Schlesiern nachfragen, sie haben alle eine gewisse Lebensart. Nehme dir dagegen einmal seine Uclermärler.“ Mit diesem Urteil des Königs war Rietz durchaus nicht einverstanden: „Oho, wollen Eure Majestät nur den Uclermärler jeden Apfel mit 5 Taler bezahlen, und Sie werden sehen, daß diese dann noch höflicher sind als die Schlesier.“ (B. v. B. in den Schlesischen Monatsheften.)

b. Ein vielseitiges Quartett. In der Stadt Wichita des nordamerikanischen Staates Kansas ist zurzeit ein sangstreuendes Quartett mit der nicht ganz einfachen Aufgabe beschäftigt, die Nationallieder von nicht weniger als 38 verschiedenen Ländern einzustudieren, unter denen, da für amerikanische Reisen besonders zeitgemäß, selbst die Nationalhymnen von China und Japan nicht fehlen. Dieses edle Quartett gedenkt sein vielseitiges Sprach- und Gesangsvermögen aus Anlaß eines internationalen Kongresses in Ostende, der dort im Juni dieses Jahres abgehalten und von König Albert von Belgien eröffnet werden soll, gebührend bewundert zu lassen. — Sie haben es hervorragend gebracht, die smarten Amerikaner mit ihrem Retournement: selbst musikalische Genüsse werden nach Retordnung bewertet. Vor einiger Zeit veranstaltete man darüber einen „Kammermusikabend mit zwölf ausgesuchten Flügeln“. Der wird nun in den Schatten gestellt von dem Quartett aus Wichita.

b. Er ließ sich nicht hänseln. Menzel, der sehr unter seiner Kleinheit litt, konnte es absolut nicht vertragen, wenn man ihn dieserhalb zu hänseln versuchte. Selbst als einmal der Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich, um seine Kraft zu zeigen, den kleinen Mann im Scherz während einer Hofgesellschaft mit samt dem Stuhl in die Höhe hob, sagte Menzel kurz und bestimmt: „Kaiserliche Höchst, das verbitte ich mir.“

b. Ehe-Gespräch. „Ich warte nun bereits eine halbe Stunde auf Dich!“ knurrte der Gatte. — „Bevor Du mich geheiratet hast, sagtest Du, Du müdest mich um jeden Preis haben, und wenn Du zweimal sieben Jahre warten müdest!“ — „Hätte ich doch gewartet . . . !“

b. Der Gastwirtsohn. Lehrer: „Was ist das Gegenteil vom Einsachen? — Schüler: „Das Bährische.“

Alles Leben strebt nach dem Lichte und der Wärme. Es ermüdet das menschliche Auge, stundenlang dem unruhigen Treiben der Geisterchen zu folgen. Dann verebt allmählich das schöne Spiel um die goldene Lichtslut. Die kleinen Dinger lassen ihre tollen Jugendstreiche, klammern sich irgendwo fest und führen von nun an ein würdiges Dasein, wie es nun einmal die Natur einer bescheidenen Pflanze bestimmt hat. Aus jeder Algenspore aber spricht ein zartes Pflänzchen hervor.

Bücherlisch.

b. Kulturarbeit in Schlesien. Die Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse dat in ihrer bedeutsamen Kundgebung für Schlesien immer wieder die hohe Aufgabe betont, die deutsche Kultur in diesem gesäuberten Grenzgebiet zu pflegen. Unter diesem Gesichtspunkte ist es interessant, den Aufsay von Prof. Maltz, über das Wirken des Universitätsbundes zu lesen, mit dem das Junihof der Schlesischen Monatshefte (Wib. Gottl. Korn, Breslau I.) eröffnet wird. Dabei tritt klar zu Tage, wie die Universität ihre strenge Abschlossenheit mehr und mehr aufzugeben, um mit volkskundlichen Vorlagen in der Provinz den weitesten Kreisen Bildung und Auseinandersetzung zu vermitteln. Eine weitverzweigte Organisation ist an diesem Zwecke geschaffen worden, die für andere Provinzen vorbildlich werden dürfte. Der übrige Inhalt des Heftes ist von gewohnter Reichhaltigkeit. Eine brennende Frage des Siedlungswesens wird behandelt, neue Wandgemälde von Prof. Carlo Mense in unserem Landesfinanzamt veröffentlicht, ein unbekannter lustiger Brief von Max Kahlebeck an Johannes Brahms wird bekannt gegeben, und einige seltene Schmetterlinge unserer Landschaft werden besprochen. Peideri, einer der besten Kenner der schlesischen Volksseele, erzählt schlesische Spülgeschichten; der 250. Todestag von Angelus Silesius, dem großen Mystiker, wird durch einen Aufsay gefeiert. Aus der Mündschau heben wir den fröhlichen Bericht über die Magdeburger Theateraufführung sowie den über die Gerhart-Hauptmann-Schau auf der Leipziger Buchfests-Ausstellung hervor.

Das Junihof der Schlesischen Monatshefte bringt auch einen Wettbewerb zur Erlangung von Kinderzeichnungen. „Was mir im Zoologischen Garten am besten gefällt“ heißt die lockende Aufgabe, denn der Zoo ist jetzt das frischste und schönste Kindererlebnis.

Rätselde.

Dentlausgabe.

Die geheimnisvolle Stadt.

Der Name einer bekannten Stadt hat 4 Buchstaben. Gibt man statt jedem Buchstabens die Zahl seiner Stelle im Namen, also statt a 1, statt b 2 usw., und zieht man alsdann die erste Zahl von der Summe der übrigen Zahlen ab, so erhält man 33; zieht man die zweite Zahl von der Summe der übrigen Zahlen ab, so erhält man 27; zieht man die dritte Zahl von der Summe der übrigen Zahlen ab, so erhält man 3; und zieht man endlich die vierte Zahl von der Summe der übrigen Zahlen ab, so erhält man 11.

Frage: Wie heißt die Stadt?

Hieroglyphen-Rätsel.

Es gelten nur die Anfangsbuchstaben jeder Figur.



Lösung der Eisenbahn-Dentlausgabe aus voriger Nummer: Es begegnen mir außer dem Zug, der bei meiner Ausfahrt aus dem Bahnhof einfährt, acht Züge. Ein neunter Zug verläßt den Bahnhof, während mein Zug einfährt. Halbstündlich begegnen sich also zwei Züge. Im ganzen sehe ich also 10 Gegenzüge. Aus: „Die Technik des Denkens“ von Ministerialrat Dr. med. Alfred Becher, dem Begründer des Denkportals. Deutsche Buchgemeinschaft, Berlin SW. 61.

Lösung der Rätselhaften Inschrift: Salz und Brot macht Männer rot.

Sport in Weiß

Weße Kleider, weiße Mantel, weiße Pullover, weiße Schuhe sind die Ausstattung für die sommerlichen aller Sporthübsungen, für den Tennis- und den Beachsport. Weiß ist sommerlich, Weiß ist Tradition, Weiß ist praktisch und Weiß sieht gegen einen blauen Himmel und einen grünen Baumhintergrund hübsch und elegant aus. Dabei müssen Sachen, nicht unter allen Umständen ausgeschaltet werden. Ein eingefärbtes Monogramm im leuchtenden Rot, eine schmale blaue Randblende, ein ganz leichtes, feines Raro in Hellbraun oder Gelb auf einem weißen Mantel bestätigen nicht den weißen Grundton.

Die Farbe, die man beim Gegelsport zu dem Weiss hinzunehmnen gewöhnt ist, ist dunkelblau. Man lehnt sich dabei an die Uniformen der Marine an. Die Dame trägt einen weißen Frackanzug und einen Bollijumper oder ein weißes Leinentleid, eventuell mit blauer Krempe oder blauem Gürtel und bogt einen weißen Flauschmantel oder einen dunkelblauen Mantel mit Goldknöpfen. Eine weiße Busenmitte oder eine weiße Offiziersmitte mit blauem Rand vervollständigen den Anzug. Bei unbeständigem Wetter tut man gut, sich eine Decke mitzunehmen, die man über seinem weißen Oberteil, um ihn vor Del und Regen zu schützen.

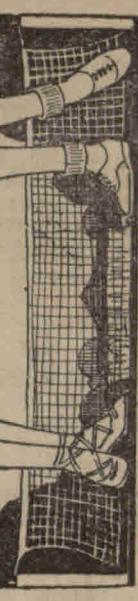
Zum Tennis zieht man das in eins geärbte Kleid dem Sumpfkleid vor. Lettin, Bolchevise, Sephir, auch Chinatreppe sind das Material. Das Tenniskleid ist armellos oder hat kleine angeknöpfte Ärmelansätze. In der Regel ist es auch rückwärts mit rundem oder vierseitigem Ausschnitt. Das neueste ist das eingefärbte Monogramm der Trägerin in Brusthöhe. Ein weißes Stirnband hält die Haare aus dem Gesicht, und gegen die Sonne trägt man einen weißen Schirm, an einem Gummiband um den Kopf gehalten. Nach dem Spiel, wenn man erholt ist, zieht man einen weißen molllenen Pullone über oder schlüpft in seinen Flauschmantel. Die Tennisstühle haben Gummi- oder Lederbeine. Neben dem geschmückten Schuh ist in letzter Zeit eine Spangenform aufgetreten, die schnell anhängerinnen gefunden hat.



Weißes Mantelstück K 3144. Der Rücken ist hinterhand mit einer breiten Blattfalte, die an den Stoffsaum und dunkelblauen Gürtel ansetzt. Die ärmellosen Ärmel sind mit blauer Steppnaht verarbeitet.

Tennismantel M 1145. Weiß mit einem hellblauen Streifen am Saum. Im Rücken ist ein breiter Gummiband um die Taille. Gestreiftes rotes Monogramm und rote Saalschleife.

Tennistuch K 3519. Aus weicher Wolle gefertigt mit einem breiten Gürtel. Gestreiftes rotes Monogramm und rote Saalschleife.



Tennishose zum Mantelstück K 3519. Aus weicher Wolle gefertigt mit einem breiten Gürtel. Gestreiftes rotes Monogramm und rote Saalschleife.

Das neueste ist das eingefärbte Monogramm der Trägerin in Brusthöhe. Ein weißes Stirnband hält die Haare aus dem Gesicht, und gegen die Sonne trägt man einen weißen Schirm, an einem Gummiband um den Kopf gehalten. Nach dem Spiel, wenn man erholt ist, zieht man einen weißen molllenen Pullone über oder schlüpft in seinen Flauschmantel. Die Tennisstühle haben Gummi- oder Lederbeine. Neben dem geschmückten Schuh ist in letzter Zeit eine Spangenform aufgetreten, die schnell anhängerinnen gefunden hat.

22

Heddy Hadank.
Zusammenfassung
Modell- und Schnittmuster in großen Maßen
Ullstein - Schnittmuster nur bei I. Königsberger
1500 Stück stets vorrätig.
Schildauer Straße 16.

Reisekreditbriefe

für das In- und Ausland

empfiehlt

Genossenschaftsbank zu Hirschberg

e. G. m. b. H.

(am Markt)



Stadtgirokasse

(Städtische Sparkasse)

Hirschberg in Schlesien
Promenade 37 Fernsprecher 398

Errichtung von Scheck- und Girokonten
Kostenlose Ueberweisungen
innerhalb Deutschlands ---

Gewährung von Krediten
zu mäßigen Zinssätzen

Reisekreditbriefe. Stahlfachvermietung

Bankhaus
Eichborn & Co.

Filiale Hirschberg i. Schl.

Promenade 29, Fernruf 857 und 858

Stammhaus Breslau

gegr. 1728.

Errichtung von Konten im laufender Rechnung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen

Sachgemäße Beratung in Kapitalsanlagen jeglicher Art.

Frische Tafelbutter
d. Tagespreis, d. 3.
Postspatet 9 Pf. d. Int.
18—14 M. (1. Pf. Back. je
d. Pf. Aufschlag), im
K. Br. billig, verl. fr.
g. Nachn. North's Ver-
landhaus Margarine
Ostpr.

Schlaf-
Zimmer
äußerst preiswert.

Gebr. Ehrenberg,
Stonsdorfer Str. 82a.



das feine
Markenrad

Präzisionsarbeit
in allen Teilen.
Spielend leichter
Lauf.

Urania-Fahrradwerke, Cottbus.
Lieferung nur durch Fahrradhändler.

**Gesunde Frauen—
ein gesundes
Volk!**



Kann es der Gesundheit dienen, wenn unsre Frauen in gequälter Haltung am Waschfaß stehen und ihre Wäsche nach überlebter Methode reiben und malträtiere? Wie unsinnig ist das im Zeitalter moderner Gesundheitslehre, wie unsinnig, wo Persil die Möglichkeit bietet, die Wäsche allein durch Kochen schneeweiß und fadellos zu machen!

**Frauen,
wascht mit Persil!**

Tischdecken

jeder Art
in weiß und farbig

Tafelgedeck

in aparten Mustern

Handtücher

Jeder Art
auch mit
Namen—
Einwebung

**Außerst
preiswert**
empfehlen

Leinenhaus

Jüttner & Co.

Telephon 624

Schmiedeberger

Straße 1 a

Ecke Schützenstr.

Kaufe ständig
weiße Mäuse.
Angebote unter K 152
an den "Voten" erbet.

Kostüme
Mäntel
Kleider
Blusen
Pullover
größte Auswahl
Werner
Warmbrunn

Neuzeitliche Lebensmittel:

Weizenflocken, Haferflocken, Grünkernflocken :: Reisflocken :: Erbsenflocken
Hafermark, Haroh- u. Weiroh-Tabletten
Nugos-Kräuter

Nussana **Nussa** **Nussmus**
Drebbert's Nussprani :: Haferzwieback
Kiel's Pflanzenspeck und pflanzliche
Wurst :: Eden Pflanzensalat
Edener Marmeladen und Fruchtfäste
Donath's u. Lampe Wormser Traubensäfte — alkoholfrei, unvergoren
Masbasnan-Brot :: Früchte-Brot
Frucht-Pasten

samtliche „Ki-Ka-Ka-Na“-Erzeugnisse
Erdnüsse, Pinienkerne, Haselnusskerne
getrocknete Bananen, Feigen,
Traubenurosinen

Mühlenfabrikate :: Hülfenfrüchte
Vogelhutter :: Kindernährmittel
kaufst man stets in frisch. Qualitätsware bei

Georg Schmidt,

Mehlhandlung, Reformhaus,
gegründet 1875. Schildauer Straße 14.

Tischlerfichte u. -Kiefer
Kanthölzer, Bauware, Kistenbretter
aller Stärken

Liefern prompt und preiswert
Deutscher & Knobloch, Gagewerk,
Tel. 147. Allersdorf (Sergenb.), Tel. 147.

Rauchen und empfehlen
Sie die milden und würzigen

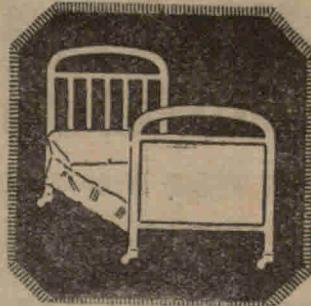
REUNION CIGARETTEN

Mit der Qualität macht's

★ Einstern Vineta

4 Pfg. Gela. 6 Pfg.

6 Pfg.



**Bettstellen-
Matratzen
Bettwäsche
Inlets**

in
erprobten Sorten

**Steppdecken
Daunendecken
Reform-Betten
Reform-Kopfkissen**

äußerst preiswert

Leinenhaus

Jüttner & Co.
Telephon 624
Schmiedeberger Str. 1a
Ecke Schützenstraße

Wissen Sie

dah bei läst. Schweiß,
Piel, Flecken, Schnuppen,
Schnupfen, Ausschlag,
Krähe, Darmre-
ehoden, „Danhheit“
1.000.000 fach bewährt,
gebräucht wird?
75, 100, 150 Gr. Pack.
Mf. 1,50, 2, 3. Auch
Werbd. Drog. Beitaner,
Markt.

Zickelfelle

kaufte höchstzahlend
K. Liebe,
Hirschberg i. Schl.,
Neub. Burgstr. 9.

Weißkrautpflanzen
Liegn. Sauerkrautsorte
pr. Schod 25 Pfg.,
Oberkrainpflanzen,
Blankkrautpflanzen,
Weißkrautpflanzen,
per Schod 30 Pfg.,
Blumenkrautpflanzen
per Schod 30 Pfg.
empf. C. Herrmann,
Liegnitz, Kolschwiher
Chaupee 1.

Brauchst Du
Strümpfe
geh' zu Hanke
Lichte Burgstraße 23

Metallbetten

Stahlmatr. Ständerbeit.
günstig an Priv. Rat. 820 frei
Blaennäffelbahr. Suhl (Thür.)

Echt! Sonnella Echt!
Kamillen-Haaröl

verschont, kräftigt und erzeugt üppigen Haar-
wuchs, beseitigt Schuppenbildung.
Große Flasche 60 Pfg.

Zu haben in Drogen- und Parfümerie-Handlungen.

**Die neue
Hauskapelle
+Freyophon**



Mit Metall-Doppeltonführung
Erstaunliche Tonwirkung
ersetzt eine gute Musikkapelle

Auf Wunsch mit Automat für
10 Pf.-Einwurf od. Elektrowerk Bequemes
Teilzahlungssystem

Versäumen Sie nicht, sofort kostenl. Prospektz. verlangen

Sprechapparate-Bau-Ges. Freyer & Co., N 4, Chausseestr. 46
Vertretung und Lager für Schlesien:
Hans Ritter, Breslau, Tauentzienstr. 41

Das Haus

für Leder und
Schuhmacher-
Bedarfsartikel

Simon Sachs
Lichte Burgstraße 21

Billige böhmische Bettfedern



1 Kilo: graue geschliss. 3.— M., halb-
weiße 4.— M., weiße 5.— M., bessere
6.— M., 7.— M., daunenwelche 8 M.,
10.— M., beste Sorte 12.—, 14.— M.,
weiße ungeschliss. 7,50 M., 9,50 M.,
beste Sorte 11.— M.

Umtauschen und Rücknahme gestattet.
Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 216 bei Pilsen (Böhmen)



Dapolin

das
kompressionsfeste

Autobenzin

Liter 34 Pf.

Oswald Kretschmer

Hirschberg Berliner Hof
Sechsstädtte

Erfinder — Vorwärts

strebende gute Verdienstmöglichkeit?
Aufklärung u. Anregung geb. Broschüre
„Ein neuer Geist“
gratistd. Erdmann & Co., Berlin, Königsgrätzer Str. 71

+ Harnröhren- +

Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig
fällen, bestbewährte. Herzlich empfohlen.

Coba verstärkt.

Drogerie Goldener Becher, Langstr. 6.
Warmbrunn, Schloßplatz.

Kraft-Schlepper-Vorführung!

Anfang Juni veranstalten wir eine
Vorführung unseres W. D.-Schleppers!

Interessenten werden gebeten, ihre Adresse anzugeben, damit der genaue Termin mitgeteilt werden kann. — Die Vorführungen sind unverbindlich.

Otto Knauer, Komm.-Ges., Hirschberg i. Schles., Bolkenhainer Straße 5a
Fernruf 122



Verkaufsstellen-Nachweis durch
Schlager, A.-G., Stuttgart-Cannstatt.



Hirschberger Holzindustrie

W. RUDOLPH & Co. Hirschberg/Schl.

● Altmeister Nordhäuser ●
aus bestem Weinsprit
Liter 2,60. 85%

Curt Rücker, Weingroßhandlung,
Bad Warmbrunn.

Patent-Büro

Bruno Höldner, Ingenieur
Seit 1901 BRESLAU, Schuhbrücke 78, II.
Fernsprecher Ohle 714

Patente, Gebrauchsmuster, Waren-
zeichen im In- und Ausland.

Sardinen



Fordern Sie bei Ihren Einkäufen
die hervorragenden Qualitäts-Marken

La Paloma
Miramar
Divinia

Magerkeit

Schöne volle Körperform durch unsere
Oriental. Kraft-Pillen

In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und
blühendes Aussehen (für Damen prachtvolle Büste).
Garant. unschädl. erztl. empfohl. Viele Dankeschreib.
28 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold.
Medall. u. Ehrendipl. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 M.
Porto extra (Postanw. oder nachn.).

D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H.
Berlin W 80/288, Eisenacherstr. 16.

Musik auf Kredit



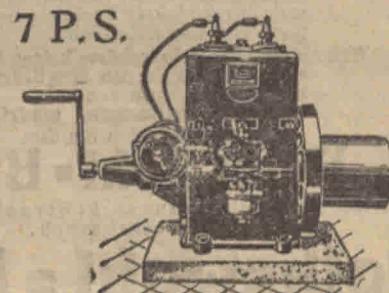
von 1.-Mrk.
wöchtl.
an

Verlangen Sie noch heute
meinen kostenl. Prospekt.

Pianohaus Gross BERLIN W. 15.
Kaiserallee 209.
Vertreter gesucht.

VOLRA-ROHÖL-MOTOR

7 P.S.



Die billigste und betriebssicherste
Antriebsmaschine der Gegenwart

Volra - Motorenfabrik
Berlin S. O. 16

Oberschlesische u. polnische Stammkiefer und astreine Seiten

(trocken — in allen Stärken) empfiehlt ab mein-
hiesigen Lager

Willi Walter, Holzhandlung,
Bahnhofstraße 43 b. Fernruf 622.



Prima Fahr-
räder m. Garant. u. sehr geringer
Anzahlung.
Ferner enthält unser Katalog reiche Auswahl
in Taschen- und Armbanduhren, Uhrketten u.
andere Goldwaren, Sprechmaschinen, und alle
and. Musikinstrumente, Nähmaschinen, Photogr.
Apparat, Ferngläser, Rasierapparate, Leder-
und Stahlwaren, Alpaka- und Silberbestecke,
Geschenkartikel, aller Art. Verlangen Sie
sofort Gratiskatalog Nr. 35.

Brandenburgische Wirtschafts-Akt.-Ges.
Berlin SW 61



25jährige Praxis

Erländer

erhalten kostenlose Vorprüfung
ihrer Erfindungen und Ideen!
Patent- und Ingenieurbüro für gewerbli.
und ziviles Recht, auch Warenzeichen
H. Wille und Dr. jur. Riess
Berlin N. 54, Alte Schönhauser Str. 33/34

25 jährige Praxis

Vertreter und Vertreterinnen finden sofort lohnenden Verdienst.

Zahlen beweisen!

Über 550 000 beträgt die Zahl unserer Mitglieder.
Zahlreiche freiwillige Banksagungen.

Es ist Pflicht eines jeden Einzelnen, seine wie seiner Angehörigen Zukunft sicherzustellen, vorzusorgen für den Fall des Todes. Der

Volkswohl = Bund

bietet hierzu unter günstigsten Bedingungen die Möglichkeit durch Abschluß einer

Bestattungs- od. Bargeldzuschuß-, Lebens- und Kinderversicherung.

Warum müssen Sie sich beim Volkswohl-Bund versichern?

Weil er gegen Zahlung niedrigster Monatsbeiträge kostenfr.

Erbbestattung, Feuerbestattung oder Barauszahlung

übernimmt.

Weil jedes Mitglied ohne ärztliche Untersuchung sofortigen Anspruch hat und die Bestattung, auf jede konfessionelle Zugehörigkeit Rücksicht nehmend, würdig und pietätvoll ausgeführt wird.

Weil die erzielten Überschüsse keinen Aktionären, sondern einzige und allein den Mitgliedern zugute kommen und zwar in Form von erhöhten Leistungen, niedrigeren Beiträgen.

Darum treten Sie dem

Volkswohl = Bund

bei. Verlangen Sie Aufklärungsschriften oder unverbindlichen Vertreterbesuch.

Volkswohl = Bund

Allgemeiner Bestattungs- und Versicherungsverein a. G.

Bundeskredit Berlin SW. 19

Karstr. 18/19, Alte Leipziger Str. 15

eigenes Verwaltungsgebäude.

Verwaltungsstelle Hirschberg-Cunnersdorf
Fichtestraße 15.

Erstklassige Fahrräder

mit Garantie, Freilauf u. Bereifung in allen Preislagen von

M 39.50 an



Illustr. Katalog kostenlos

Wir liefern unsere Zahlungsräder frachtgut- und verpackungsfrei jeder deutschen Bahnhof.

Die Aushändigung unserer besten Tourenräder erfolgt bei nur

**Anzahlung M 10.-
Wochenrate M 2.50**

AUTOFAHRAG G.M.B.H.
Berlin-SW 68
Alexandrinen-Strasse 11

Jazz-Band-Piano

selbstspielend, vergrößert den Umsatz um das Vielfache. Jederzeit erstklassige Musik. Macht sich sehr schnell von selbst bezahlt. Bequeme Zahlweise. Angebote bereitwilligst.

Olbrich, Pianofabrik, Glatz

Bitte beachten Sie beim Einkauf meine Auslagen mit den allerneuesten ganz neu eingetroffenen

Sommer-Kleiderstoffen

Sehen und Staunen

Franz Bendel

Bahnhofstraße 66.

**Scheuer
Zichorien**



**Euer
Zichorien**

nur echt im Hufeisengäckel

Bobersteiner Milchhalle

Verkauf sämtlicher Molkerei-Produkte, Gemüse usw.

Eröffnung:

Sonnabend, den 4. Juni

Bad Warmbrunn

Klosterstraße 4, gegenüber der katholischen Kirche

Zur
Selbstanfertigung
von

Bademänteln

empfehlen

Frottierstoffe

in aparten Mustern

ferner:

Badetücher**Bade-Vorlagen****Frottier-Handtücher**

jeder Art

Leinenhaus

Jüttner & Co.

Telefon 624

Schmiedeberger

Straße 1a

Ecke Schützenstraße

Haben Sie noch keinen

HANOMAG?

Ill. Drucksachen über dieses zuverlässige und nicht teure Kleinauto sendet kostenlos:

Otto Knauer

Konim.-Ges.

Hirschberg i. Schles.
Bolkenhainer Strasse 5.

berhemden

nach Maß

Tadeloser Sitz

Neueste Stoffe

Gustav Koebe jr., Hellerstr. 8 II. r.

Rohhäute-Verein

Hirschberg

eingetragene Genossenschaft m. b. H.

Eröffnungs-Bilanz am 15. Mai 1924.

Aktiva		Passiva
Gebrauchtes Inventar	27 —	Keine Passiva
		Saldo

Vermögensbestand der Genossenschaft am 15. Mai 1924 27,00
Mitgliederbestand am 15. Mai 1924 12

Mitglieder-Guthaben nichts.

Die Richtigkeit bescheinigt:

Hirschberg, den 15. Mai 1924

Der Aufsichtsrat
I. A.: Max Hainke. **Der Vorstand**
gez.: Arthur Hensing Paul Scholz

Bilanz-Aufstellung am 15. November 1924.

Aktiva		Passiva
Warenlager	8348,42	Kreditoren
Debitoren	3808,70	Gerichtskosten
Ledergeld-Vorschüsse	1480 —	Mitglieder-Guthaben
Inventar	350 —	Reservefonds
Kassenbestand	189,77	Guthaben der Schlachtvieh-Versicherung
		Saldo

Vermögensbestand am 15. November 1924 = 1773,46
derselbe am 15. Mai 1924 = 27,00
Vermögenszuwachs 1746,46

Mitgliederbestand am 15. 11. 24 = 12
dto. am 15. 5. 24 = 12

Mitglieder-Guthaben am 15. November 1924 = 1825, — Mk.

Die Richtigkeit bescheinigt:

Hirschberg, den 15. November 1924

Der Aufsichtsrat
I. A.: Max Hainke. **Der Vorstand**
gez.: Arthur Hensing Paul Scholz

Bilanz-Aufstellung am 31. Dezember 1925.

Aktiva		Passiva
Warenlager	14762,69	Kreditoren
Zinsen bis 31. 12. 1925	177,90	Noch zu zahlendes
Sparbuch	43,53	Ledergeld
Noch zu erhaltendes		Reservefonds
Ledergeld	7432,61	Abschreibung
Debitoren	16083,70	Salzkonzession
Gfndst. Bolkenh. Str. 24	25000 —	Mitglieder-Guthaben
Salzkonzession	11000 —	Kommunalsteuern
Inventar	300 —	Finanzamt: Steuer
Bare Kasse	61,11	Vermögen
Giro-Kassenbestand	1996,78	
Ledervorschüsse	2666 —	
	79524,32	79524,32

Vermögensbestand am 31. Dezember 1925 = 4980,96
am 15. November 1924 = 1773,46

Vermögenszuwachs Mk. 3207,50

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1925 = 73
am 15. November 1924 = 12

Mitgliederzugang 61

Mitglieder-Guthaben am 31. Dezember 1925 = 7737,50 Mk.

Die Richtigkeit bescheinigt:

Hirschberg, den 31. Dezember 1925

Der Aufsichtsrat
I. A.: Max Hainke

Der Vorstand
gez.: Arthur Hensing Paul Waeger

Bilanz-Aufstellung am 31. Dezember 1926.

Aktiva		Passiva
Warenlager	14298,82	Kreditoren
Debitoren	19371,36	Warenrückvergütigung . . .
Grundstück	24750 —	Anteilscheine
Salzkonzession	8250 —	Reservefonds
Ledervorschüsse	2309,35	Rückständige Steuern . . .
Inventar	1000 —	Ledervorschuß
Sparbuch Nr. 1379	43,88	der Häuteverwertung . . .
Bankbestand	213,25	Abschreibung von Salzkonzession .
		Noch zu zahlendes
	70236,66	Ledergeld
		Saldo od. Verm.-Bestand
		7813,04
		70236,66

Vermögensstand am 31. Dezember 1926 = 7813,04
am 31. Dezember 1925 = 4980,96

Vermögenszuwachs 2832,08

Mitgliederbestand am 31. 12. 1926 = 83

am 31. 12. 1925 = 73

Mitgliederzugang 10

Mitglieder-Guthaben am 31. Dezember 1926 = 9367,50 RM.

Die Richtigkeit bescheinigt:

Hirschberg, den 31. Dezember 1926

Der Aufsichtsrat
I. A.: Paul Prenzel

Der Vorstand
gez.: Arthur Hensing Paul Waeger



Wanderer - Motorräder
sind stets zuverlässig und solid
5,7 P.S. als Solo- und Beiwagenmaschine
1,4 P.S., Führerschein- und steuerfrei.
Hermann Schubert, Hartau b. Hirschb. i. Schl.
Automobile und Reparaturwerkstatt.
Telephon Amt Hirschberg Nr. 770.

Möbel
Lieferre Serrenzimmer, Eiche, fionierte, besteh.
aus Bücherschrank, 160 cm br., Schreibtisch (Diplomat), 140×75, Herrenzimmerschrank, rund 90 cm
Durchmesser, 1 Schüssel und 2 Stühle, 450 Mk. au.
Rücken, teilig, am Lager, hochscheine Emailliert.
RM. 185,00 und RM. 155,00.
Bruno Hundt, Tischlerei,
Ober-Schösdorf, Kreis. Löwenberg.

Prima neue Gänsefedern

mit allen Daunen, dampftrocken und entf.
räubt, à 1 Pf. 3 M.

Johannes Henze,
Gänsemästerei,
Neutrebbin.

Trink Altheider
Prinzenprudel.
Alleinvertrieb

Oskar Gries, Wein-
gräbd., Gräbd., Schl.
Telephon 748.

**Kommissions-
bücher**
vorläufig im "Boien".

Böhmishe Bettfedern

von der Quelle am
billigsten. Christliche

Firma, 1 Pf. grauen
Halbschleiß M. 1, halb-
weiße geschliffen 1,25
weiß, flausig, Schleiß

2, 2,40 u. 3 M., bessere
M. 3,40 u. 4, Herr-
schaftsflausiglich M.

4,50 u. 5, feinst. Halb-
flauschleiß M. 8,
Weißer Blaum Rupf

M. 8, 8,80 u. 4, bester
4,50. Verband gegen
Nahnahme. Umtauf
gestattet. Von 10 Pf.
an franco und zollfrei.
Muster auf Wunsch
gratis.

Bettfederexport
Eug. Tomann,
Neuern, Böhmerwald

Hausfrau
für feine Wäsche verwende nur
Triumph-Glanz-Stärke
in roten Paketen - Fix u. fertig z. Gebrauch.
Seit Jahrzehnten bewährt und beliebt.
Hoffmann & Schmidt
Leipzig W 33.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Eva mit dem Zahnarzt Herrn Axel Raphael geben bekannt

Lehrer Fritz Spallek und Frau Martha geb. Hermann

Hirschberg i. Schles., Pfingsten 1927

Eva Spallek Axel Raphael

Verlobte

Hirschberg i. Schl.

Breslau

Klaus Wir zeigen voll Freude die glückliche Geburt eines gesunden Jungen an

Zahnarzt

Dr. Grunert und Frau Johanna geb. Kade

Hirschberg, den 4. Juni 1927

z. Zt. Privatklinik Dr. Bierende

Statt besonderer Anzeige!

Die Verlobung unserer Tochter Margot mit Herrn Dr. med. Ernst Meumann, Universitätsaugenklinik München, geben bekannt

Rechtsanwalt und Notar Dr. Weiß und Frau Margarete geb. Mützell

Hirschberg i. Schl., z. Zt. Krummhübel Pfingsten 1927

Margot Weiß

Dr. med. Ernst Meumann

Verlobte

Hirschberg Universitätsaugenklinik i. Schlesien München

Statt Karten!

Ehriede Walter geb. Lange Carl Frey

grüßen als Verlobte.

Hirschberg. Radeberg i. S.

Die Verlobung unserer Tochter Helene mit dem Landwirt Herrn Wilhelm Hinke, Goldberger Vorwerke, erlauben wir uns ergebenst anzuseigen.

Boberullersdorf, Pfingsten 1927

Emil Leonhard und Frau Ida geb. Pätzold

Meine Verlobung mit Fräulein Helene Leonhard, Tochter des Gutsbesitzers Herrn Emil Leonhard und seiner Frau Gemahlin Ida geb. Pätzold, beehe ich mich ergebenst anzuseigen.

Goldberger Vorwerke, Pfingsten 1927

Wilhelm Hinke

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Dora mit Herrn Helmut Weidlich geben wir bekannt

Otto Hoffmann u. Frau Elsa geb. Noeltje

Hermsdorf (Kynast)

Pfingsten 1927

Statt Karten!

Meine Verlobung mit Fräulein Dora Hoffmann beehe ich mich anzuseigen

Helmut Weidlich

Breslau

Neue Adalbertstraße 121

Einheirat

in groß. Gut o. Gastr., m. gut. Charakter, w. sol., bess. Herrn, Witw. m. Kind, denen sie e. lieb. Mutter sein k., zwecks baldiger

Allerinst., älter, Landw., Ende 50, ges. u. rüst., mit ehrenhaft. Charact. sucht für s. Landwirtschaft pass. eth. Lebens- gefährtin zwecks

fennen zu lernen. Fr. od. Witwe o. Anh. in mittleren Jahren angenehm. Büschrist. m. näheren Ang. d. Verhältn. und Alter unt. 50 postlag. Schmiede, Arz. Lan- deshut.

Heirat

90jähr., ev., solide, anständiges, häusliches Mädchen sucht

Verkennung. Zuschrif. unt. P. 80 postlag. Krummhübel.

Tischler, 40 Jhr., sucht Verlehrte m. Hrl. oder Witwe zwecks späterer

Heirat

Angebote unt. J. 305 an den "Boten" erbet.

Die Gründung des English Social-Club

Ist eine Tatsache! Wir sagen, bis wir ge- eignete Klubräume ge- funden haben, jeden Mittwoch, 8 Uhr, bei Bäckerei, Konditorei, Warmbrunn, Herren und Damen, die ihre engl. Kenntnisse auf frischen und vervoll. wollen, sind willkommen.

Anstatt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt

Gertrud Neumann
Erwin Krause

Hermsdorf unterm Kynast, den 5. Juni 1927

Heirat

Damen, 24—32 J. alt., v. schl. Fig. u. nettem Ausz. m. Haust. Kal. u. leb. Wes., bitte u. ges. Zukör. mögl. m. Bild u. N. 199 auf den "Boten".

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Gerda** mit dem Gerichtsaktaur Herrn **Otto Reisener** geben bekannt

Bildhauermeister
R. Berndt und Frau

Quirl im Riesengebirge
den 5. Juni 1927

Gerda Berndt
Otto Reisener

Verlobte

Quirl i. Rsgb.
Münsterberg i. Schl.
Pfingsten 1927

Junge Mädchen,
die sich an der Sammlung zum „Notkreuztag“ am 11. und 12. Juni beteiligen woll., werden gebeten, sich a. 9. Juni, abends 8 U., im Vereinszimmer des „Goldenen Löwen“, Markt Nr. 59, einzufinden.

Vaterländ. Frauen-
Verein v. Not. Kreuz.

Gardinen
werden zum Spannen
angenommen.
Gnunersdorf,
Friedrichstraße 5.

Allen lieben Verwandten, Freunden
und Bekannten sagen wir für die
uns anlässlich unserer

Vermählung

in so reichem Maße dargebrachten
Geschenke und Gratulationen unseren
herzlichsten Dank.

Förster Oskar Klemm und Frau
Elsbeth geb. Wedmann.
Hofsthaus Wahlsdorf, Kr. Jüterbog,
im Mai 1927.

Für die uns anlässlich unserer
:: Silberhochzeit ::
in so reichem Maße dargebrachten Glück-
wünsche und Geschenke sagen wir allen
Verwandten, Freunden und Bekannten
unseren

herzlichsten Dank.

Mühlenbesitzer Anton Olbrich
und Frau Ida geb. Rücker.
Peipersdorf i. N., 3. Juni 1927.

Allen, die unserer
unvergesslichen

Irma

in Liebe gedachten,
herzlichsten Dank.
Familie Conrad.
Hirschberg i. Schles.,
den 4. Juni 1927.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Heimgange meiner
teuren Entschlafenen
aufrichtigen Dank

allen von fern und nah.
Besonderen Dank Herrn Pastor
Lütte für die trostreichen Worte u.
Herrn Kantor Feige für die er-
habenen Gesänge. Für die vielen
Kranzspenden und für alles herz-
liche Dank.

Ernst Freche,
Bauergutsbesitzer.
Kaiserswalde i. Rsgb.,
den 31. Mai 1927.

Gerda Berndt
Otto Reisener

Verlobte

Quirl i. Rsgb.
Münsterberg i. Schl.
Pfingsten 1927

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Hinscheiden mein.
lieben Mannes und unseres guten
Vaters sagen wir allen, besonders
der Schneider-Innung, unseren
herzlichsten Dank.

Gleichzeitig sei auch allen denen ge-
dankt, welche dem Entschlafenen
während seiner langen Krankheit
so liebevoll beistanden.

Bad Warmbrunn, im Juni 27.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Pauline Wohlwick
und Kinder.

Ein treues Sängerherz
hat aufgehört zu schlagen!
Am 1. Juni verschied unser lang-
jähriges Mitglied, Herr
Maschinenseher

Rudolf Nawrath
aus einem arbeitsreichen Leben.
Sein Andenken wird stets in Ehren
gehalten.

Männer-Gesangver. Harmonie
Hirschberg.

Heut mittag 12½ Uhr verschied
sanft nach schwerem, mit großer
Geduld ertragenen Leiden meine
liebe Frau, unsere herzensgute
Mutter, Schwieger- u. Großmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

Marie Henrlette Gründel

geb. Liedloff
im Alter von 59½ Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Julius Gründel
und Kinder.

Hirschberg i. Schl., 3. Juni 27.
Sechsstätte 7.

Beerdigung findet Dienstag, den
7. Juni, nachmittags 2½ Uhr, auf
dem Gnadenfriedhof statt.

Am Donnerstag, nachm. 3 Uhr,
verschied sanft zu Breslau infolge
einer Operation unser lieber, guter,
treusorgender Vater, Schwieger-
und Großvater, Bruder, Schwager
und Onkel, der

Fleischbeschauer u. Hausbesitzer

Paul Ertel

im Alter von 53 Jahren.
Dies zeigen im Namen aller
Hinterbliebenen schwerzerfüllt an
die trauernden Kinder.

Alt-Kemnitz i. N., 3. Juni 1927.

Beerdigung findet am Sonntag,
den ersten Feiertag, nachmittags
2½ Uhr, vom Trauerhause aus
statt.

Am 2. Juni 1927 verschied uner-
wartet infolge einer Operation
unser lieber

Kamerad und Spritzenmeister

Paul Ertel.

Sein Andenken wollen wir in
Ehren halten.

Antreten der Kameraden zur
Beerdigung Sonntag, nachm. punt
2 Uhr, in der Brauerei.

Freiw. Feuerwehr Alt-Kemnitz.
Der Vorstand.

Heute Freitag, den 3. Juni b. J.,
verschied nach langem, schwerem
Leiden meine liebe Frau, Tochter,
Mutter, Schwester, Tante und
Schwägerin

Emma Mattern

geb. Schwarzer
im Alter von 50 Jahren 7 Mon.

Dies zeigt in tiefer Trauer an
der schwergebeugte Gatte

Heinrich Mattern
nebst Kindern.

Ober-Hirschdorf, 3. Juni 1927.

Die Beerdigung findet Dienstag,
den 7. Juni 1927, nachm. 3 Uhr,
vom Trauerhause, Lindenholz, aus
statt.

Malerarbeiten

jeder Art werden billigst und sauber ausgeführt.
Angebote unter B 298 an die Geschäftsstelle des
„Boien“ erbeten.

Von großem Schmerz erfüllt, steht die Jugend von Quirl erneut vor dem schweren Schicksalschlag, zwei ihrer besten Freunde zu Grabe zu tragen. Am Mittwoch abend, von treuer Pflichterfüllung heimgelehrt, gingen sie, um ein erquickendes Bad im Buchwaldschen Großteich zu nehmen, wo sie der Tod durch Ertrinken ereilte.

Der Mechanikergehilfe

Erwin Simon

im Alter von 19 Jahren,

der Mechanikerlehrling

Willi Zwidsirsch

im Alter von 18 Jahren.

Beide im jugendlichen Alter, geliebt und geachtet von jedermann, gemeinsam bei der Fa. Grossert-Hirschberg beschäftigt, waren sie die Stützen ihrer Eltern.

Natürlich stehen wir vor dem Ereignis und erfüllen wir unsere traurige Pflicht, sie zur letzten Ruhe zu tragen.

Mit diesem Schmerz, um stille Teilnahme bittend, zeigt dies an

die gesamte Jugend von Quirl.

Durch Unglücksfall entriss uns der Tod unsere hoffnungsvollen Söhne, die

Mechaniker

Erwin Simon und Willi Zwidsirsch

Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen tiefbetrübt an:

Herrmann Simon
Emil Zwidsirsch

Quirl, den 4. Juni 1927.

Die Beerdigung findet Montag, den 6. Juni, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhaus, Nr. 27, aus statt.

Möbel-Müller

Markt 16
Preisw. Teilzahlung.

Damen

find. sieben. Aufn. zur
Geheimnis. Gebamme
Wiesner. Breslau,
Gerdainstr. 37, II.
5 Min. v. Hauptbahnh.
Vertrauensv. Unterneh.

Am 1. Juli 1927:

Beginn neuer Kurse.

Nur praktischer Unterricht
durch Praktiker

in allen Fächern des Büros.

Kaufmännische Privatschule und Übungskontor

John Großmann, Bahnhofstraße 54.

Statt jeder besonderen Meldung!

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen!

Am 3. Juni 1927, früh 3 Uhr,
verschied nach kurzem Krankenlager
unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin
und Tante, verw. Frau

Wilhelmine Geeliger

geb. Matvald

im 73. Lebensjahr.

Mit der Bitte um stille Teilnahme
zeigen dies namens aller trauernden Hinterbliebenen tiefbetrübt an
Oskar Hallmann | als Söhne
Oswald Hallmann | und Anverwandte.

Hermsdorf u. R., 3. Juni 1927.

Beerdigung findet Sonntag, den
5. Juni 1927, nachm. 2½ Uhr, vom
Trauerhaus, Agnetendorf. Str. 60,
aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört
zu schlagen.

Heute nacht verschied zu unserem
größten Schmerz nach langem und
schwerem Leiden unser lieb. Vater,
Groß- und Schwiegervater, Bruder,
Schwager und Onkel, der

Stellenbesitzer

Hermann Müller

im Alter von 62½ Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte um stille
Teilnahme tiefbetrübt an.

Frau Klara Bühn
geb. Müller.

Kaiserswalde i. R., Altwasser
und Salzwedel, 4. Juni 1927.

Beerdigung Mittwoch, den 8. 6.,
nachmittags 2 Uhr.

Gestern abend entriss mir der
Tod plötzlich und unerwartet durch
Unglücksfall meinen herzinnigge-
liebten Gatten, Bruder, Schwager,
Onkel

Tremdenheimbesitzer

Heinrich Weiner

im Alter von 51 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teil-
nahme zeigt dies an

die tiefgebeugte Gattin

Elisabeth Weiner
geb. Schäfer.

Krummhübel i. R., 4. Juni 27.

Die Beerdigung findet Dienstag,
nachm. 2 Uhr, vom Trauerhaus
aus statt.

Bin verzogen!

Meine Filialpraxis in Giersdorf jetzt

■ Haus 99 ■

neben der Kronen-Drogerie.

Sprechstunden:

Montag und Donnerstag von 2–6 Uhr.
Dent. Mag. Dickhoff, Bad Warmbrunn,
Hermsdorfer Straße 15, 1. Etage,
Telephon 135.

Entlaufen kleine, gelbe, rauhaarige Dachshündin

Gegen hohe Belohnung abzugeben

Schloß Ober-Stolzendorf.

Gartenmöbel

Friedhofsbänke, Liegestühle
Rollschuhwände.

Carl Hälbig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Buchführung!

Finanz! Steuer!
Handel, Handwerk, Gewerbe,
Hausbesitz, Mittelständler all. Berufe
wenden sich in allen Angelegenheiten
zunächst an:

ernter Alfred, Hirschberg, Rsgb.
Ilhelmsstraße 57

im Hause Knobloch

Nr. 879 Telefon Nr. 879
Buchführungs-Bücher-Verlag

Donnerstag, abd.
11½ Uhr, verschied
nach lang., schwer.
Leiden uns. gute
Tante und liebe
Haushälterin

Henriette Schröter

im Alter v. 80 J.
Grunau, den
3. Juni 1927.
Sam. Kirche.

Einführung im
Krematorium zu
Hirschberg Dienst-
tag, d. 7. 6., vorm.
11 Uhr.

Erfolgreiche
Ohrzüngel

Spratt's
Kückenfutter
Crüssel
Kücko

Broschüre kostenlos
Niederlagen durch
Schilder kennst.

Geöffnet ist am 1. Feiertag die

Eliabethe-Apotheke

Schmiedeberg, Str. 3
und die

Greiß-Apotheke

Neuziere Burgstraße 18.
Diese verfehlt bis 2.
Feiertag, früh, d. Nachtdienst. Geöffnet ist am
2. Feiertag die

Hirsch-Apotheke

Bahnhofstraße 17.
Diese verfehlt b. Sonnabend, den 11. Juni,
früh, den Nachtdienst.

Damen
finden liebenvoll. Auf
z. Gebrauchsbildung
Baroness Dressler.
Dreslau, Karlsstr. 23, II.
3 Minn. v. Hauptbahnhof.
Telephon Ohle 8852.

Ihr Schidal gratis.
Berl. Sie Gratia-Dent.
Astrolog H. W. Brungs
Köln, Postfach 279. Ge-
burtstdatum u. Rück-
porto erwünscht.

**Elektrische
Klingelanlagen**
baut und repariert

"Elektropan"
Wilhelmstr. 57a
Telephon 504

Auto-Fahrten
auch nach der Tschecho-Slowakei
führen zuverlässig und billigst aus
Telephon 929 **Gebr. Schröter.** Telephon 929

Achtung! **Achtung!**
S T O C K
verloren.

Aus dem Fuhrwege von Oberschreiberhau
über Petersdorf und neuen Weg nach
Riesewald

Andenken

lechte beiden Stocknägel:

Wilbad Trinkhalle u. Groß-Iserbaude,
Fürberlohn 5 Mark und Unkosten.

Abzugeben:

Pension Maiglöckchen,
Oberschreiberhau i. R., Kapellenberg.

Freitag nachmittag ein
feindes

Zwangsvorsteigerung.

Dienstag, den 7. 6.
1927, vormitt. 11 Uhr,
versteiger ich i. Herm-
sdorf u. R. im Gasthof
zum Knaßt, anderorts
gepändet:

1 größeres Ventilator
Thamm,

Obergerichtsvollzieher,
Hermisdorf u. Knaßt.

Der Gemeindebeschluss
betr. die Erhebung v.
Zuständigen zur Grund-
erwerbstaxe vom 21.
12. 1923 in der Fassung
v. 2. Juni 1927 hängt
im Rathausflur, in
der Dienststelle Gunn-
ersdorf und am Ge-
richtsreferat Hirsch-
berg 14 Tage lang öffentlich
aus.

Hirschberg i. Schl.,
den 2. Juni 1927.
Der Magistrat.
Dr. Ridelt.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege d. Zwangsvor-
streckung soll am 9.
August 1927, vorm. 10
Uhr — an d. Gerichts-
stelle — Zimmer Nr.

14 — versteigert wird,
das im Grundbuche v.
Seidorf Band 13, Bl.

464 (eingetrag. Eigen-
tümmer am 18. April 27),
dem Tage der Eintra-
gung d. Versteigerungs-
Vermerkes: der Kfm.
Josef Juliusburger a.
Gleiwitz) eingetragene

Grundstück Gemarkung

Seidorf Kartensatz 4

Parzelle 509/263, 510,

511/264 usw. 518, 514,

515, 516/263, 518, 519,

72 a 76 qm groß, Rein-

ertrag 1,83 Taler,

Grundsteuermutterrolle

Art. 616, Nutzungswert

1602 M., Gebäude-

steuerrolle Nr. 106,

Acker, Wiese und Hof-

raum am Dorfe.

Der auf den 14. Juli

1927, vorm. 10 Uhr,
bestimmte Versteiger-

Termin wird aufgehoben.

Hermisdorf, Knaßt,

den 30. Mai 1927.

Der Magistrat.

**Vereinliche
Vorsteigerung**

Am 9. Juni 1927, vor-

mitt. 11 Uhr, werden i.

städt. Pfandlokale, Ho-

spitalstraße 1:

1 Vertik., 3 Sofas, 1

Schreibtisch, 1 gebr.

schwarz, Flügel, 1 Bill.,

1 Piano, 1 Schrank m.

Stoffwaren, 2 Säder

Galerienerwaren,

zwangsläufig öffentlich

meistbietend versteigert.

Hirschberg i. Schl.,

den 4. Juni 1927.

Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung.

Dienstag, den 7. Juni 1927, vorm.
10 Uhr, werde ich in Hirschdorf i. Rsgb.,
Gasthof „Zu den Hartsteinen“, anderorts
gepändet:

1 Sofa, 1 Vertik., 1 Bücherschrank,
1 Schreibtisch, 1 Schreibtisch m. Sessel,
1 Schreibmaschine, 1 Teppich,
anschließend daran um 11 Uhr in Bad
Warmbrunn, Gasthof „Zur Glotze“:
1 hellen 2türigen Kleiderschrank, zwei
dunkle Kleiderschränke, 1 Kommode,
2 Kinder-Holzbettstellen, 1 dunklen
Tisch, 1 runden Tisch, 1 Nähstichchen,
1 rohes Schränkchen, 1 Fahrrad, eine
Schreibmaschine, 1 Bücherschrank,
2 Schreibtische, 1 Pianino,
öffentlicht meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigert.

Spiller, Ober-Gerichts-Vollzieher,
Hirschberg i. Schl.

Ein eis. gut erhalten.

Baikofen

2-stufig, zu 9 großen
Broten, wegen Platz-
mangel preiswert zu
verkaufen.

Kupferberg Nr. 60/61.

Automobil

gebr., 2 bis 4 sitzg.,
bis 6 Steuer P.S., nur
modern. Wagen gegen
Kasse gesucht.

Ausschürl. Angebote m.
Preis erbet. unt. B.

A. 1237 an d. "Boten"

60 Vtr. Std-Leistung,
sowie Buttermaschine,
80 Vtr. fassend, billig
zu verkaufen.

Schmiedeberg,
Liebauer Str. 66.

Preissliste jetzt!

12 Aluminium-Schlöß.

82 Pf. 50 Paar Schuh-

riemen 1,45 M., 12

Std. Toilettefeife 92

Pf., Stoße, Trichteragen,

Kurzwaren.

Gottfried Nintelen,
Fabr. u. Vers. Größ-
ling D 41 bei München

Zwei Waggons weiße

Speisekartoffeln

hat noch abzugeben.
Paul Hielßer,
Kartoffel-Handlung,
Schweidnitz, Büttnerstr.
25. Telefon 694.

Auto "Benz", 10/30 P.S.
Allwelt-Ber. Anlaß-
elekt. Licht u. Hupe,
aut erhältl. bill. zu vlf.
Angebote unt. N 309
an den "Boten" erbet.

Zirka 10 Hst., fertig.
Banholtz u. 824 qm
Ziegeldach u. Ratten
verkauft. H. Reinhold,
Seifersdorff 92 b. Alt.

Registrerkassen

repariert
W. Krafft
Bahnholzstraße 23
Tel. 986

Allerf. (Graß)

Tafelbutter

a Pf. 1,50—1,60 RM.,
franko dort, liefern in
garantiert bester frisch.
Ware, gegen Nachr.

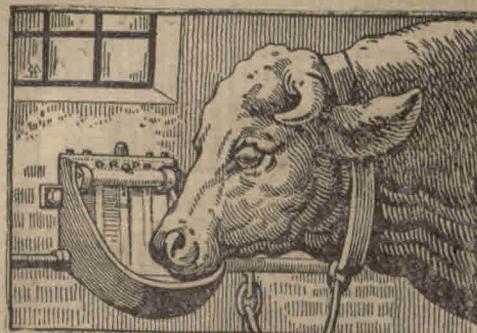
Kummeh Nachr.,
gegr. 1873,
Tilsit, Postfach.

Freitag, d. 10. d. M.,
wird der erste Schnitt

Koppelgras

parzellenweise, meist-
biet. verkauft. Samm-
lung der Ländler 1 u.
an d. g. Linde.

Weidegenossenschaft
Ober-Wiesenhal
bei Lähn.



A. Kühn, Tränkebau, Altkemnitz i. R.
Fernruf 62. Pumpen und Wasserleitung Gegründet 1892.

Reparaturen Empfehle meine Auswahl in Erstklassigen
Marken-Fahrrädern
wie Kaiser, Torpedo, Phänomen usw. usw.
sowie billigere Spezialräder, Nähmaschinen :: Sprechapparate Platten,
Ersatz- und Zubehörteile.

Gustav Börner
D. K. W.-Vertretung und Fahrradhandlung.

Meiner werten Kundenchaft von Altkemnitz und Umgegend zur ges. Kenntnis, daß ich auf hiesigem Güterbahnhofsgelände einen

2. Lagerhüppen mit Bureau eröffnet habe. — Zur Verabsorgung von Waren wird jetzt stets jemand anwesent sein.

Indem ich bitte, mein Unternehmen weiterhin gütigst unterstützen zu wollen, versichere ich zugleich, stets gute Ware in den Handel zu bringen.

Hochachtungsvoll
Karl Kunert,
Telephon Altkemnitz Nr. 88.
Empfehle ab meinem Lager:
Schmiedehohlen, oberschles. Rusz I.,
Eschirnhauser Stilckalk.

Harmoniums



erstklassig, prämiert mit der gold. Medaille, in allen Preislagen.
2 Spiele, 8 Register RM. 250. — 3 Spiele 11 Register mit Aeolsharfe RM. 325. —

Anzahlung RM. 50. — Abschlg. monatl. RM. 15. - bis 20. — Mit 5 Oktaven Mehrpreis RM. 50. — Verkauf direkt an Private, Katalog gratis. Auf Wunsch Probelaferung.

Max Horn, Zwickau i. Sa.
Harmoniumfabrik

Eine gut erhaltenen Zentrifuge,

Ziegen-Dünger
verkauft oder tauscht gegen Stroh u. Kohlen
Gericke, Dörfel, Bahnhoftstraße 4.

Gebrauchtes Klavier

zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des Preises und der Fabrikmarke mit. Z 296 a. d. "Vöten" erb.

Auf höchster Stufe

steht das neue
Frischwasserbecken „Quelle“

Näheres sagt der Prospekt, den Interessenten erhalten.

Teilzahlungen

Preisaufgabe! negeStgnirb negerhcIS!

Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes haben wir folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis: 1 Eß- od. Wohnzimmer-Einrichtung
2. Preis: 1 Schlafzimmer-Einrichtg.
3. Preis: 1 Wäsche-Ausstattung
- 4.—11. Preis: 8 Fahrräder für Herren oder
- 12.—16. Preis: 5 Grammophone (Damen)
- 17.—18. Preis: 2 Photo-Apparate
- 19.—50. Preis: Taschen- oder Armbanduhren für Herren oder Damen

und eine große Anzahl diverser Trostpreise in reizender Ausführung.

Jeder, der uns die richtige Lösung einsendet, ist Gewinner eines oben genannten Preises.

Die Verteilung der Trostpreise erfolgen wir selbstständig, die Hauptpreise werden unter Aufsicht eines Notars verteilt. Die geringen Versandkosten für Zusendung der Preise sind v. Einsender zu tragen.

Durch Zusendung der Lösung gehen Sie leider verpflichtet ein. Wir bitten, dieselbe sofort in mit 10 Pg. frankiertem Brief einzusenden. Für besonders gewünschte Auskunft wird um Rückporto gebeten.

Schreiben Sie noch heute an
Versandgeschäft Union G. m. b. H.
Hannover Nr. 204.

Benz-Lastkraftwagen

(4 Tonnen), gebraucht, fahrbereit, billig zu verkaufen.

Näheres
Hirschberger Papierfabrik, G. m. b. H.,
Hauptbüro Zapfenstraße 16.

Bruteier

a. Leistungsfähigkeit v. m. viel. Staatsmed. sg. E. prämiert. Tieren lauf. abzugeben:

Blau Andalusier,
Blaugold-Byantot.,
Blau pomm. Enten,
Dy. 8 RM.,
Gelbe Orpington,
Nebelhuhn. Italiener,
Wh. amerik. Voghorn,
Dy. 6 M. 5 W. 1. Ausl. beste Befr.

Alem. Langenan 2a,
Kreis Löwenberg, Sch.

Hirschberger Hypotheken-Zentrale

nur Hellerstraße 2, Nähe Warmbrunner Platz

Hypothekenbeschaffung ist Vertrauenssache!

Trotz Geldmangel
Hypothekengelder

stehen uns weitere große Beträge zu bekannt günst. Beding. z. Verfügung.

Einen 8 P. S. Drehstrom-Motor

sehr gut erhalten und gutgehend, billig a. v. f. Hermisdorf, Kunrat, Bahnhofsweg 7.

D. K. W.-Getriebe Motorrad zu verkaufen.

Alba-Motorrad,
4 P. S., $\frac{1}{2}$ J. gefahren,
hohe Leistung, niedrige Steuer, verk. geg. bar oder Hypothec. angeboten. V 294 an den "Vöten" erbet.

Lokomotiv-, Kürbis- und Gurkenpflanzen

gibt ab
Gartenbaubetrieb Hellerstraße 22b.

Gut erhaltenes Auto

passend für Fleischer o. Gemüsehändl., 20 Grt. Ladegew., aus Privat- hand sol. zu verkaufen. Gaisl. Erholung, Grünau.

Geldverkehr

12000 Mark

zur 1. Hypothec auf Gärtnerei mit Landwirtschaft d. Ablösung von Bankgeld ver. sof. oder Hypothec. angeboten. Grundwertlage 42 000 M. Angebote unt. P 267 an den "Vöten" erbet.

Hypothec von 7000 Mark

1% üb. Bankdisk. ver. mit Domino, zu verkaufen. Angeb. unt. P 238 an den "Vöten" erbet.

Darlehen

an Beamte
zu günstigen Bedingungen
Hirlohe & Co., G. m. b. H.,
Breslau, Hohenzollernstr. 28, I.,
Tel. Ohle 4362.

Hotel

gut gelegen, rentabel, von Selbstläufer zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Gewerbsmäßige Vermittler verbieten.

Aussführliche Preisangebote unter Z 208 an die Geschäftsstelle des "Vöten" erbeten.

Pacht sofort

Landhaus

einige Morgen, schön gelegen, evtl. am Wasser.

Erlangebote an

Schumacher,
Villa Dahlem-Wilhelmi,
Ober-Schreiberhau i. Msgb.

Hirschberger Hypotheken-Zentrale

nur Hellerstraße 2, Nähe Warmbrunner Platz

Hypothekenbeschaffung

ist Vertrauenssache!

Ausschneiden und aufbewahren!

Sofort Geld

auf Landwirtschaften sowie städt. Miets- u. Geschäftshäuser geg. erststellige hypothek. Sicherheit bei höchster Beleihung sowie billigsten bankmäßigen Zinsen z. Zt. 6% erhalten Sie zu kulanten Bedingungen durch die

Fa. Gust. Braun, Hirschberg I. Schl., Bahnhofstr. 15

Nachweisbarlaufende Auszahlung von Beträgen in jed. Höhe

Goldmarkfördern.
3000 Rmk.

anerkannt a. Hypothek
stamm., ist z. verkauf.
Angebote unt. K 284
an den "Vöten" erbet.

300 Mk.

auf 1. Hypothek in
Schreiberbau von Kr.
Bw. gesucht, evtl. kann
im September eine 3-
Zimmerwohnung mit
Gartenb. abgeg. werden.
Ang. unt. B 276
an den "Vöten" erbet.

Suche sofort

200-300 Mark

auf schuldenf. Land-
wirtschaft. Ang. u. D
300 a. d. "Vöten" erh.

3000 M.

auf 1. Hyp. o. gel. Be-
teiligung sof. zu verg.
Angebote unt. W 295
an den "Vöten" erbet.

2000 Mark

als 1. Hyp. auf Ge-
schäftsgrundst. in an-
bühnendem Gebirgsort
bald od. später von
Selbstgeber gesucht.
Ang. unt. E 301
an den "Vöten" erbet.

500-1000 Rmf.

v. Selbstgeber zu leih.
gesucht. (ev. 1. Hyp.)
Angebote unt. S 313
an den "Vöten" erbet.

Grundstücke
Angebote

Darlehn geg. Sicherheit
auszuleih. Auszahlg.
nachw. Billig Verdi,
Blumendorf i. R. 60,
Rückporto beilegen.

Geschäftsgrundstück
Hbg. sof. z. verkaufen.
Angebote unt. L 285
an den "Vöten" erbet.

Kl. neues Haus
in Ober-Schreiberbau
und schöne Baulücke
preiswert zu verkauf.
Schulz, Erlenweg.

Molkerei - Fachmann

sucht ein Milchgeschäft zu kaufen oder eine Filiale einer größeren Molkerei in Hirschberg oder Umgegend zu übernehmen. Habe solche Filialen schon mit Erfolg eingerichtet. In Reserven. Angeb. unt. R W 9037 an Rudolf Mosse, Pleignitz, erbeten.

Bäckerei, Konditorei u. Café

mit voller Konzession ist preiswert bei
15 000 Mark Anzahlung zu verkaufen. —
Agenten verbieten.

Angebote unter S 291 an die Geschäfts-
stelle des "Vöten" erbeten.

Muster-Landwirtschaft

Gebäude neu, 6 Zimmer, 2 Küchen, Bcht.,
Kraft, staubfreie Lage, 20 Morgen sehr gut.
Acker und Wiese, totes und lebendes Invent.
überkomplett, sehr schöner Nutzen, auch ohne
Held, verkauflich. Nur zahlungsfähige Käufer
kommen in Frage.

Angeb. unter G 237 an die Geschäfts-
stelle des "Vöten" erbeten.

Logierhaus

oder Landhaus mit Geschäft, in guter Lage
zu kaufen gesucht.
Anzahlung ca. 5000 Rmt.
Angebote unter B. F. 1241 an Rudolf Mosse,
Dresden.

Suche für einen Bekannten ein

Landhaus

zu kaufen. Gegend in oder in der Nähe von
Hirschberg, wo 2-9000 Mark Anzahlung genügt.
Gefl. Angebote sind bald zu richten an
Herrn Johannes Aühn, Naumburg a. Queis,
Schlesien, Löwenberger Straße.

Achtung! Steinbruchbesitzer! Achtung!

Uebernahme Brüche

zu billigen Preisen.
Bruchmeister W. Fischer,
Michelsdorf bei Lieben.

**Wer hilft bauen?
Große Existenz**

im Bankenviertel, Warmbrunner Platz, für
Rechtsanwalt, Arzt oder Großhändler, ganze
Etagen zur Verfügung. Garagen vorhanden.
Nur ernstgemeinte Angebote von kapital-
kräftig. Herren unt. H 304 an d. "Vöten" erbet.

Grundstück-Schaeme

Inhaber: Rudolf Schaeme

Handelsgerichtlich eingetragene Makler-Firma

Arnsdorf i. R. Fernruf 56

empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Grundbesitz aller Art,
zur Beschaffung erster Hypotheken auf Stadt-
und Landgrundstücke und zur Entgegennahme
von Versicherungsanträgen in allen Fächern.

Anbiete:

Fremden-Pensionen, Villen und Landhäuser
im Riesen-, Iser- und Glatzer-Gebirge.

Suche:

Güter und Landwirtschaften in jeder Größe,
aber nur in Schlesien belegen.

Bau- stellen

In jeder Größe,
10 Min. v. Bahnhof
Mitt.-Schreiber-
bau geleg. herl.
Aussicht üb. das
Riesen- u. Iser-
gebirge und
Hirschberger
Tal (Südseite),
□ m. v. 80 Pfg.
an aufwärts
Gefl. Angeb. an

Wilhelm
Süßmilch
Mittel-Schreiberbau
392, Siebenhäus.

Habe folgende Objekte
zu verkaufen:

Landwirtschaften
von 10 bis 450 Morgen,
Gasthäuser,
mit u. o. Landwirtsch.,
sehr schöne Villa
in Gebirgsort, 9 Zimmer,
Veranda u. Küche, sow.
Nebengeb., parkartig,
Garten, bei Kaufzähler,
ganz freierwerdend.

Hotel
im Riesengeb., 4 Gast-
zimmer, Parkettsaal,
21 Fremdenzimmer,

Schlösserei,
Grundstück m. Masch.,
und ca. 2 Morgen Gart.,
Landhäuser

mit und ohne Wohn-
Einrichtung.

Hausgrundstücke
m. u. ohne Laden,
Ausläufte gegen Rück-
porto durch das

Büro Halebach,
Landeshut i. Schles.,
Bismarckstr. 3. Tel. 120

Villa
a. d. Talbahn gef., all.
frei, bei 15-18 000 M
Anz. sof. zu verf. An-
gebote unt. J 283
an den "Vöten" erbet.

Mietshaus
Hbg., Beflaggnahmest.,
4-5 Wohn. b. 6-8000
M. Anz. sof. zu verf.
Angebote unt. G 281
an den "Vöten" erbet.

Bauplätze!
Ob.-Schreiberbau,
herrl. gelegen,
5 600 qm à 6 Mk.

Gebr. Friebe
Breslau 8 Klosterstr. 4

Geschäfts- Grundstück

im Zentrum m. freiem
Laden und Werkstatt,
evtl. auszubauender
Wohnung, große Stal-
lung, Remise, bequeme
Einfahrt, Keller u. viel
Nebengelä., zu verf.
Angebote unter H 3
an den "Vöten" erbet.

Logierhaus
i. Rsg., sof. z. verf.
Refl. erh. Ausk. unt.
N 287 d. d. "Vöten".

Grundstücke Gesuche

Geschäftsgrundstück
m. Garten u. freiem
Wohnung, Gebirgsort,
von Schätzkl. gesucht.
Vermittler verbieten.
Gefl. Preisangeb. unt.
U 293 a. d. "Vöten".

Pachtungen

Zu pachten gesucht:

ein Gut

v. 100 Mrg. aufwärts.
Beding. guter Boden
u. Gebäude, ev. Kirche
u. Schule am Ort, sp.
Kauf nicht ausgeschlossen.
Angebote unt. L 263
an den "Vöten" erbet.

Landwirtschaft

zu pachten gesucht wo
3000 Mf. zur Neben-
genüge.
Angebote unt. R 312
an den "Vöten" erbet.

Ein schwarzunter
Zuchtbulle
1½ Jahr alt, steht zum
Verkauf.

Büten am Bober,
Gut Nr. 10,
Bezirk Bogen.

Eine frischmeliene

Kuh

rotbunt, oder hochtrag.
Kuh zu verkaufen.
Nieder-Wiesenthal 45.

Jungen, starke

Gattel-Ochsen

rotseidig, verkauft
Seifersdörn Nr. 68.

Junge Nutz- u. Zugkuh

verkauft
Maiwaldau Nr. 13.

Eine junge, mittelstarke
hochtragende

Zugkuh

steht z. Verkauf bei
Weiß, Seifersdörn.

Dominium
Ober-Gönsdorf
nimmt noch mehrere
Stück

Jungvieh

auch Zöhlen
auf Weide.
J. B.: Klobsdorf.

Eine schw.-weiß.-gesch.

Nutzkuh

nähe zum Falben, steht
zum Verkauf
Häfmann,
Saalberg Nr. 44.

Ein schwarzes

Kuhkalb

½ Jahr alt, zu verkf.
Hain Nr. 25.

Kalbe

ganz nahe zum Falben,
verkauft oder traut
auf gutes Schlachtrind.
Schönwaldau 21.



Starke gute

Nutzkühe

mit Külbren
stehen zum Verkauf o.
traut auf Schlachtrind
Wehner,
Hermsdorf, Rynat.

Ein schwarz-, angel-

Zuchtbulle

zu verkaufen.
Angebote unt. K 306
an den „Boten“ erbet.

Zehn ta rotbunte

Zuchtbullchen

aus eingetragener Herde von 6,50
bis 8 Zentner zu verkaufen,
starkknöchige, rotb. Zugosjen,
12 bis 15 Zentner schwer, zu Kauf.
gesucht.

Angebote erbittet

Fa. Richard Sommer, Jauer,
Fernruf 248.

Zwei gute Nutz- und Zugkühe

eine hochtragend —
ein guter Wagen m. neuen Ernteleitern,
eine fast neue Wurfmaschine
und verschiedene Ackergeräte
wegen Aufgabe der Landwirtschaft sofort zu
verkaufen.

Grunau Nr. 11.

Hochtragende

Kalbe

steht z. Verkauf.
Bleßhermestler
Klemm, Langenau,
Telephon Lädn 51.

Rottunie

Herdbuchkühe,

hochtragend oder in
Milch, mehrere gute

Zuchtbullen,

von milchreicher Ab-
stammung verkauft
Stammherde

Berthelsdorf,
Krs. Hirschberg, Schl.

Starken gängigen, 4-
jährigen

Braunen

evtl. ein Paar, verkf.
Reichelt
Gepersdörf, Ebhl.

Achtung!

9ährige, braune

Stute

flotter Gänger, steht z.
Verkauf
Petersdorf i. N. 249.

Bierjähriiger, brauner

Wallach

garant. fester Bleher,
flott, Gänger, steht z.
Verkauf.

Brauerei Maiwaldau,
Telephon Schildau 47.

Schlachtferde

zu hohen Preisen
gesucht.

Hermann Schmidt,
Mühlgrabenstr. 28.

Schlacht- Pferde

kaufst
A. Petges Rohlflescherel
Priesterstraße 9. Tel. 609

Schlachtferd

zu verkaufen.
Crommenau Nr. 42.

Verkaufe ein deljährig.

Pferd

1,65 gr., dunkelbraun,
Gomnitz Nr. 68.

Ferkel

hat abzugeben
Adolf Scholz, Nelsnitz.

Schöne

Absatz- Ferkel

aus seiner alten
Weinherrn Buch
verkauft

Rittergut
Berthelsdorf
Kreis Hirschberg.



Stelle ab heute

prima Ferkel und Zitterschweine

preiswert z. Verkauf.

Lev. Rüssels.
Hirschberg
Gasthof zur Glocke,

Starke Absatzferkel

hat abzugeben.
Dsw. Häring,
Grunau Nr. 202.

Abgesetzte Ferkel

verkauft
Hinke, Grunau.

Kaninchen

blaue Wiener, verkf.
Eichberg Nr. 8.

Lämmer und Brackschafe

verkauft ab 12. Juni
laufend

Dominium
Rammerswalde,
Krs. Schönau a. d. E.

Ein Wurf Deutsche

Schäferhunde

18 Wk. a. m. Stamm-
baum, zu verkaufen.

Heinrich Thiel,
Hermsdorf, Rynat,
Heerdgrund 9.

20 Stück

Lege-Hühner
sof. vreisw. z. verkf.
Gash. zum Landhaus,
Hohenwiese.

Stellenangebote männliche

Suche tüchtige

Händler und Hausierer

f. meinen erstklassigen
Edel-Terry.-Schuh-
creme, Ledersatt.,
konkurrenzlos billig

C.A. Grützner

Chem. Fabrik,
Böberröhldorf, Rsgb.

Hausierer

gesucht für Herren- u.
Damenstoffe. Verdienst

ca. 20 RM. täglich.
Angebote unt. M 308
an den „Boten“ erbet.

Bezirks-Berater

f. Industrie u. Handw.
best. eingef. f. vorzügl.
bew. chem.-techn. Pro-
dukte o. gute Prov. gef.
Angeb. u. 12 an Alaa-
haenstein & Vogler,
Görlitz.

Suche z. Antritt
einen Jung., ausgel.

Böttchergesellen

Willy Richter,
Müller- und Bäckerei,
Agnetendorf i. N.

Wir suchen zum sofort.
Eintritt 2 tüchtige, erste

Maschinen- Gehilfen

Hirschberger Papier-
fabrik G. m. b. H.,
Gasthof zur Glocke,
Zapfenstraße 16.

Bäder, Kurorte, Gebirge, See.

Frei zum 15. Juni

wirklich erstklassiges
Künstler-Schrammel-Trio

Geige, Bandoneon und Bass-Gitarre.
Großes Repertoire (Wunschkonzert).
Garantie für absolute Leistungen in
la Musik, dezentere Stimmung—
Humor—Gesang—Solos, Duette, Ter-
zette. Auftritt in sauberen Kostüm,
(dialektische Bayern), od. la Smoking.
Prima Referenzen und Zeugnisse,
Zeitungskritiken, sowie Bild stehen
zur Verfügung. Zur Zeit 2. Monat
hier, I. Haus am Platz. Referenz:
unser Chef, Herr Soyka, Telefon 226,
Oberwiesenthal im Erzgebirge.
Gefällige Offerten erbeten an

A. Gogebi

Berghotel „Fichtelberghaus“
Oberwiesenthal im Erzgebirge.

GESUCHT

für Hirschberg und Umgegend
tücht. Persönlichkeit

bei hohem Verdienst zum Vertrieb von
Margarine und holsteinischen Produkten.
Geboten wird fester Wochenlohn und
Provision. Geliefert wird Kastenkasse,
300 Butterkrüge, Wags usw. Verlangt
wird straßenweises Abfragen u. Lieferung
frei Haus bei Unterstützung mit Reklame-
material unsererseits. Heller Raum zum
Aufbewahren und Abwiegen der Ware
und Sicherheit in Höhe von 300–500 RM,
evtl. in Form einer guten Bürgschaft oder
Sicherheitshypothek, erforderlich.

Zu melden:

Sonnabend und Sonntag
Hotel Schlesischer Hof, Hirschberg

Suche zum 15. Juni 1927

unverheirateter Chauffeur

für Personentaxis, möglichst gelernt. Auto-
schlosser, der Haus- u. Gartenarbeit mit
übernimmt.

Justizrat Wons

Schmiedeberg i. Rsgb.

Vertreter

f. Stadt u. Land, Reden-
bergs. Berkausdal, b. gl.
Berdienszt sofort ges.
Angeb. unt. P 311
an den „Boten“ erbet.

Suche z. Antritt
einen Jung., ausgel.

Böttchergesellen

Willy Richter,
Müller- und Bäckerei,
Agnetendorf i. N.

Wir suchen zum sofort.
Eintritt 2 tüchtige, erste

Mann

mit allen landwirtsch.
Arbeiten vertraut
(mähen.)

V. und W. Wirt

M. Kröll,
Seiberg i. Nsgb.

Bitter-Schokolade
die neuzeitliche
Geschmacksrichtung
A. Scholtz

Jüngerer, tüchtiger
Schuhmachergehilfe
sofort gefügt.
Schuhhaus Kruber,
Schreiberhau.

Tüchtigen, zuverlässigen.

Dreher

stellt sofort ein
Hirschberger Mühlen-
bauanstalt und Maschi-
nenfabrik L. Köhler,
G. m. b. H.,
Hirschberg i. Schl.

Einen jüngeren

Schweizer

für sofort gefügt.
Adolf Scholtz, Neuburg.

Ein Arbeiter

für Landwirtschaft, bald
ges. Hirschdorf,
Warmbrunner Str. 7.

Süchtigen.

Arbeiter

oder Kutscher,
Gutsbesitzer
Heinrich Hoffmann,
Johndorf bei Spillen.

Arbeiter

a. Landwirtschaft, bald
gesucht. Brünich,
Seidorf 103.

Einen kräft., fleißigen

Arbeiter

bei hohem Lohn und
freier Station stellt sofort,
oder 15. 6. 1927 ein
Paul Stieff,
Mainvaldau Nr. 17.

Chauffeur-Schule

Silesia Fernbus Stephan 3469
Breslau 23, Herdastr. 69
Alteste Schule Schles.
empfiehlt sich z. Aus-
bildung v. Pers.- u. Last-
kraftwagen-Führern.
Eintritt jederzeit.

Jüngerer

Haushälter

oder Hausbürochen
stellt sofort oder später
ein Adolf Pfeiffer,
Brüdenberg.

Arbeitssammler

Hausdiener,

20 Jahre alt, welcher
schon einige Jahre in
solch. Betriebe jät. war,
sucht Stellung. Gute
Zeugnisse.
Angebote erbeten an
Alfred Zoppe,
Hermsdorf, Kunz,
Warmbrunner Str. 25.

Tüchtigen, zuverlässigen.

Kutscher

nicht unter 20 Jahren,
der auch Grasmähen t.,
sucht vor sofort.
Alfonso Siebiger,
Spediteur,
Ober-Schreiberhau i. Nbg.

Kutscher

wird gesucht.
Bösel, Quersteffen,
Telephon 61.

Zuverlässigen, ehrlich,
landwirtschaftlichen

Kutscher

in g. Vorwerk Seifershau.

Süche einen stärkeren
Kutscher

oder Arbeiter
in Landwirtschaft.
Oskar Walzer,
Reibnitz.

Jüngerer Bursche
16-20 Jahre, ehrlich
und fleißig, für sämtl.
Landwirtschaft. Arbeit
und zwei Pferden, f.
bald oder 10. 6. gesucht.
Ausflug erlaubt.
Botenangabenstellte
in Wiesenthal.

Einen kräftigen

Burschen

von 14-16 Jahren, in
Landwirtschaft, bald ges.
Krusberg Nr. 1,
b. Schmiedeberg i. N.

Jüngerer Bursche
u. kräft. Mädchen
v. bald o. 15. 6. ges.
E. Schatz, Grannau.

Ein Bürche

a. Landwirtschaft ges.
Pittermann,
Glaubnitz 26
bei Zillerthal.

Bäckerlehrling

sofort gesucht.
Angebote unt. S 269
an den "Vöten" erbet.

Kellnerlehrling

a. gut, achtb. Fam., d.
schon 1 od. 2 Jhd. ged.
hat, zum sofort. Antr. ges.
Hotel Preuß. Krone,
Warmbrunn.

Stellengesuche männliche

Jünger Bursche v. 16
b. 17 J., sucht Stell. a.

Baupläne

oder Haushälter,
am liebst. in Nähe von
Hirschberg.
Angebote unt. U 271
an den "Vöten" erbet.

Lehrmädchen

z. Erlernung d. seines
Küche u. all. Haushalt.,
ohne gegenl. Verg.
wird sofort aufgenommen.
Angeb. u. 8424 haup-
postl. Ober-Schreiber-
hau i. Nbg.

Lehrmädchen

oder einfache Küche,
welche schon ein. selb-
ständig gearbeitet hat,
für den Haushalt ver-
bald bei gutem Gehalt
in Dauerstellung ges.
Gest. Angeb. unt. Z
274 a. d. "Vöten" erbet.

Hausangestellte

Verlangen Sie kosten-
los Prospekt von d.
ersten illustriert. Wochen-
zeitschrift f. alle intelli-
gent. Hausangestellten.
Verlag "Das Wirt-
schaftsräuslein" Berl.
Wilmersdorf 6,
Aischaffenburg Str. 2.

Arbeitsmädchen

werden angenommen.
Mechanische Weberei.

Süche für 15. Juni
tüchtige

Kochstüze

für Gasthaus.
Goldenes Schwert,
Meschen.

Saub., bescheid., ehrlich,

Hausmädchen

per 15. 6. gesucht.
Angebote an
R. Gallus,
Bunzlau i. Schl.

Tüchtiges, anständiges

Dienstmädchen

14-18 Jahre, v. sofort
oder 15. 6. gesucht.

Zu erfragen in
Wienholdss. Buchholz,
Lähn am Bober.

Gewandtes

Hausmädchen
mit Kochkenntnissen,
fleißig und zuverlässig,
findet Aufnahme im

Schloss Nieder-Stolz.

Ein jüngeres

Mädchen

in kl. Landwirtschaft, ges.
Ernst Müller,
Bernerdorf Nr. 30
bei Petersdorf.

Nettes, solides

Mädchen

zum Bedien. d. Gäste
gesucht.
Anna Läbe,
Gerichtscreisheim
Petersdorf i. N.

Süche für mein kinderloses Haushalt ein

Allein-Mädchen,

nicht unter 20 Jahr., in angenehme Stellung.
Etwas Kochkenntnisse erwünscht. Waschfrau
wird gehalten. Anfangsgehalt 45 Mark.

Frau Apothekenbesitzer Baetzke,
Eugau im Erzgebirge.

Textilbetrieb im Riesengebirge

sucht dauernd

saubere, junge Arbeiterinnen

bei gutem Verdienst.
Wohngelegenheit in eigenem Mädchenheim
vorhanden.

Angebote unter C 277 an die Geschäftsstelle
des "Vöten" erbeten.

Tüchtige, ehrl., saub.

Stütze

nicht unter 24 Jahren,
per 15. 6. ges. die auch
im Kochen erfahren ist.
Angeb. m. Geschäftsan.

Nichard Gallus,
Konditorei u. Cafè,
Bunzlau i. Schl.

Tüchtiges

Alleinmädchen

in Küche u. Wäsche er-
fahren, für 15. Juni
gesucht.

Frau Dr. Fahr,
Theaterstraße 5.

Tüchtiges

Alleinmädchen

nicht unter 18 Jahren,
für 1. Juli gesucht.

Frau Dr. Siegler,
Hohenwiese i. Nbg.

Ein tüchtiges

Mädchen

in Landwirtschaft für
bald gesucht.

Hospitalstraße 14.

Jünger, gewandtes

Mädchen

für Zimmer und Haus
für sofort gesucht.

Frau Endler,
Café Nübzahl,
Nieder-Schreiberhau.

Zwei kräftige

Frauen

stellt ein

C. Wenzels
Dampfsiegelwerk,
Hirschberg i. Schl.

Tüchtiges Mädchen,

wegen Verheiratung d.
jungen, für Haushalt und
Landwirtschaft bei
gutem Lohn z. 1. Juli ges.

Bettermann,
Sägewerk, Kuhbank.

Süche für bald in mitt-
lere Landwirtsch. eine

tüchtige

Wirtschafterin

in frauenlos. Haushalt
welche auch Liebe zu
Kindern hat. Spätere
Heirat nicht ausgeschl.

Bischr. unt. U 315
an den "Vöten" erbet.

Alleinstehende

Frau

tagsüber f. häuslich,
ges. Angeb. unt. O
310 a. d. "Vöten" erbet.

Röstkaffee

steht frisch
gebrannt

A. Scholtz

Süche für sofort oder
15. Juni 14-18-jährig.

Mädchen

auch vom Lande für
kleinen Haushalt.
Angebote unt. F 280
an den "Vöten" erbet.

Süche per bald älteres
sauberer Mädchen
am liebsten, die bereits
im Gasthaus war und
außer Haus schlafen
kann.

Restaurant
Stadtbrauerei, 1. Etage

Tüchtiges

Mädchen

welches bürgerlich loh-
tann, stellt am 15. 6.
ein Dr. Fleischermeist.
O. Alois,
Krummhübel,
Telephon 20.

Tüchtiges

Dienstmädchen

für Privathaushalt m.
Kindern, die alle Arb.,
auch Wäsche, mit der
Haushfrau macht, bei
Fam.-Aufsch. in Geb.
Ort, hier, möglichst z.
15. d. M. gesucht.
Meldung. unt. L 307
an den "Vöten" erbet.

Tüchtiges, anständiges

Tagmädchen

oder Bedienungsfrau
ges. ges. Hermsdorf,
Kynastweg 13a.

Tüchtiges

Stellengesuche weibliche

Süche f. meine Tochter,
14 Jahre, gr. und kr.,
kindlich, Stellung in
bess. Haushalt oder als

Haustochter

Hirschberg ob. nächste
Umgebung, bevorzugt.
Angebote unt. C 299
an den "Vöten" erbet.

Junge Frau sucht
häusliche Stellung

tagsüber.
Angebote unt. R 290
an den "Vöten" erbet.

Vermietungen

Mbl. Zimm. f. 2 aust.
Herr., m. Kost f. b. &
v. Mühlgrabenstr. 25, II

Mbl. Zimm. evtl. mit
Pens. z. verm. Edt.,
Friedhofstraße 5, I, r.

Wohnungs-Tausch

Viete: 2 große Zimmer mit Loggia, Vorderhaus, Mädchenkammer, Bad, Küche, Kell., u. Bodenraum in Berlin, **suche:** 2-3 Zimmer in Hirschberg oder Warmbrunn.

Angebote unter F 94 an die Geschäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

Auswärtige Firma sucht per sofort oder 15. Juni gegen hohe Miete einen

Laden

möglichst im Zentrum der Stadt. Angebote unter M 220 an die Geschäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

Welche Baude, Hotel oder Logierhaus im Niedergebirge wurde drei Personen in 10tägigen Sommeraufenthalt mit voller Verpflegung nebem gegen Abnahme und Verrechnung einer

Jazzbandmaschine oder

Grammophonapparates?

Gefl. Angebote mit Kopf-Tagespreis unter E 279 an die Geschäftsstelle des „Vöten“.

In schönster Villa Bad Warmbrunns

3-4 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör sofort zu tauschen oder gegen Erstattung freizugeben.

Angebote unter E 37 an die Geschäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

Gut möbl. Zimmer

in Warmbrunn, Nähe Schlossplatz, mit sep. Eingang a. einz. Herrn od. Dame bald od. z. 15. d. Mts. ev. dauernd prsw. z. v. Gefl. Angeb. unter F 258 an den „Vöten“ erbeten.

1 Laden

nebt Zimmer u. Küche in belebter Straße soj. zu vermiet. Pr. 400 N. Passend für Schuhmach, Friedeberg a. Du., Görlitzer Straße 209, bei Mühle.

Mietgesuche

Kinderlos. Gheyaar s. beschlagnahmefrei

4-6-Zimm.-Wohn. in guter Gegend für bald oder 1. 7. 1927. Angebote unt. V 250 an den „Vöten“ erbet.

Zimmer

mit 2 Betten u. voller Verpflegung vom 6. Juli bis Mitte Aug. gesucht. Gefl. Angeb. m. Preisangabe an

Arthur Rosenberg,
Slogan,
Friedrichstraße 8, I.

Suche für eine Verwandte — Beamtenfr. mit zwei kleinen Kindern — im Gebirge

Wohngelegenheit

1 Zimmer u. Küche, auf mehrere Wochen. Angebote erb. ich an F. Kugler,
Oberleschen.

T a n c h e sonnige, ruhige Wohn. (Stube, Alkove, Küche und Beigeküche), Bahnhofshof, hier, geg. groß. Ang. u. A 297 Vöte.

Beschlagnahmefr. sonn. Stube m. Nebenr. geg. Abt. zu mieten gel. Ang. P 289 an Vöte.

Beschlagnahmefr. abgeschlossen. 1.-Etagen-W.-best. a. 3-4 Zimmern, Bad, Küche, in bester Lage Hirschbergs, für bald od. 1. Juli soj. zu verm., auch mtl. f. d. Sommermonate. Wilhelmstraße 28.



Uniret. 3. Schlagen- ausmarsch, Dienstag, 7., nachm. 12½ Uhr, a. Hotel zum Rynast.

Morals-Appell Mittwoch, 8., ab. 8 U., im Hotel zum Rynast. Letzte Besprechung der Jagertage.

Der Vorstand.

Schützengilde Hirschberg (E. V.)

Vom 7. bis 9. Juni 1927:

Pfingst- und Königs-Schießen verbunden mit großem Volks-Fest!

Dienstag, den 7. Juni 1927,
nachmittags 1½ Uhr:

Ausmarsch der Schützengilde und Vereine

vom Marktplatz nach d. Schützenhaus.
Dasselbst:

Schießen auf allen Ständen von 3 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends.

Mittwoch, den 8. Juni 1927:

Schießen von 2 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends.

Donnerstag, den 9. Juni 1927:

Schießen von 2 Uhr nachm. bis 6 Uhr abends.

Abends 7 Uhr:

Proklamation des neuen Schützenkönigs und der Ritter.

Abends 9 Uhr:

Einmarsch.

Die Bürgerschaft von Hirschberg und Umgegend wird hierzu herzlich eingeladen.

Auf dem Schützenplatz:

Belustigungen aller Art.

Der Vorstand:

Mehnert. Kühn. Hedrich.

Ausbewahrungsstelle für Fahrräder auf dem Schützenplatz vorhanden.

Kurtheater Bad Warmbrunn.

Sonntag, (1. Pfingstferiertag), 8 Uhr:
Großer Nachfolg!

Der leidende Lebemann

Montag (2. Pfingstferiertag):
Gute Speis. u. Getr.
Musikalische Unterhalt.
Vorl. Georg Hartmann

Der Graf von Luxemburg

Operette von Léhar.

Rote Mühle Breslau

Wein-Restaurant Tanzpalast.

Hausberg

Montag (Zweiten Pfingstferiertag), nachmittags 3,30 Uhr und abends:

Freikonzert mit Tanzeinlagen!!

Abends Illuminierung des Gartens.

Gaststätte „Felsenkeller“

Ersten und zweiten Pfingstferiertag, nachmittags sowie abends:

Freikonzert

Ersten Pfingstferiertag bei schönem Wetter:

Frühkonzert

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Hotel „Langes Haus“

Montag, 2. Feiertag, Anf. 6 Uhr, und

Dienstag, 3. Feiertag, Anf. 8 Uhr:

Vornehmer BALL.

Jazzband - Stimmungsmusik. Eintritt frei. Eintritt frei.

Gleichzeitig empfehle meinen gutbürgerlichen Mittagstisch.

Berliner Hof.

Nue Bewirtung. Zweiten und dritten Pfingstferiertag:

ff. BALL ff.

Jazzapelle. Schattiger Garten. Um gütige Unterstützung bitten

Oswald Kretschmer und Frau.

Schwarzes Roß

Montag (Zweiten Pfingstferiertag):

Groß. Fest-Ball.

Gute Musi. Anfang 6 Uhr. Eintritt frei!

Tenglerhof

Sonntag (Ersten Pfingstferiertag), nachmittags:

Musikalische Unterhaltung.

Montag (Zweiten Pfingstferiertag):

Musikalische Unterhaltung mit Tanzeinlagen.

Dienstag (Dritten Feiertag), abends:

TANZ

Zum Felsen

1. Pfingstag, ab 3 Uhr:

Garten-Konzert

Pfingstmontag:

Kaffeekonzert

anschl. TANZ

Schwarzbach
Lalte Herrenstrasse 3

Nur bis einschl. 2. Feiertag

Elisabeth Berger
Liebe

REGIE:
PAUL CZINNER

VORANZEIGE!
AB DIENSTAG DEN 7. JUNI
EIN FILM
AUS OBERSCHLESIENS
SCHWERSTEN TAGEN
Land unter'm Kreuz

Gasthof „Zur Post“ Cunnersdorf
Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Großer Tanz.

Schneekoppe • Cunnersdorf

Schöner schattiger Garten.

—: Karussell für Kinder :—

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Unterhaltungsmusik mit Tanz :

Gaststätte „Drei Eichen“

empfiehlt zu den Feiertagen

keine Lokalitäten mit Garten

einer gütigen Beachtung.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Großer Pfingstball

Gerichtskreischam Cunnersdorf

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

TANZ.

Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Stephans Gasthof • Verbisdorf

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

TANZ

Anfang 4 Uhr. Schlagermusik

„Küchel“ • Schwarzbach
empfiehlt seinen schönen, schattig., laubfreien
Garten und Saal
Vereinen, Schulen und Gesellschaften.
Jeden Sonntag:

:: Tanzvergnügen ::

Um gütigen Besuch bitten
Josef Buchberger u. Frau.

„Schweizerei“ • Schwarzbach
empfiehlt seine Lokalitäten zu den
Pfingstfeiertagen.

Sonntag (Ersten Pfingstfeiertag):

Unterhaltungs-Musik !!!

Zweiten und dritten Pfingstfeiertag:

Fest-Ball

Um gütigen Zuspruch bitten ergebenst
Reith und Frau.

Gerichtskreischam Hartau

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Gr. Tanz im Gartensaal

ff. Streichmusik Jazzband ff. Streichmusik
und Kleinkaliberpreisschießen.

Es laden ein
Fritz Hansch und Frau.

Gasthaus „Zum Molkenberg“ Hartau

Bu den Pfingstfeiertagen empfiehle ich meine
neu erbaute Veranda und Garten

einer gütigen Beachtung.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag),

von nachmittags an

• musikalische Unterhaltung •

Hierzu laden freundlichst ein
Ed. Tiehe und Frau.

Kreischam Straupitz

empfiehlt sich zu den Feiertagen einer
gütigen Beachtung.

Am 2. Pfingstfeiertag: Tanz.

Anfang 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.

„Brauner Hirsch“ • Grünau

empfiehlt zu den Feiertagen
seine Lokalitäten, Saal, schattig. Garten

einer gütigen Beachtung.

geeignet für Vereine zur Ablaltung von

Gartensesten.

Rob. Pfohl und Frau.

Gerichtskreischam Grünau

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Großer TANZ

Gerichtskreischam Boberröhrsdorf
Einem geehrten Publikum empfiehle
meinen schattigen Garten
:: zur gütigen Benutzung. ::
Ernst Rudolph.

Boberröhrsdorf

Gasthof „zur Eisenbahn“

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Gr. Tanzmusik

Eintritt frei. Eintritt frei.

Es lädt freundlichst ein
Familie Blume.

Boberröhrsdorf Gasthaus z. Erholung.

2. Feiertag: Grosser Tanz.

Es lädt freundlichst ein
Familie Gläser.

Langenau.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Tanzmusik.

Eintritt: Herren 1,00 M., Damen 0,50 M.

Tanz frei.

Es lädt ergebenst ein P. Walter.

Zimmers Gasthof • Gotschdorf.

Bu den Feiertagen empfiehle meine

Lokalitäten

einer gütigen Beachtung.

Heinrich Zimmer.

Gerichtskreischam Gotschdorf

Beliebter Ausflugsort mit

schönem Garten, großer Veranda und

Parkettal und hält sich zum freundlichen Besuch bestens

empfohlen.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Grosse Tanzmusik.

Wilh. Scholz.

Hartsteine • Herischdorf

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

TANZ.

Anfang 5 Uhr. Eintritt frei. Anfang 5 Uhr.

Es lädt freundlichst ein Familie Illgen.

„Lindenhof“ Voigtsdorf

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

TANZ

Hierzu lädt freundlichst ein

Martin Feist.

Empfiehle meinen schönen schattig. Garten
nebst Kolonnaden einer gütig. Beachtung.

O. D.

Brauerei • Bad Warmbrunn

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Großer Fest-Ball.

Anfang 4 Uhr. Volle Musi.

Eintritt und Tanz frei.

Hotel „Zur Linde“

Bad Warmbrunn.

Pfingstsonntag, 6 bis 9 Uhr:

Früh-Konzert.

Nachmittags 6 Uhr:

Terrasse mit guter Aussicht auf das Gebirge.

Pfingstmontag, sowie an allen Sonntagen: Konzert mit Tanz-Einlagen.

Um gütigen Zuspruch bittet Rudolf Babel.

Ausflugsort Märzdorf bei Warmbrunn.

Kluger's Gasthaus und Fleischerei empfiehlt

seine neu renovierten Lokalitäten : Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Tanz

Parlottsaal.

Parlottsaal.

„Nordpol“ • Hermsdorf

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Gr. Pfingst-Ball.

Prima Musik.

Billiger Eintritt.

Es lädt freundlichst ein

der Nordpolwirt.

Anfang 5 Uhr.

Tanz frei.

Gasth. zum Kynast

Hermsdorf u. Kynast.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Großer Tanz

Kynwasser • „Rübezahl“

empfiehlt seine Lokalitäten
nebst schönstem Garten für die Pfingstfeiertage bei guter Bewirtung.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Gr. Elite-Tanzvergnügen

verbunden mit

Kynastrummel.

Deutsches Haus, Petersdorf

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Großer Tanz

bei guter, vollbesetzter Kapelle.

Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Einem gütigen Zuspruch entgegenstehend,
richten an alle die höflichste Einladung

Franz und Gusti Wanka.

Um gütigen Zuspruch bittet

Hotel „Silesia“

Petersdorf i. R.

1. Pfingstfeiertag:

Künstler-Konzert

2. Pfingstfeiertag:

5-Uhr-Tanz-Tee

Gerichtskretscham • Petersdorf

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Große Tanzmusik!

Hierzu lädt freundlichst ein Anna Läbe.

„Deutsches Haus“

Petersdorf i. Riesengebirge.

Mittwoch, 8. Juni, abends 8½ Uhr:

Lieder-Abend

des Prof. Felix Schmidt-Quartett

Doppelquartett des Berlin. Lehrergesangvereins.

Eintrittskarten im Vorverkauf à 1 M:
Hotel „Silesia“, Buchhandlsg. Dold u.

Kaufhaus Hirt.

An der Abendkasse à 1,20 M.

Anschließend: Tanzkränzchen.

Hotel „Schneegruben“

Kiesewald

Montag, 2. Feiertag, 8 Uhr abends:

Aufführung der Kiesewälzer

Spinnstube und altschlesischer Bauerntänze!

Anschließend: Tanz

Wo gehen wir am 2. Pfingstfeiertag hin?

In die

Sonnenach Kaiserswaldbau

zum

Blütenfest

Anfang nachmittags 5 Uhr.

Hierzu lädt ergebenst ein

G. Weigert und Frau.

— Ausflugsort —

„Luftschänke“ b. Kaiserswaldbau

Ersten und zweiten Feiertag:

Großer Tanz

Anfang 3 Uhr. Anfang 3 Uhr.

Es lädt freundlichst ein

Otto Koschmieder.

Kretscham Hartenberg

empfiehlt zu den Pfingstfeiertagen

seine Lokalitäten

nebst schönem, schattigen Garten einer
gütigen Beachtung.

Musikalische Unterhaltung.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Tanz

Tanzschleife: Herren 50 Pfennig.

Damen frei.

Um freudlichen Zuspruch bittet
Fritz Schröter und Frau.

Dämmlers Gasthof Giersdorf.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Großer Tanz

Es lädt freundlichst ein

E. Teuber.

„Teichschänke“

Haltestelle Nieder-Giersdorf.

Ersten und zweiten Pfingstfeiertag:

Konzert mit Tanzeinlagen!!!

Gleichzeitig empfiehlt ich meinen
— herrlich gelegenen Gondelteich.

Gerichtskretsch. Giersdorf

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Großer TANZ

Es lädt freundlichst ein

R. Schüßler und Frau.

Baberkretscham • Barberhäuser
empfiehlt zu den Pfingstfeiertagen seine

Lokalitäten.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Unterhaltungs-Musik!

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Tanz-Kräńzchen!

II. Bohnenlaßee. Hausgebäud.

Um gütigen Zuspruch bittet

M. Börmann.

„Bismarckhöhe“

bei Agnetendorf.

empfiehlt seine Lokalitäten für Ausflügler,
Vereine, Schulen.

Flotter Baudenbetrieb. Gute Musik.

Für reichhaltige Speisen und Getränke
:: ist bestens gesorgt. ::

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

TANZ

Um gütigen Zuspruch bittet

A. Erben und Frau.

Bechers Hotel

Agnetendorf.

Sonntag (Ersten Pfingstfeiertag),
von nachm. 4 Uhr ab:

Künstlerkonzert

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag),
von nachm. 4 Uhr ab:

Groß. Militär-Konzert

unter persönlicher Leitung des Herrn
Obermusikmeister Markscheffel.

Ausschließend: B A B B.

Hierzu laden ergebenst ein

Konrad Beher.

Hotel Agnetenhof

Agnetendorf i. Rsgb.

Am zweiten Pfingstfeiertag

Tanz

Anfang 7 Uhr.

Eintritt 50 S.

Radf.-Klub „Edelweiß“

Schildau - Beberstein.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag),
in „Mischers Gasthaus“:

Großes Frühjahrstagefest

mit Tanz.

II. Streichmusik. Italienische Nacht.
alle Sportkollegen, Freunde und Gönner
laden freundlichst ein

der Vorstand. der Wirt.

„Feldschlößchen“ • Buchwald

schöner Aussichtsort — am Walde gelegen,
10 Min. vom Bahnhof Pfaffengrund entfernt,
empfiehlt den Vereinen und Schulen seinen
neu angelegten Garten mit Tanzdiele
und Kinderspielplatz

zur gesl. Benutzung. Besitzer: H. Seidel.

„Feldschlößchen“ • Buchwald

empfiehlt zu den Pfingstfeiertagen seinen
neu angelegten Garten mit Tanzdiele
einer gütigen Beachtung.
Sonntag (Ersten Pfingstfeiertag),
ab 3½ Uhr nachmittags:

■ Konzert ■

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag),
ab 3½ Uhr nachmittags:

Unterhaltungsmusik m. Tanzeinlagen

Gute Speisen und Getränke.

Es laden freundlichst ein

H. Seidel und Frau.

Oberkretscham Buchwald.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Großes Tanzvergnügen

Anfang 4 Uhr. Gute Musik.

Es laden freundlichst ein
Paul Feist und Frau.

Gasthof „Zur Forelle“ Fischbach

empfiehlt zu den Feiertagen
seine freundlichen Lokalitäten und
großen Gesellschaftsgärten.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Musik. Unterhaltung m. Tanzeinlagen.

ff. Kaffee mit hausgebäck.

Um gütigen Zuspruch bitten

Reinhold Fischer und Frau.

Große Stallung. Telephon Schildau 22.

Gerichtskretsch. Neudorf.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

■ Tanzmusik. ■

Anfang 5 Uhr. Gute Musik.

Es laden freundlichst ein
Wilhelm Kirchner.

Radfahrer-Berein „Walbesgrün“

Rohrland.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag)
in Klemm's Gasthaus.

Frühjahrs - Vergnügen

Hierzu laden ergebenst ein
der Vorstand. der Wirt.

Jannowitz, Hotel goldne Aussicht

Ersten und zweiten Feiertag:

Gartenkonzert

Am zweiten anschließend: Ball.

Hierzu laden freundlichst ein

Paul Kummer und Frau.

Gerichtskretscham Seiffersdorf

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Tanzvergnügen

Es laden freundlichst ein

Familie Rüffer.

Aussichtsort Dresburg b. Kupferberg.

Sonntag (Ersten Pfingstfeiertag):

Unterhaltungsmusik.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Gr. Pfingstfeier verbunden mit Tanz.

Zehn wertvolle Preise. Anfang 3 Uhr.

Es laden freundlichst ein

der Wirt.

Annakapelle Arnsdorf i. R.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

gr. Pfingstball

Jede Dame erhält ein Geschenk.

Jeder Herr zur Tanzschleife Zigaretten.

Anfang 4 Uhr. Vollbesetzte Blasmusik.

„Brauerei“ Arnsdorf

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Großer Tanz

Hierzu laden freundlichst ein
F. Fechner und Frau.

Das Pfingstschießen am 2. Feiertag im

Hotel „Eisenhammer“ • Birkigt

findet nicht statt.

Dafür eine

Gr. Gratis-Verlosung mit Ball!

Eintritt frei! Eintritt frei!

Jeder Guest erhält ein Los gratis.

Hauptgewinne:

Schinken : Torte : Weine usw.

Moderne Musik. Anfang 4 Uhr.

Es laden ergebenst ein Ernst Feist u. Frau.

Ausflugsort Stönsdorf i. Rsgb.

Gasthof z. Prudelberg

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag),

nachmittags von 3 Uhr ab:

Rasier-Konzert anschl. Tanz!!

Empfiehlt meinen werten Gästen und Ausflüglern, sowie Vereinen mein Lokal mit Saal u. schön. schatt. Garten einer güiigen Beachting.

Zur gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.

Spezial-Ausschank von Schultheiß-Pahrenhofer-Biere.

Es laden freundlichst ein Wilhelm Schmidt und Frau.

Brauerei Stönsdorf

hält sich zu den Pfingstfeiertagen bestens empfohlen.

Großer, schattiger Garten mit anliegend.

Spaziergängen, Parkettal : Theater-Bühne.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Tanz-Kräńzchen

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

ff. Kaffee. Hausgebäck.

Es laden freundlichst ein Familie Spig.

Gute Musik.

Gerichtskretscham Steinheissen.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

● Großer Tanz. ●

Jazzkapelle „Fidele Brüder“.

Anfang 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bitten

H. Stieß u. Frau.

„Gold. Aussicht“

Wolfsbau.

Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):

Großes Familien-Kräńzchen !!!

Ab 4 Uhr: Gute Musik.

In der Saison jeden Sonntag:

Musikalische Unterhaltung.

Es laden freundlichst ein Familie Hampel.

Besucht Hotel Lindenholz, Ober-Schreiberhau i. R.

**Ab Pfingsten wieder täglich der beliebte 5-Uhr-Tanz-Tee
im Freien und abends Konzert und Gesellschaftstanz.**

Wintergarten Steinseiffen.
Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):
Großer Festball.
Neue Schlager. Anfang 4 Uhr.
Es laden ergebnist ein Alfred Kammel.

Schneefoppe • Geidorf
Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):
Großer Festball.
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Ausflugsort Hohenwiese b. Schmiedeberg
Hotel Wilhelmshöhe!
empfiehlt für die Feiertage seine
Lokalitäten mit Saal
Zweiten und dritten Feiertag:
TANZ
A. Hornit.

Gerichtskretscham Querseiffen.
5 Minuten vom Bahnhof Krummhübel i. R.
Montag (Ersten Pfingstfeiertag):
Unterhaltungsmusik
Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):
Grosses
Familienkränzchen
Tanzdiele im Freien. Preislichehen.
Stimmungskanone Lehmann.
Zwei Kapellen. Zwei Kapellen.
Um gütigen Zuspruch bitten
Paul Dietze und Frau.

Gerichtskretscham :—: Ludwigsdorf
Kreis Hirschberg.
Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):
Großes Tanzvergnügen.
Eintritt: Damen u. Verheiratete 30 Pfg.,
junge Herren 70 Pfg. :—: Tanz frei.
Um gütigen Zuspruch bitten
A. Brückert und Frau.

Achtung! Achtung!
Gerichtskretscham Reibnitz
Zur letzten großen Volksbelustigung
— Schaukelfahrt und Schiebhalle
laden zum 1. und 2. Feiertage ganz ergebnist
ein der Besitzer.

Gerichtskretscham • Altkemnitz
Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):
TANZ
Anfang 7 Uhr. Flotte Jazzmusik.
Um gütigen Zuspruch bitten
Familie Röder.

Ramberg bei Altkemnitz.
An den Pfingstfeiertagen von 4 Uhr ab
musikalische Unterhaltung
Hierzu laden freundlichst ein
Friedr. Krusch und Frau.

Gerichtskretscham Seifershau.
Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):
Großer Tanz.
Von 4 bis 6 Uhr: Freitanz.
Hierzu laden freundlichst ein
Hermann Schröter und Frau.

Brauerei • Birngrütz.
Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):
TANZ
Gute Musi. Gute Musi.
Es laden freundlichst ein Mr. Nessel.

An beiden Pfingstfeiertagen:
Große Volksbelustigung
Karussell und Schlaghammer
zur Stelle.

Deutsch. Hof, Berthelsdorf
Empfiehlt zu den Pfingstfeiertagen
meine Lokalitäten
nebst schattigem, staubfreiem Garten
einer gütigen Beachtung.
Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):
Tanz

Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch laden ergebnist
R. Hoppe.

Brauner Hirsch • Spiller.
Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):
— TANZ! —
Hierzu laden freundlichst ein
R. Siebenhaar.

Gerichtskretsch. Wünchendorf
Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):
Großer TANZ
Hierzu laden freundlichst ein
Oswald Schröter und Frau.
Eintritt: Herren 1,00 M., Damen 0,10 M.
Tanz frei.

Gasthof „Zum kahlen Berge“
Rabishau.
Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):
:: Tanzmusik ::

Hierzu laden freundlichst ein
Familie Daniel.
„Kiekbachquelle“ • Kiekhof
Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):
Ende des Preischießens
und des Preiskegelns.
Preisverteilung.
Von 4 Uhr nachmittags ab:
— Streichmusik. —
Es laden freundlichst ein
die Seifersdorfer Kapelle. der Wirt.

Kretscham Tschischdorf
Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):
— TANZ. —

Gerichtskretscham Mauer.
Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):
— TANZ. —
Hierzu laden ergebnist ein Fam. Bartsch.

Gerichtskretsch. Stredkenbach
Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):
Tanzmusik!!!
Es laden freundlichst ein
H. Müller.

Gerichtskretscham • Hufdorf.
Montag (Zweiten Pfingstfeiertag):
— TANZ. —
Hierzu laden freundlichst ein
R. Becke.

Zähn. Zähn.
Hotel „Goldener Frieden“
empfiehlt zu den Feiertagen dem
geehrten Publikum seine
— Lokalitäten —
Zweiten Feiertag von nachm. ab:
— Tanzkränzchen —
Reichhaltige Speisekarte.
Gutgepflegte Biere und Weine.
H. Ritter und Frau.

Erste Theatervorstellung im neuen Stadt-Theater

Für Hirschberg Erstaufführung des lustigsten aller Schwänke, auf den Alles wartet.

STÖPSEL

Schwank-Neuheld in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach

•• Der größte Lachserfolg der Saison! ••
Wohltätigkeitsvorstellung des Dramatischen Vereins zu Gunsten des Vaterländischen Frauen-Vereins Stadt Hirschberg und des Kleinrentner-Helms am Freitag, 10. Juni, um 8 Uhr abends.

Verkauf der Eintrittskarten in der Buchhandlung
Paul Käble

Presseberichte über "Stöpsel's" Uraufführung im Neuen Theater
am Zoo zu Berlin:

"Berliner Lokal-Anzeiger": „Gut gezeichnete Personen, eine witzhafte Situationstonik und der flotte Dialog verhassen dem lustigen Stück zu einem durchschlagenden Erfolg, der sich in lautem Beifall fandgab.“

"Der Tag": „... und das Publikum klatscht und klatscht!“

"Neue Berliner 12-Uhr Zeitung": „... Es ist keine Überreibung: Die Leute lachen Tränen.“

"Vossische Zeitung": „... Stöpsel erweckt wahre Lachstürme.“

"8-Uhr Abendblatt": „... Man fröhlt, vor Lachen entzündet sich das Zwerchfell.“

G r ü n b u s c h b a u d e

20 Min. von Stadt und Hauptbahnhof, in
allerhast. Nähe d. Flugplatzes Hirschberg, A.

Schönste Aussicht über den ganzen Riesen-
gebirgskamm, empfiehlt sich dem werten
Publikum zu den Festtagen.

Gefrorenes, Spezial: Punsch à la romaine,
ff. Hausgebäck, Wiener Küche in bekannter
Güte. Fremdenzimmer mit u. ohne Pension

Tel. 350

Besitzer: F. Neugebauer

**HAIN I.R.****Ausflugsort Waldmühle**

Empfehle zum Pfingstfest meine Lokalitäten
und Saal zu Ausflügen.

II. FEIERTAG:

TANZ
Der Garten ist
v. Hochwasser-
schaden wieder
instand gesetzt
und bitte ich um freundliche Unterstützung!
Hochachtend Max Hoffmann und Frau

Wiener Café

der vornehmste Abend-Aufenthalt

Kapelle Ed. Barthel

Tanzvorführungen: Harry-Curt Janson

Schauburg-Restauraktion

Allabendlich 8 Uhr

Sonntag 5½ Uhr

Der große Erfolg!**Willi Walter**

der überall beliebte Stimmungs-
komiker am Jazz mit seiner
brillanten Kapelle.

Stimmung!

Humor!

Blockhaus

Im Füllnerpark, Bad Warmbrunn

hält sich zu den Pfingstfeiertagen Ein-
heimischen und Sommerngästen bestens
empfohlen.

Herrliche Aussicht nach dem Riesengebirge

Reichhaltige Speisen- und Getränkekarte
zu mäßigen Preisen.

ff. Kaffee u. Gebäck.
Schattiger Restaurations-Garten

Um geneigten Zuspruch bittet

Frau E. Kunert.

Hotel „Preußischer Hof“

Bad Warmbrunn

Schloßplatz 1

Pfingstsonntag, 5. Juni, und Pfingstmontag, 7. Juni 1927
nachmittags von 4 bis 7 Uhr

Pfingst-Konzerte

nach auserwählt. Programm des **Virtuosen-Trio**
Opernsänger und Cellovirtuose LUCIAN GUTTIN
Violinvirtuose OLAF BJONS
Klaviersvirtuose HENRY OSICK

Programms liegen im Etablissement aus und im Zigarren-
haus Köhler. **Eintritt frei** — Tischbestellungen
rechtzeitig erbeten!

Von 7,30 Uhr ab weiteres Konzert der Kapelle GUTTIN
mit Gesangseinlagen

Wanderer

Wo immer Qualität
der Leitgedanke
bei der Anschaffung
wohlgefederter, geräuschloses und betriebssicheres Fahrzeug zu
erwerben, ist der

6|30 P.S. Wanderer-Wagen

die zweckmäßigste und vorteilhafteste Wahl.

Hermann Schubert, Automobile u. Reparaturwerkstatt
Hartau bei Hirschberg in Schlesien
Telefon: Amt Hirschberg Nr. 770.



Valvo - Radioröhren- fabrik errichtet Vertriebsstelle

Bevollmächtigter Mewes anwesend.
Donnerstag, den 9. Juni,
Hotel „Drei Berge“ in Hirschberg.

DAS GEHÖR BESTÄTIGT:
ELECTROLA

ALS
DAS BESTE MUSIK-INSTRUMENT
MIT DEN
VOLLKOMMENSTEN MUSIK-PLATTEN
WORTREICHE ANPREISUNGEN
DARUM ÜBERFLÜSSIG!
G. BOBOLZ
Musikhaus
HIRSCHBERG
Warmbrunner Straße 27

BEQUEMSTE MONATS-RÄTEN VON MK 1500-00
VORSPIEL OHNE KAUFZWANG



**Gesunde Menschen
ohne teure Badereise.
Volksbadewanne**

bestens verzinkt, Raum
und Wasser sparend
170 180 cm Länge
15.50 16.75

Erich Steinel vormals Romanus Schreck **Markt 40**

Eisfach, elektrische Zuglampe,
u. 1 Blumentisch
preiswert zu verkaufen.
Wilhelmstraße 53, I.

Gömtl. Roh-Zelle
kaufen höchstabendlend
Caspar Hirschstein, Söhne
Wilhelmstraße 53, I.

Bruchleidende +
könn. sich selbst ausschell.
Aufz. zu richten an
Dr. N. Moses,
Hamburg, Voßdorffstr. 4



Enorme Spitzen-Leistung

Der Universalschränk

in Eiche, für alle Zwecke
168 cm hoch, 85 cm breit
M. 39.50, M. 49.00

Der praktische
Bettvorleger-Filz
M 2.95

Kleiderschränke von
M 68.00 an
Große Auswahl für Logierhäuser
und Brautausstattungen

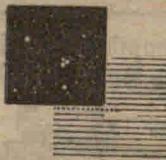
Möbel-Müller • Markt 16



gewissenhafte fachmän-
nische Anpassung im
Spezial-Geschäft
vom Fachoptiker

Scherf
Schmiedeberger
Straße 2a.

Radio



beste und billigste Einkaufsquellen
für fertige Apparate u. für Bastler
Verlangen Sie den reichhalt. Katalog 7A

kostenlos!

Radio-Versand-Haus

Ing. Fritz Kluger — Berlin S. 42 — Prinzenstraße 11
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt

Gute und
preiswerte
Waren bei

I. Königsberger

Modewaren
Strümpfe
Wäsche
Herrenartikel

Feuerwerk

kompl. kleine
Feuerwerke

Drog.
gold. Becher
Langstraße 6

**Blitzableiter-
Prüfungen**

Reparaturen v. elektr.
Anlagen jeder Art
durch Fachmann wird
billig ausgeführt.
Komme auch außerhalb
Bresl. Aug. u. F 302
an den „Boten“ erbet.